Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A — Bielefeld, Montag, 30. März 1936 — 126. Jahrgang / Nr. 76

Das ganze Volk steht zu Hitler

Einzigartiger Wahlsieg: 99 v. H. gaben ihre Stimme dem Führer

Bekenntnis der Treue

Bielefeld, 30. März.

Als am Sonnabend abend die „Deutsche Glocke am Rhein" vom Kölner Dom ihren ehernen Mund ertönen ließ und jubelnd und mahnend alle Glocken in ganz Deutschland in das Geläute einfielen, als die Klänge des Niederländischen Dankgebets über das deutsche Land dahinbrausten, da hatte nicht ein parteipolitischer Wahlkampf seinen Abschluß gefunden: Nein, das durch eine überragende Führergestalt endlich geeinte Volk legte noch einmal vor aller Welt ein politisches Bekenntnis ab. Es bekannte sich in dankbarer Begeisterung zu der kraftvollen Person seines Führers, es legte Zeugnis dafür ab, daß Weg und Ziel dieses Führers der Schicksalsweg Deutschlands sind, es bekannte in feierlicher Form vor Gott und der Welt, daß es als geeintes, wiedererstarktes Volk zusammen mit den anderen Völkern in Ehre, Friede und Freiheit leben will.

Der Wahlsonntag konnte nur noch das einmütige Bekenntnis, das unser Volk in den letzten zwei Wochen zu seiner politischen Führung und ihren Zielen in Tausenden von Kundgebungen abgelegt hatte, in die staatspolitische Form gießen.

Es war

ein wirklicher Volkstag,

ein Tag stolzen Bekennens, dankbaren Gedenkens, entschlossener Bereitschaft. Es wurde ein Friedensieg errungen, wie ihn größer und eindrucksvoller noch kein Führer und Staatsmann, kein Herrscher und Feldherr erringen konnte. Der Glaube des Führers ist zum Glauben der Nation geworden, Adolf Hitler ist der vom ganzen Volk gewählte Führer.

Nicht für den Deutschen, aber für den Ausländer ist es wichtig, das Bekenntnis des deutschen Volkes nun auch „schwarz auf weiß" zu besitzen. Mögen die Staatsmänner der Welt das einzigartige Bekenntnis, das der Sonntag gebracht hat, nicht nur getrost zu ihren Kabinettssitzungen mitnehmen, sondern daraus auch endlich die nötigen Folgerungen ziehen. Sie sind ja an sich so einfach! Das deutsche Volk muß als gleichberechtigt in seiner Ehre, in seinem Sicherheitsanspruch, in seinem Recht auf Arbeit, Rohstoffe und Brot, wie in seiner sozialen und auch kulturellen Mitarbeit anerkannt werden. Deutschland will ja auch nicht das kleinste Sonderrecht, es will sich keine Vorteile erschleichen, will sich nicht in die innerpolitischen Angelegenheiten anderer Völker einmischen, will niemanden kränken und keinen mißachteten. Aber es will auch nicht gekränkt werden, will nicht gegängelt werden, will Herr in seinem eigenen Hause sein.

Das deutsche Volk hat gesprochen. Es hat nicht allein mit dem Stimmzettel seinen Willen kundgetan, es hat in diesen Tagen so gewaltig seine Stimme erhoben, daß es weit hinausschallen mußte. Selbst der böswilligste Kritiker Deutschlands kann hier nicht von Mache und Regie sprechen, hier ist ein Volk aufgestanden, hat sein Lebensrecht proklamiert, hat gezeigt, daß es nach Jahren schmachvoller Knechtschaft und inneren Verfalls wieder zurück zu den Wurzeln seiner Kraft gefunden hat.

Der unbekannte Soldat des Weltkrieges ist der von ganz Deutschland anerkannte Sprecher und Führer seines Volkes.

Er hat in nur dreijähriger Führerschaft das ganze deutsche Volk hinter sich gebracht, ihm ist von allen seinen Volksgenossen, die bereit waren zu sachlicher Würdigung seiner politischen Leistungen, das Zeugnis ausgestellt worden: Du hast alles nur Menschenmögliche im Dienste Deines Volkes getan. Du hast das deutsche Volk wieder zu Ehren, zu Freiheit und Brot gebracht, der von Dir eingeschlagene Weg hat sich als der richtige erwiesen. Du hast uns zu einem Volk zusammengeschmiedet, wir sind bereit, Dir, dem erprobten, selbstlosen Führer, auf Deinem weiteren politischen Wege in unerschütterlichem Vertrauen zu folgen, denn wir wissen: Du weist den Weg in die Zukunft des deutschen Volkes!

—th.

Berlin, 30. März.

Gegen 2.20 Uhr morgens lag beim Reichswahlleiter das vorläufige amtliche Endergebnis aus allen 35 Wahlkreisen vor. Danach haben von 45 431 102 Wahlberechtigten sich an der Wahl insgesamt 44 954 937 beteiligt. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 99 v. H., eine Wahlbeteiligung, wie sie in der Welt noch niemals dagewesen ist.

Von den 44 954 937 Stimmen wurden abgegeben:

1. für die Liste und damit für den Führer . 44 411 911

2. gegen die Liste und ungültig 543 026

Es sind somit 99 v. H. aller Stimmen für die Liste und damit für den Führer abgegeben worden.

Das deutsche Volk hat damit eine Einmütigkeit bekundet, wie sie in einer so grandiosen Geschlossenheit noch niemals in der Geschichte ein Volk bekundet hat. Ganz Deutschland ist in dieser Nacht erfüllt von unbändigem Stolz über diese so einzigartige Demonstration seines Willens und ist erfüllt von heißem Dank gegen den Mann, zu dem die deutsche Nation erneut ein Bekenntnis abgelegt hat, das von niemand mehr in der Welt mißdeutet werden kann.

Laßt Siegesfahnen wehen!

Berlin, 29. März.

Aus Anlaß des überwältigenden geschichtlichen Sieges vom 29. März bittet der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die gesamte deutsche Bevölkerung, am Montag, dem 30. März, zu flaggen.

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP ordnet für die Gesamtpartei mit allen angeschlossenen Gliederungen für diesen Tag Flaggen an.

Der Reichsminister des Innern hat folgende Anordnung an alle Behörden des Deutschen Reiches gehen lassen:

„Aus Anlaß des überwältigenden Treubekenntnisses des deutschen Volkes zu seinem Führer Adolf Hitler flaggen die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen auch am Montag."



(Heinr. Hoffmann K.)

Adolf Hitler erfüllte seine Wahlpflicht von Köln kommend im Wahllokal des Potsdamer Bahnhofs.

Unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Köln, der Stätte des letzten großen Appells an das deutsche Volk, gab der Führer im Abstimmungslokal des Potsdamer Bahnhofs, das im Wartesaal dritter Klasse eingerichtet worden war, seine Stimme ab. Mit ihm wählten im gleichen Wahllokal Reichsminister Dr. Frank, Reichspressechef Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub.

Als der Führer und seine Begleitung im Wahllokal erschienen, wurden sie vom Wahlvorsteher und den Beisitzern mit erhobener Rechten begrüßt. Nach der Wahlhandlung verabschiedete sich der Führer von den Wahlbeamten mit einem Händedruck und verließ dann unter den Heilrufen der Reisenden, die zufällig Zeuge dieses Augenblicks waren, den Potsdamer Bahnhof.

„Mehr als ein Triumph"

Englische Stimmen zum Wahlsieg.

London, 30. März.

Das überwältigende Bekenntnis des deutschen Volkes für den Führer hat nicht verfehlt, starken Eindruck auf die englische Oeffentlichkeit zu machen. Die Blätter bringen ausführliche Meldungen über den Verlauf der Wahlen und besonders über den Begeisterungssturm am Sonntag abend vor der Reichskanzlei.

Die „Times" schreibt: Niemand, der die deutschen Gefühle kennt, kann daran zweifeln, daß Hitler selbstverständlich die begeisterte Unterstützung der großen Massen seiner Landsleute für die Wiederbesetzung des Rheinlandes und für sein Angebot einer Dauerregelung besitzt.

„Daily Mail" sagt: Niemals in der Geschichte ist die Handlung eines Führers mit solcher Einstimmigkeit ratifiziert worden, wie bei der gestrigen Reichstagswahl.

„Daily Expreß" erklärt: Hitler habe einen nie erwarteten Triumph erzielt. Noch nie habe irgend ein Mann in Deutschland eine so große Stimmenzahl erhalten. Die fünf Millionen, die vor 18 Monaten noch gegen Hitler gestimmt hätten, seien jetzt auf eine halbe Million herabgesunken.

Die liberale „News Chronicle" schreibt, das Wahlergebnis zeige ohne Zweifel, daß die gesamte deutsche Nation in ihrer flammenden Bekräftigung des deutschen Gleichberechtigungsanspruches hinter Hitler stehe.

Im übrigen legen die Blätter allgemein das Hauptgewicht darauf, daß der Führer, nachdem das deutsche Volk seine Politik einstimmig bestätigt habe, nunmehr in der Lage sein sollte, einen „Beitrag" in Form eines Gegenvorschlages an die Locarnomächte zu leisten, ohne daß sich die Presse aber im klaren darüber ist, worin dieser Beitrag bestehen solle.

Ueber den Eindruck des Wahlsieges schreibt der Berliner Reuterberichterstatter: Die Parole „Hitler ist Deutschland" sei durch die Abstimmung bestätigt worden. Mit 98,8 v. H. habe Hitler den höchsten Prozentsatz in allen Wahlen seit der Machtergreifung erzielt. Das Wahlergebnis bedeute ein überwältigendes Ja für die Kündigung des Locarnovertrages, die Wiederbesetzung des Rheinlandes und das Angebot eines 25jährigen Friedens für Westeuropa. Hitlers persönlicher Erfolg sei mehr als ein Triumph. Den Beweis dafür hätten die Begeisterungsstürme am Sonntagabend geliefert, als der Führer mehrere Male auf dem Balkon der Reichskanzlei erschien.

„Hitler hat ganz Deutschland erobert"

Die Pariser Abendpresse zum 29. März.

Paris, 29. März.

„Deutschland stimmt für seinen Führer" überschreibt der Berliner Berichterstatter des „Paris Soir" seinen Bericht über den Wahltag in Berlin.

Die Pariser Abendpresse veröffentlicht auf der ersten Seite spaltenlange Berichte über den Wahltag in Deutschland und zahlreiche funkentelegrafisch übermittelte Bilder von einzelnen Szenen. Die Berichterstatter können sich des ungeheuren Eindrucks der freudigen Geschlossenheit und der Disziplin des deutschen Volkes nicht erwehren.

„Niemals ist eine Wahl von einer so ausgezeichneten Organisation unterstützt worden", meldet Havas in seinen bis ins einzelne gehenden Berichten.

Die Sonderberichterstatter des „Intransigeant" schreiben, der Wahltag habe die Formen eines Volksfestes angenommen. Eine Tatsache müsse man feststellen und immer wiederholen: „Hitler hat Deutschland erobert ganz Deutschland".

Es muß aber gesagt werden, daß die Pariser Heimatredakteure zahlreiche Versuche machen, in ihren Kommentaren die sachlichen und objektiven Berichte ihrer Berliner Vertreter zu verdrehen oder abzuschwächen

Schwedische Stimmen zur Reichstagswahl

Stockholm, 29. März.

Die Sonntag-Abendpresse steht völlig im Zeichen der deutschen Wahl für Freiheit und Frieden. Ueberschriften wie „Hundert Prozent für Hitler" und „Hitler gewinnt seinen größten Sieg" zeigen, wie hier der Wahlausgang bereits vorweggenommen wird. Allgemein unterstreichen die Blätter, daß es sich bei der Reichstagswahl um ein Vertrauensvotum des ganzen Volkes für den Führer oder, wie „Afton Bladet" zum Beispiel erklärt, um eine Botschaft von des deutschen Volkes Einigkeit an die übrige Welt handelt. Es gelte ferner, wie das Blatt weiter hervorhebt, durch die Wahl darzulegen, daß der letzte Rest des schimpflichen Friedens von Versailles nunmehr beseitigt sei. Der 29. März werde in der Geschichte Europas eine Epoche darstellen und dem Geschehen vielleicht auch eine neue Richtung geben. Während man in Deutschland einen Reichstag für Freiheit und Frieden gewählt habe, so sagt das Blatt an einer anderen Stelle, herrsche namentlich in Frankreich eine Geistesverfassung, die stark an die Zeit vor dem Weltkriege erinnere.

Die Abendblätter bringen ausführliche Stimmungsberichte aus Berlin und anderen deutschen Städten.

Deutschland ist Hitler

Berlin, 30. März.

Unter obiger Ueberschrift schreibt Alfred Rosenberg im „Völk. Beob." u. a.:

Das, was sich am Sonntag in der stillen und unerschütterlichen Bejahung in Deutschland abgespielt hat, ist geradezu phänomenal in der Geschichte aller Zeiten und Völker und zeigt nunmehr wohl auch der gesamten übrigen Welt, daß irgendwelche Versuche, das deutsche Volk zu spalten oder es durch Einschüchterungsversuche nach Versailler Methode zu zermürben, heute vergeblich geworden sind.

Ganz Deutschland wird heute getragen von einem einzigen, alles beherrschenden Lebensgefühl; der höchste Wert — die nationale Ehre — ist nicht nur Vermächtnis der großen Menschen der deutschen Geschichte gewesen, nicht nur der Leitstern des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung in ihrer Kampfzeit, sondern ist nunmehr unmittelbar lebengestaltendes und staatenbildendes Gemeingut aller Deutschen geworden.

Das ist vielleicht der tiefste Sinn des 29. März 1936!

Ganz Deutschland kann heute froh und stolz sein, daß es sich seiner großen Stunde würdig gezeigt hat; würdig auch jenes Lebenskampfes, den der Führer mit seinem Soldatensein bis auf den heutigen Tag für das freie Dasein und die Ehre seines Volkes geführt hat.

Mit dem Phänomen einer stahlharten Einheit von 66 Millionen hat nunmehr die Welt als mit einem politischen Faktor zu rechnen und kein einziger Vertreter eines anderen Staates kann sich auch nur annähernd mit so viel Recht als Vertreter und Bevollmächtigter seines Volkes fühlen wie Adolf Hitler als Erwählter der deutschen Gesamtnation.

Berlin huldigt dem Führer

Berlin, 29. März.

Schon am Nachmittag des Wahltages sammelten sich auf dem Wilhelmplatz viele Tausende, um nach ihrer einmütigen Stimmabgabe für den Führer ihm auch persönlich ihre Treue und Liebe kundzutun. Als die sechste Stunde vorüber und damit die Wahl geschlossen war, wurde das Gedränge geradezu beängstigend. Der ganze Wilhelmplatz bis tief in die anliegenden Straßen hinein war schwarz von Menschen. Wie am Nachmittag mußte sich der Führer immer wieder zeigen. Wenn er dann den Balkon betrat, begleitet von seinen Mitarbeitern, den Reichsministern, brach ein Orkan des Jubels los, wie er in der Geschichte dieses Platzes nur an wenigen Tagen erlebt wurde. Bald waren alle Sperren durchbrochen, und jeder Verkehr mußte schon kurze Zeit nach Wahlschluß umgeleitet werden. Auf dem Wilhelmplatz selbst waren Lautsprecher aufgestellt, die die Musik und die Wahlergebnisse übertrugen. Sobald ein Wahlergebnis angekündigt wurde, verstummte der fröhliche Lärm, um nach jeder größeren Zahl eine Stärke anzunehmen, die einem fast die Ohren sprengte. Nur mit Mühe konnten die Absperrungsmannschaften einen schmalen Weg vom Propagandaministerium zur Reichskanzlei freihalten. Jedesmal, wenn der Reichspropagandaminister zum Führer oder zurück in das Ministerium fuhr, wurden dem Eroberer Berlins minutenlange Kundgebungen dargebracht. Die Stimmung der Massen steigerte sich zu einem unbeschreiblichen Jubel, als die erste Teilzählung verkündet wurde, aus der man erkannte, daß in der Tat das ganze deutsche Volk sich einmütig hinter den Führer gestellt hatte.

Im Vorgarten der alten Reichskanzlei war in den späten Abendstunden der Musikzug der Leibstandarte unter Begleitung von Fackelträgern aufmarschiert. In die Weisen stimmte immer wieder von neuem die Menge ein. In den Pausen erschollen begeistert und unbändig die Rufe nach dem Führer. Und wenn er dann auf den Balkon hinaustrat, und lächelnd und ergriffen die Menge grüßte, dann klang der Jubel wie das Rauschen des Meeres. Und wie sie dort standen, Mann und Frau, jung und alt, Kämpfer der Idee aus allen Gliederungen, alle beseelte wohl innerlich nur das eine: Dank an den Führer, der dieses Millionenvolk einte, der die ganze deutsche Nation zu einem Willen erzog: Dank und Bitte an den Herrgott, daß er diesen Mann dem deutschen Volk noch lange erhalte.

Um Mitternacht zeigte sich Adolf Hitler noch einmal, mit ihm erschien auch Rudolf Heß auf dem Balkon der Reichskanzlei. Aus der Menge streckten sich Arme mit Blumen dem Führer entgegen; Fähnchen wurden geschwungen, und spontan stiegen immer wieder das Lied der Deutschen und die Hymne des unvergeßlichen Sturmführers zum nächtlichen Himmel.

Als sich dann die Vorhänge in der Reichskanzlei wieder schlossen, das Licht erlosch und einige Wenige mit den Worten: „Laßt unseren Führer schlafen „zur Heimkehr mahnten, trat für kurze Zeit Ruhe ein. Aber sie dauerte nicht lange. Noch bis tief in die Nacht hinein wich und wankte die Menge nicht, blickte bald jubelnd, bald stumm zu den Fenstern auf, hinter denen der Führer wie sie alle wissen, unermüdlich weiterarbeiten wird für sein Volk, für dessen Freiheit und Ehre.

Einige Pimpfe stimmten in ihrem luftigen Sitz in den Bäumen das Lied der Hitlerjugend an, das sich im Nu fortpflanzte über den Wilhelmplatz in die anliegenden Straßen und den Beginn für eine neue Welle des Begeisterungssturmes bildete.

Scharfe Ausfälle gegen Deutschland

Verständnislose Rundfunkrede des französischen Außenministers

Paris, 29. März

Der außenpolitische Teil der Rede, die Außenminister Flandin im französischen Rundfunk von seinem Wahlkreis Vezelay aus am Sonntag hielt, enthält scharfe Ausfälle gegen Deutschland, die sich stellenweise zu Gehässigkeiten steigern und in denen die Friedensliebe des Führers angezweifelt wird.

Seitdem Deutschland den Locarnopakt verleugnete, so führte Flandin u. a. aus, habe Reichskanzler Hitler seine Ansprachen und Aufrufe für den neuen Frieden immer wiederholt, den er der Welt zum Ausgleich bieten wolle. Er, Flandin, habe im Namen der Regierung erklärt, daß Frankreich nach Wiederherstellung der Achtung des internationalen Gesetzes zu jeder Verhandlung bereit sei, die geeignet wäre, den Frieden zu festigen. Aber die Grundlage dieser Regelung müßte natürlich bestimmt und ernst zu nehmen sein.

Man hätte hoffen können, daß Reichskanzler Hitler durch seine Kommentare das Unbestimmte in seinen anfänglichen Vorschlägen verbessern würde. Der Führer habe dies aber leider nicht getan. Welchen Wert werde morgen ein Vertrag haben, so frage er sich, wenn Deutschland sich das Recht vorbehalte, ihn im Namen der „ewigen Moral und des Lebensrechts" des deutschen Volkes zu verleugnen?

Weiterhin müsse man die Frage stellen: Wer solle morgen hinsichtlich eines neuen Vertrages mit Deutschland unabhängiger und unparteiischer Richter sein, den Deutschland anerkenne, dessen Entscheidungen es sich unterwerfe? Wenn Reichskanzler Hitler es mit seinen Friedensbeteuerungen aufrichtig meine, so müsse er unbedingt seine Gedanken hinsichtlich der Bestimmung des Lebensrechts des deutschen Volkes und der Gleichberechtigung näher bestimmen.

Diesen Ausführungen, die augenscheinlich von dem Wunsch getragen werden, propagandistisch auf die französischen Wählermassen zu wirken, fügte Flandin einige Schlußbetrachtungen über die Friedensliebe des französischen Volkes an, das ebenso wie das deutsche Volk von der Notwendigkeit überzeugt sei, für Europa den Frieden auf festen und dauerhaften Grundlagen zu organisieren. Er sei sogar davon überzeugt, daß die Franzosen sich nicht einen zeitlich oder räumlich begrenzten Frieden vorstellen, der da und dort und zeitweise die Kriegsdrohung wieder aufkommen lassen würde. Wenn Reichskanzler Hitler zu einer allgemeinen vorbehaltlosen und rückhaltlosen Auseinandersetzung bereit sei, möge er auf diese Fragen antworten und sich im Angesicht seines Volkes nicht durch unbestimmte Reden, sondern durch kategorische und bestimmte Erklärungen aussprechen. Frankreichs Ziel sei die Vermehrung der kollektiven Kräfte, die in den Dienst des Rechts und der internationalen Gerechtigkeit gestellt werden und die Verminderung der Kräfte, die zum Nutzen dieses oder jenes Imperialismus verwendet werden könnten.

Das Ergebnis der Wahlkreise

Wahlkreis 1 Ostpreußen.
Gültige Stimmen: 1 438 438. Ungültige Stimmen 3666. Abgegebene Stimmen 1 442 104.

Wahlkreis 2 Berlin-West.
Gültige Stimmen 1 489 639. Ungültige Stimmen 23 171. Abgegebene Stimmen 1 512 810. Stimmberechtigte 1 545 796.

Wahlkreis 3 Berlin-Ost.
Gültige Stimmen 1 626 892. Ungültige Stimmen 29 682. Abgegebene Stimmen 1 656 574. Stimmberechtigte 1 684 858.

Wahlkreis 4 Potsdam.
Gültige Stimmen 1 044 817. Ungültige 8909. Abgegebene Stimmen 1 053 726. Stimmberechtigte 1 300 422. Stimmscheine 59 256. Zusammen 1 059 678.

Wahlkreis 5 Frankfurt a. Oder.
Gültige Stimmen 1 102 302. Ungültige Stimmen 6339. Abgegebene Stimmen 1 108 641. Stimmberechtigte 1 114 932. Zusammen 1 114 932.

Wahlkreis 6 Pommern.
Gültige Stimmen 1 244 980. Ungültige Stimmen 9115. Abgegebene Stimmen 1 254 095. Stimmberechtigte 1 266 125.

Wahlkreis 7 Breslau.
Gültige Stimmen 1 249 710. Ungültige Stimmen 23 030. Abgegebene Stimmen 1 272 740. Stimmberechtigte 1 292 831.

Wahlkreis 8 Liegnitz.
Gültige Stimmen 819 073. Ungültige Stimmen 10 797. Abgegebene Stimmen 829 870. Stimmberechtigte 838 157.

Wahlkreis 9 Oppeln.
Gültige Stimmen 890 670. Ungültige Stimmen 10 567. Abgegebene Stimmen 901 237. Stimmberechtigte 886 477. Stimmscheine 30 008. Zusammen 916 485.

Wahlkreis 10 Magdeburg.
Gültige Stimmen 1 164 038. Ungültige Stimmen 13 244. Abgegebene Stimmen 1 177 282. Stimmberechtigte 1 139 536. Stimmscheine 45 252. Zusammen 1 184 788.

Wahlkreis 11 Merseburg.
Gültige Stimmen 991 054. Ungültige Stimmen 13 476. Abgegebene Stimmen 1 004 530. Stimmberechtigte 980 473. Stimmscheine 32 778. Zusammen 1 013 251.

Wahlkreis 12 Thüringen.
Gültige Stimmen 1 579 088. Ungültige Stimmen 16 006. Abgegebene Stimmen 1 595 094. Stimmberechtigte 1 543 999. Stimmscheine 58 729. Zusammen 1 602 728.

Wahlkreis 13 Schleswig-Holstein.
Gültige Stimmen 1 112 489. Ungültige Stimmen 23 080. Abgegebene Stimmen 1 135 569. Stimmberechtigte 1 106 615. Stimmscheine 51 390. Zusammen 1 158 005.

Wahlkreis 14 Weser-Ems.
Gültige Stimmen 1 055 704. Ungültige Stimmen 15 662. Abgegebene Stimmen 1 071 366 Stimmberechtigte 1 087 511.

Wahlkreis 15 Hannover-Ost.
Gültige Stimmen 729 388. Ungültige Stimmen 9716. Abgegebene Stimmen 739 104. Stimmberechtigte 723 017. Stimmscheine 29 949. Zusammen 752 966.

Wahlkreis 16 Südhannover-Braunschweig.
Gültige Stimmen 1 410 593. Ungültige Stimmen 11 419 Abgegebene Stimmen 1 422 012. Stimmberechtigte 1 374 789 Stimmscheine 61 724. Zusammen 1 436 513.

Wahlkreis 17 Westfalen-Nord.
Gültige Stimmen 1 680 673. Ungültige Stimmen 26 192. Abgegebene Stimmen 1 706 265. Stimmberechtigte 1 724 287.

Wahlkreis 18 Westfalen-Süd.
Gültige Stimmen 1 729 328. Ungültige Stimmen 20 394. Abgegebene Stimmen 1 749 722. Stimmberechtigte 1 716 292. Stimmscheine 60 288. Zusammen 1 776 580.

Wahlkreis 19 Hessen-Nassau.
Gültige Stimmen 1 729 769 Ungültige Stimmen 16 867. Abgegebene Stimmen 1 746 636. Stimmberechtigte 1 697 126. Stimmscheine 69 665. Zusammen 1 766 791.

Wahlkreis 20 Köln-Aachen.
Gültige Stimmen 1 563 551. Ungültige Stimmen 14 947. Abgegebene Stimmen 1 578 498. Stimmberechtigte 1 521 687. Stimmscheine 71 095. Zusammen 1 592 782.

Wahlkreis 21 Koblenz-Trier.
Gültige Stimmen 846 693. Ungültige Stimmen 5889. Abgegebene Stimmen 852 582. Stimmberechtigte 854 600.

Wahlkreis 22 Düsseldorf.
Gültige Stimmen 1 527 550. Ungültige Stimmen 7758. Abgegebene Stimmen 1 535 308 Stimmberechtigte 1 509 120. Stimmscheine 43 435. Zusammen 1 552 555.

Wahlkreis 23 Düsseldorf.
Gültige Stimmen 1 281 245. Ungültige Stimmen 6532. Abgegebene Stimmen 1 287 777. Stimmberechtigte 1 256 846. Stimmscheine 41 293. Zusammen 1 298 139.

Wahlkreis 24 Oberbayern-Schwaben.
Gültige Stimmen 1 809 532. Ungültige Stimmen 17 218. Abgegebene Stimmen 1 826 750. Stimmberechtigte 1 837 654.

Wahlkreis 25 Niederbayern.
Gültige Stimmen 861 056. Ungültige Stimmen 7207. Abgegebene Stimmen 868 263. Stimmberechtigte 842 100. Stimmscheine 29 780. Zusammen 871 880.

Wahlkreis 26 Franken.
Gültige Stimmen 1 741 720. Ungültige Stimmen 9599. Abgegebene Stimmen 1 750 720. Stimmberechtigte 1 759 459.

Wahlkreis 27 Rheinpfalz-Saar.
Gültige Stimmen 1 173 779. Ungültige Stimmen 1434. Abgegebene Stimmen 1 175 213. Stimmberechtigte 1 148 446. Stimmscheine 27 912. Zusammen 1 176 358.

Wahlkreis 28 Dresden-Bautzen.
Gültige Stimmen 1 331 073. Ungültige Stimmen 26 020. Abgegebene Stimmen 1 357 093. Stimmberechtigte 1 311 274. Stimmscheine 55 974. Zusammen 1 367 248.

Wahlkreis 29 Leipzig.
Gültige Stimmen 934 608. Ungültige Stimmen 24 703. Abgegebene Stimmen 953 311. Stimmberechtigte 942 569. Stimmscheine 28 520. Zusammen 971 089.

Wahlkreis 30 Chemnitz-Zwickau.
Gültige Stimmen 1 307 761. Ungültige Stimmen 28 679. Abgegebene Stimmen 1 336 440. Stimmberechtigte 1 354 610.

Wahlkreis 31 Württemberg-Hohenzollern.
Gültige Stimmen 1 881 606. Ungültige Stimmen 16 168. Abgegebene Stimmen 1 897 774. Stimmberechtigte 1 830 921. Stimmscheine 74 554. Zusammen 1 905 375.

Wahlkreis 32 Baden.
Gültige Stimmen 1 578 128. Ungültige Stimmen 26 410. Abgegebene Stimmen 1 604 538. Stimmberechtigte 1 630 595.

Wahlkreis 33 Hessen-Darmstadt.
Gültige Stimmen 955 217. Ungültige Stimmen 15 887. Abgegebene Stimmen 971 104. Stimmberechtigte 982 373.

Wahlkreis 34 Hamburg.
Gültige Stimmen 841 310 Ungültige Stimmen 37 177. Abgegebene Stimmen 878 487. Stimmberechtigte 899 897.

Wahlkreis 35 Mecklenburg-Lübeck.
Gültige Stimmen 655 046. Ungültige Stimmen 5680. Abgegebene Stimmen 660 726. Stimmberechtigte 665 557.

Einzelergebnisse

	Für die Liste und damit für den Führer	Gegen die Liste und ungültig	Abgegebene Stimmen
Hamm	36 696	534	37 230
Münster	86 176	1289	87 465
Dortmund	364 297	6671	370 968
Gelsenkirchen	208 305	2780	211 085
Bochum	210 450	1320	211 770
Castrop-Rauxel	36 010	271	36 281
Essen (Ruhr)	444 044	3580	447 624
Mülheim/Ruhr	93 496	281	93 777
Oberhausen	122 127	447	122 574
Duisburg-Hamborn	281 325	1232	282 557
Köln	539 372	5058	544 430
Rheydt	53 865	356	54 221
Aachen	113 001	2298	115 299
Kassel	737 599	1318	738 917
Hannover	323 776	7230	331 006
Wilhelmshaven	17 842	144	17 986
Ludwigshafen	74 385	443	74 828
Kaiserslautern	44 592	29	44 621
Ludwigsburg	23 210	129	23 339
Stuttgart	309 819	4619	314 438
Würzburg	68 862	1262	
Chemnitz	236 345	6643	242 988
Plauen	78 150	2255	80 405
Zwickau	58 369	1190	59 559
Zittau	27 974	268	28 242
Bautzen	26 828	494	27 322
Glogau	19 101	435	19 536
Liegnitz	53 502	1163	54 665
Eberswalde	23 391	101	23 492
Allenstein	25 278	84	25 371
Potsdam	55 655	859	56 514
Hagen i. W.	104 010	1960	105 970
Herne i. W.	60 771	838	61 609
Wiesbaden	120 003	1554	
Neuß	37 558	143	37 701
Halle (Saale)	147 502	3528	151 030
Fulda	18 922	16	
Magdeburg	226 569	5368	231 937
Stettin	186 342	4154	190 496
Rostock	76 963	800	77 763
Lübeck	97 689	1749	99 438
München	544 216	6011	550 227
Erfurt	105 555	991	106 546
Königsberg	225 768	1261	227 029
Koblenz	46 781	386	47 167
Trier	52 316	411	52 727
Karlsruhe	112 450	1404	118 548
Mannheim	186 498	4463	190 961
Wuppertal	300 496	1374	301 870
Frankfurt a. M.	396 612	10617	
Tilsit	39 304	190	39 494

Deutschland am Wahltag

Die Reichshauptstadt wählt

Berlin, 29. März

Ein prachtvoller Frühlingshimmel lacht über der Reichshauptstadt. Wahltag — Festtag! Die Berliner wurden schon frühzeitig aus den Betten getrieben. Seit 7 Uhr klingt Marschmusik durch die im vollen Fahnenschmuck stehenden Straßen.

Bald setzt zu den mehr als 2 000 Wahllokalen eine wahre Völkerwanderung ein. Der Wahlvorgang wickelt sich mit erstaunlicher Schnelligkeit ab.

Die Minister wählen

Zu beiden Seiten des liebevoll ausgeschmückten Ausganges des Restaurants „Fürst Bismarck" in der Jägerstraße, dem zuständigen Wahllokal für die Minister, staute sich schon gegen 8 Uhr eine große Menge. Als einer der ersten erschien kurz nach 9 Uhr Reichsminister des Aeußeren, Freiherr von Neurath, mit seiner Gattin, herzlich von der Menge begrüßt, und gaben ihre Stimmen ab. Im Schein der Jupiterlampen sprach der Reichsaußenminister einige Worte für den Tonfilm: „Ich bin überzeugt, daß das deutsche Volk hundertprozentig mit einstimmigem Ja für Deutschland und für den Führer eintreten wird." Einige Minuten später wählten Reichsminister Dr. Gürtner und seine Gattin.

Um 10 Uhr gibt eine 86jährige Frau ihre Stimme ab. Sie wird von einem Polizeibeamten und einem politischen Leiter hinausgeführt in dem Augenblick, als Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Gattin, jubelnd begrüßt, vor dem Wahllokal eintrifft. Er war unmittelbar vom Potsdamer Bahnhof, aus Köln eintreffend, nach seinem zuständigen Wahllokal gefahren. Stumm drückt er der alten Frau, die trotz ihres Gebrechens ihrer Pflicht Genüge leistete, dankend die Hand, wie er das Wahlzimmer betritt. Der Vorsitzende verkündet mit lauter Stimme: „Es wählen jetzt Reichsminister Dr. Goebbels und Frau auf Nummer 646 und 647. Wieder flammen Jupiterlampen auf. Auf die Bitte des Tonfilmoperateurs, einige Worte für die Wochenschau zu sprechen, antwortet der Minister: „Der Führer hat gestern alles gesagt; ich habe dem nichts mehr hinzuzufügen. Aber ich bin der festen Ueberzeugung, daß das deutsche Volk einmütig hinter dem Führer steht. Heilrufe begleiten den Eroberer von Berlin auf die Straße hinaus, wo ihm wieder die Menschenmauern zujubeln.

Kurz nach ½11 Uhr erschien Reichsinnenminister Dr. Frick mit seiner Gattin. Wieder rollte der Filmstreifen für die Wochenschau ab und hielt des Ministers Worte fest: „Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau setzten sich heute für Deutschlands Ehre und Deutschlands Frieden ein." Um die gleiche Zeit erfüllten auch die Staatssekretäre Lammers und Meißner ihre Wahlpflicht. Eine halbe Stunde später

Der persönliche Adjutant des Führers, Obergruppenführer Brückner.

Der außerordentliche Gesandte des Reiches für Oesterreich, von Papen, und seine Gattin wählten in der Reichshauptstadt. Um ½12 Uhr gaben sie im „Ministerwahllokal" ihre Stimmen ab. Punkt 12 Uhr übergibt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, dem die Menschenmenge herzlich zujubelt, seinen Wahlschein dem Wahlvorsteher. Viele Hände strecken sich ihm voll Dankbarkeit entgegen, als er das Wahlzimmer verläßt. Für jeden hat er ein freundliches Wort, für jeden einen Händedruck. Reichsminister Kerrl wählte im zuständigen Wahllokal seines Wohnbezirks in Spandau, während Reichsminister von Eltz-Rübenach und seine Gattin in der Taubenstraße abstimmten. Ein Teil der engsten Mitarbeiter des Führers weilte noch von ihren großen Wahlreisen im Reich. Ministerpräsident Göring wählte auf Stimmschein in Weimar, Reichsarbeitsminister Seldte in Magdeburg, Reichsernährungsminister Darré in Schlesien. Da der Reichserziehungsminister Rust am Sonntag in Hannover weilte, erfüllte er dort auf Stimmschein seine Pflicht. Reichsminister von Schwerin-Krosigk gab seine Stimme in Zehlendorf ab, während Dr. Schacht in Dahlem zur Wahlurne ging. Stabschef Lutze ging in Dahlem zur Wahlurne. Reichsführer-SS Himmler und Korpsführer Hühnlein, die erst heute früh mit dem Führer von Köln aus in der Reichshauptstadt eingetroffen waren, wählten hier auf Stimmschein.

*

Der Wahltag ist im ganzen Reich in der gleichen Weise verlaufen. Der Andrang zur Wahlurne setzte bei Oeffnung der Wahllokale schlagartig ein. Ueberall bildeten sich Schlangen, aber das Wahlgeschäft vollzog sich reibungslos und ohne Stockungen. Die Stimmabgabe auf dem Lande war in vielen Fällen bereits um die Mittagszeit beendet. Aus den Städten wird berichtet, daß um 12 Uhr weit mehr als die Hälfte der Wähler ihre Wahlpflicht erfüllt hatten.

Die Hauptstadt der Bewegung.

In der Hauptstadt der Bewegung wurde der Wahltag, ein schöner, sonniger Frühlingstag, mit einem dröhnenden Salutschießen und einem großen Wecken eingeleitet. Der Wahlakt begann zum ersten Mal in München schon um 7 Uhr, um auch alle Ausflügler zu erfassen, und es zeigte sich in der Tat, daß zwischen 7 und 8 Uhr früh schon eine erstaunlich große Zahl von Wählern zur Urne ging.

In der Grenzstadt Passau

erhielt der Wahltag seine besondere Note durch die Ankunft von 3 600 Reichsdeutschen in vier Sonderzügen aus Oesterreich. Sie wurden am Sonnabend mit klingendem Spiel empfangen und von der Einwohnerschaft herzlichst begrüßt. In der Nibelungenhalle fand am Abend eine von freudiger Begeisterung erfüllte Wiedersehensfeier statt. Die Nibelungenhalle war auch für die Abstimmung der Reichsdeutschen aus Oesterreich bereitgestellt. Schon gegen 10 Uhr vormittags trug fast jeder sein Abzeichen. Um 11 Uhr kam noch ein Sonderzug mit reichsdeutschen Wählern in Passau an.

Das Saarvolk wählt.

Das deutsche Saarvolk hat seinen ganz besonderen Ehrentag. Zum ersten Mal seit mehr als 17 Jahren dürfen die Saardeutschen wieder ihre Stimme für eine deutsche Volksvertretung abgeben. Im vorigen Jahr erkämpfte sich das Saarvolk seine Befreiung von der internationalen Völkerbundsherrschaft. Mit der gleichen Begeisterung und Entschlossenheit gibt das Saarvolk der Politik seines Führers die Zustimmung, der das große Befreiungswerk erfolgreich fortgesetzt hat. Am frühen Morgen fand heute im festlich geschmückten Saarbrücken in allen Stadtteilen ein großes Wecken durch Signalbomben statt. Dann setzten sich die Musikzüge der einzelnen Gliederungen der Partei in Bewegung. Es schlossen sich Standkonzerte auf allen Plätzen der Stadt an. Gegen 12.30 Uhr erschien das Luftschiff „Hindenburg" über der Stadt. In kurzem Abstand folgte „Graf Zeppelin".

Königsberg

wurde am Wahlsonntag durch Fanfarenklänge und Trommelwirbel geweckt. Strahlender Sonnenschein liegt über der Stadt. Der Wahlgang ist außerordentlich flott. Gauleiter Koch ist der erste, der an der Spitze seiner Parteigenossen seine Stimme für den Führer abgibt. Schon um 11 Uhr haben weit mehr als die Hälfte der Volksgenossen ihre Wahlpflicht erfüllt.

Fanfaren des Jungvolks und der Hitlerjugend riefen

in Dresden

vom Turm der Kreuzkirche und vom Balkon des Alten Rathauses die Bevölkerung zur Pflichterfüllung für Führer und Reich auf. Und der Ruf wurde von ganz Dresden mit freudiger Begeisterung aufgenommen. Es herrschte eine Stimmung, wie man sie nur bei dem letzten Besuch des Führers in Dresden im Jahre 1934 erlebt hat.

Das Kennzeichen dieses Wahltages

im Ruhrgebiet

war die freudige Erregtheit, die alle Menschen bewegte, die in nie erlebtem Ausmaße schon am frühen Morgen den Wahllokalen zustrebten. Rührende Beweise vaterländischer Pflichterfüllung, aber auch der Hilfsbereitschaft erlebte man, die im Geiste wahrer Volksgemeinschaft den Kriegs- und Arbeitsbeschädigten, den Kranken und Gebrechlichen zuteil wurde.

Hessen-Nassau an der Wahlurne.

Ueberall ist der 29. März ein Tag des Friedens, ein Tag der Dankbarkeit an den Führer. In vielen Orten hatten bereits sämtliche Wahlberechtigte um 11 Uhr ihre Stimme abgegeben. Veteranen von 1870/71 hielten Ansprachen, und in manchen Orten zogen sämtliche Wahlberechtigten geschlossen unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Wahllokal, um auf diese Weise auszudrücken, daß der ganze Ort eine verschworene Gefolgschaft des Führers ist.

Die erste Gemeinde in Deutschland, in der alle Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben haben, war das Dorf Wiebelsdorf im Landkreis Gera, der Heimatort des thüringischen Landesbauernführers Peuckert. Um 9.40 Uhr bereits hatten alle 54 Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben. Sämtliche 54 Stimmen galten dem Führer Adolf Hitler.

Der Dank des Führers

Am Sonntag um Mitternacht, als an Hand der letzten Zusammenzählung endgültig zu überblicken war, daß der Führer am 29. März einen Wahlsieg errungen hat, wie er in der Geschichte einzigartig dasteht, empfing der Führer im Kabinettssaal der Reichskanzlei die Mitglieder der Reichswahlkampfleitung der NSDAP, die ihm vom Reichsminister Dr. Goebbels vorgestellt wurden. Jene Männer, die drei Wochen lang Tag und Nacht unermüdlich mit nur wenigen Stunden Schlaf gearbeitet haben, um dieses so gewaltige und einmütige Bekenntnis der deutschen Nation zu ihrem Führer organisatorisch und propagandistisch vorzubereiten.

Der Führer begrüßte jeden dieser Männer mit festem Händedruck und dankte ihnen für diesen so grandiosen, ebenfalls in der Geschichte wohl einmalig dastehenden Aufklärungsfeldzug mit einer herzlichen Ansprache für ihre große Leistung. Er wies darauf hin, daß der schönste Dank aber das erhebende Bewußtsein jedes einzelnen sei, daß er mit dabei sein durfte.

Der Landkreis steht hinter dem Führer

Freudiges Bekenntnis in allen Aemtern und Gemeinden

Der Wahlverlauf im Landkreise Bielefeld. — 60 Prozent der Wähler hatten bis Mittag schon ihrer Wahlpflicht genügt.

Gauinspekteur Heidemann, Kreisleiter Upmann und Sturmbannführer Franke unternahmen am Wahlsonntag eine Besichtigung der Wahllokale des Landkreises, der einen Umfang von 150 Kilometer hat. Stolz wehten, wie man es früher nie gekannt hatte, über allen Straßen in Brackwede die Symbole des Dritten Reiches. Die Mitglieder der Partei und der Gliederungen hatten schon kurz nach 9 Uhr ihrer Wahlpflicht genügt.

Einigkeit und Treue sichern uns Freiheit und Recht,

so leuchtete es in großen Lettern von den Transparenten der Wahllokale in Quelle. Ortsgruppenleiter Meyer und Obersturmführer Klommhaus erstatteten dem Gauinspekteur Bericht über den Verlauf des Vorabends und der Organisation zum Wahltag.

Rege Beteiligung herrschte schon sehr früh in den beiden Wahllokalen der Turnhalle und bei Büscher in Quelle. Riesenhakenkreuzfahnen prangten an der Nordseite der Turnhalle.

Wir wollen den Frieden und bewahren die Ehre.

Unter diesem Zeichen stand der Wahlsonntag in Ummeln. Auch hier hatte die Organisation glänzend gearbeitet, Ortsgruppenleiter Strothmann gab dem Gauinspekteur einen kurzen Ueberblick.

Noch liegen die Fluren im leichten Nebel. Weiter geht die Inspektion im 100-Kilometer-Tempo nach Isselhorst.

Hitlers Kampf ist ein Kampf um den Frieden der Welt.

So schrieben die Isselhorster am Eingang ihres Dorfes auf die Transparente. Herrlich prangte das Dorf im reichen Flaggenschmuck. Das Bild des Führers war von Lorbeerbäumen, Hortensien und Primeln umrahmt. In Holtkamp, Ebbesloh, Hollen und Niehorst erscheinen schon frühmorgens die Wähler in großer Zahl in den Wahllokalen.

Der Nebel stieg, die Sonne brach sich Bahn. Und weiter ging's nach Isselhorst-Avenwedde in den Wiedenbrücker Kreis hinein. Der Bahnhof hatte der Bedeutung des Tages entsprechend ein besonders festliches Gewand angelegt.

SA-Männer leisteten im gesamten Kreisgebiet Gebrechlichen und Kranken Wahlhilfe.

Friedlich und still liegt Friedrichsdorf in der Landschaft gebettet. Immer höher steigt die Sonne.

Der Führer hat sein Wort gehalten.

So leuchtete es den Wählern von den Transparenten in Senne I entgegen. Im Wahllokal Kampeter herrschte schon sehr früh rege Wahlbeteiligung. Sieben große Lorbeerbäume, Blumen und riesige Hakenkreuzfahnen umgaben das prächtige Bild des Führers hinter der Wahlurne.

Der Führer gab Deutschland die Freiheit.

In Eckardtsheim, so versicherte Ortsgruppenleiter Wewers, werden wir getreulich unsere Pflicht erfüllen. Menschen entströmen dem Gotteshaus. Ein kräftiges Heil Hitler entbieten die Eckardtsheimer den Besuchern. Sie sind durchdrungen von der Aufgabe, die ihnen gestellt worden ist. 60 Prozent der Wählerschaft hatte schon um 11 Uhr morgens ihre Pflicht getan.

Des Führers Handeln sichert den Frieden.

Unter dieser Parole ist der Wahlkampf in Senne II geführt worden. Außerordentlich lebendig ist es schon um 11,15 Uhr im Wahllokal Ramsbrock. Prächtiger Lorbeer und eine Riesenhakenkreuzfahne umrahmen das schöne Bild des Führers.

Im Nu ist der Teutoburger Wald erreicht und weiter geht's durch die Lämershagener Schweiz zur Ortsgruppe Hillegossen-Ubbedissen.

Mit Hitler für einen Frieden der Welt,

so leuchtete es in großen Lettern von den Transparenten. Ortsgruppenleiter Ehlert berichtete dem Gauinspekteur über den bisherigen Wahlverlauf. Der Schlepperdienst funktionierte ganz ausgezeichnet.

Weit sichtbar über ganz Hillegossen prangten die vielen Hakenkreuzfahnen der Feldmühle A.-G., Werk Hillegossen.

Ein Reich, ein Volk, ein Führer,

so empfing Heepen seine Wähler und Wählerinnen. Das Amtshaus zierten drei gewaltige Hakenkreuzbanner. Hoch vom Kirchturm herab grüßten die Fahnen des Dritten Reiches. In Heepen hatten die Volksgenossen schon durchweg ihre Pflicht getan. Außerordentlich reich hatte das Dorf geflaggt.

Deutschlands Dank, die Stimme für den Führer.

So las man es in großer Schrift vor der Milser Turnhalle. Ein lebensgroßes Bildnis des Führers und Reichskanzlers gab dem Wahllokal sein besonderes Gepräge. Der Posaunenchor, der sich von 6—10 Uhr vormittags in den Dienst des bedeutsamen Tages gestellt hatte, trug viel zur freudigen Stimmung bei. Um 12,10 Uhr hatten auch schon in Milse die meisten Wähler ihre Pflicht getan.

Im Volke geboren, zum Führer erkoren.

Das war Brakes Hauptmotiv der Propaganda. Um 12.30 Uhr hatten ebenfalls 60 Proz. gewählt. Ortsgruppenleiter Segeler stattete dem Kreisleiter einen kurzen Bericht ab.

Nur einer schafft's: Der Führer!

Ortsgruppenleiter Meier zu Jöllenbeck und Kreisbauernführer Reinke berichtete über den Wahlverlauf. Fast kein Haus ohne die Flaggen des Dritten Reiches. SA, SS und HJ beteiligten sich in vorbildlicher Weise an den Aufgaben des Wahltages.

Wir wollen den Frieden!

In Babenhausen tat man genau so seine Pflicht, wie in allen Orten des Landkreises.

Des Führers Parole: Arbeit, Ehre, Friede!

Unter diesem Zeichen wählte man in dem Kreise Dornberg. Besonders wirkungsvoll war es, daß die Amtsfeuerwehr schon kurz nach Beginn der Wahlzeit die Abstimmung geschlossen vornahm. In Dornberg und auch in Uerentrup hatte man alles aufgewendet, um die Wahllokale festlich zu gestalten.

Der Geist des neuen Deutschlands ist der Geist des Friedens.

Herrlich prangte der Flaggenschmuck im Amte Gadderbaum. Bis 16,30 Uhr hatten 93 Prozent der Wähler ihrer Wahlpflicht genügt. Ortsgruppenleiter Waltenberg erstattete vom Verlauf des Wahltages dem Kreisleiter eingehenden Bericht.

Im Landkreis Bielefeld waren 57 Wahlversammlungen abgehalten wurden. Davon bestritt der Kreisleiter allein 22. — Ebenfalls stellte sich Landrat Dr. Beckhaus mit seiner ganzen Kraft in den Dienst des Wahlkampfes. Eine Woche lang hat er im gesamten Kreis den Amtsbürgermeistern, Ortsbürgermeistern, Amtsräten und Gemeinderäten Informationen erteilt.

Die Mitglieder der Bewegung, der Partei und der Gliederungen haben alles aufgeboten, um den Wahlverlauf glücklich zu gestalten. Jeder tat sein Bestes. Der Erfolg ist nunmehr der schönste Lohn.

Zu Ehren des Landkreises muß gesagt werden, daß sich der Landkreis Bielefeld rückhaltlos hinter den Führer gestellt hat.

Der Volkstag für Ehre, Freiheit und Frieden am Sonnabend war ein verheißungsvoller Auftakt für den Wahlsonntag. In den gesamten Gemeinden des Landkreises war eine außerordentliche Beteiligung festzustellen. Die Uebertragung der Führerrede am Sonnabend war in sämtlichen Orten einwandfrei. W. U.

Die Ergebnisse in Bielefeld Land

Für die Liste und damit für den Führer stimmten	**44 122**
gegen die Liste und ungültig	**1 023**
die Zahl der abgegebenen Stimmen	**45 145**
Wahlberechtigte	**45 575**

Die Wahlbeteiligung erreichte 99 Proz. Für den Führer waren 97,7 Proz. aller Stimmen.

Abstimmungsbezirk:	Für die Liste und damit für den Führer	Gegen die Liste und ungültig
Amt Brackwede		
1. Bezirk	1713	46
2. Bezirk	1229	20
3. Bezirk	1313	53
4. Bezirk	1576	23
5. Bezirk	1686	40
6. Bezirk	1955	152
7. Bezirk	41	—
Quelle:		
1. Bezirk	1011	45
2. Bezirk	1094	26
Senne I:		
1. Bezirk	1157	9
2. Bezirk	1209	20
3. Bezirk	1249	48
Senne II:		
1. Bezirk	871	7
2. Bezirk	477	3
Ummeln	1613	17
Isselhorst	1171	12
Holtkamp	123	—
Hollen	280	—
Niehorst	309	2
Ebbesloh	100	—
Amt Gadderbaum:		
1. Bezirk	1144	6
2. Bezirk	1122	2
3. Bezirk	980	1
4. Bezirk	1192	29
5. Bezirk	491	2
Amt Dornberg:		
Babenhausen	585	35
Groß-Dornberg	717	27
Hoberge-Uerentrup	673	12
Kirch-Dornberg	379	6
Nieder-Dornberg-Deppendorf	312	4
Amt Jöllenbeck:		
Nieder-Jöllenbeck	2085	2
Ober-Jöllenbeck	1810	0
Theesen	876	4
Vilsendorf	758	6
Amt Heepen:		
Heepen mit Lübrassen		
1. Bezirk	1061	29
2. Bezirk	1076	38
Altenhagen	895	15
Brake:		
1. Bezirk	1545	19
2. Bezirk	1017	3
Brönningh. m. Eckendorf	232	4
Hillegossen	1089	23
Lämershagen-Gräfinghagen	520	19
Milse	1159	8
Oldentrup	807	43
Ubbedissen-Lippe	1428	50

Ergebnisse der einzelnen Aemter

Amt Brackwede	20 170	523
Amt Gadderbaum	4 929	40
Amt Dornberg	2 666	84
Amt Jöllenbeck	5 529	132
Amt Heepen	10 828	244
Landkreis	44 122	1023

Harrar mit Bomben belegt

Addis Abeba, 29. März.

Am Sonntag 8 Uhr belegten nach abessinischen Meldungen italienische Bombengeschwader die seit dem 2. Dezember zur offenen Stadt erklärte alte Residenz Harrar mit Bomben. Schon vor Tagen gingen nicht nachzuprüfende Gerüchte um, die das Bombardement für den 29. März voraussagten. Einzelheiten fehlen noch.

Wie ergänzend zu dem italienischen Bombenangriff auf die ehemalige Residenzstadt Harrar am Sonntag vormittag gemeldet wird, ist Harrar nach abessinischen Meldungen vollständig zerstört worden. Neben dem Sender ist auch die französische Rote-Kreuz-Station und die französische Kirche sowie die koptische Kirche dem Bombenangriff zum Opfer gefallen. Gleichzeitig sollen auch 14 italienische Flugzeuge die Stadt Dschdischiga mit Bomben belegt haben.

Rom, 29. März.

Dem italienischen Heeresbericht Nr. 167 zufolge berichtet Marschall Badoglio, daß die italienischen Truppen an der westlichen Nordfront zurzeit die vollständige Besetzung von Wolcait durchführen. Es sei gelungen, die stark befestigten Stellungen in Bircutan zu erobern. Mit diesem und dem bereits in italienischem Besitz befindlichen Casta beherrschen die Italiener jetzt das ganze Gebiet. Die starke Fliegertätigkeit wird, wie Badoglio weiter berichtet, an beiden Fronten fortgesetzt.

Starke Diskonterhöhung in Frankreich

DNB Paris, 28. März

Die Bank von Frankreich hat auf den in der letzten Zeit zu beobachtenden Druck auf den französischen Franken, der u. a. in großen Kapitalbewegungen von Paris nach London und besonders New York zum Ausdruck kam, die Folgerungen gezogen und die Diskontschraube stark angezogen.

Es wurde beschlossen, den Diskontsatz, der am 6. Februar d. J. durch Herabsetzung von ½ v. H. auf 3½ v. H. das letzte Mal verändert worden war, nachdem er bis Ende 1935 6 v. H. betragen hatte, von 3½ um 1½ v. H. auf 5 v. H. zu erhöhen. Ferner wurde der Zinssatz für Vorschüsse auf Wertpapiere von 5 v. H. auf 6 v. H. und der Satz für Vorschüsse auf 30 Tage von 3½ auf 5 v. H. erhöht.

Tumulte in der Handelsbörse von Le Havre

Chautemps mit Schimpfrufen empfangen

Paris, 29. März

Das „Echo de Paris" berichtet aus Le Havre, daß der ehemalige französische Ministerpräsident Chautemps bei seinem Eintreffen an der dortigen Handelsbörse von den dort versammelten Maklern mit Schimpfrufen empfangen worden sei. Es sei schließlich zu einem Handgemenge gekommen, so daß die Polizei sich veranlaßt gesehen habe, einzugreifen und verschiedene Verhaftungen vorzunehmen. Einige Polizeibeamte wurden dabei leichter verletzt

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth; für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst; für den provinziellen Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Ressortleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld
Gesamtauflage II 1936: 23 770 davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 534.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

ADOLF WIRTH
ELISABET WIRTH
GEB. KLUSSMANN

30. März 1936 — Hermannstraße 27

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist heute vormittag nach kurzem Leiden an einem Herzschlag mein innigstgeliebter Mann, mein treusorgender, herzensguter Vater, mein lieber Schwiegersohn, unser geliebter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Karl Aschoff

im 51. Lebensjahre sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Klara Aschoff geb. Röwekamp
Horst Aschoff

Bielefeld, den 28. März 1936.
Gerichtstraße 15

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.
Es wird freundlichst gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Am 28. März wurde nach kurzem Krankenlager, jedoch plötzlich und unerwartet, mein Teilhaber, der

Fabrikant

Herr Karl Aschoff

in die Ewigkeit abberufen.

Tiefbewegten Herzens betrauere ich den allzufrühen Heimgang dieses vornehmen, stets zuverlässigen und hervorragenden Mannes. Seinen klugen Rat, seine reichen Erfahrungen und seinen unermüdlichen Schaffensdrang werde ich für alle Zeiten schmerzlich vermissen.

Sein Andenken wird von mir stets hoch in Ehren gehalten.

Heinrich Hemmelskamp
i. Fa. Hemmelskamp & Bartling.

Nachruf.

Am Sonnabend, dem 28. März, verschied allzufrüh und unerwartet unser allverehrter Chef, der Mitinhaber unserer Firma

Herr Karl Aschoff

im besten Mannesalter.

Seit seinem Eintritt in die Firma bis zu seinem Tode hat der Verstorbene seine ganze Arbeitskraft dem Unternehmen gewidmet und an dem weiteren Aufbau desselben in hervorragender Weise Anteil genommen.

Als Betriebsführer betrachtete er es als seine vornehmste Pflicht, die Kameradschaft und Verbundenheit mit der gesamten Gefolgschaft zu fördern und zu pflegen. Durch seinen biederen Charakter, sein offenes, aufrichtiges Wesen, verbunden mit steter Schaffensfreude, war er uns allen ein leuchtendes Vorbild.

Tief bewegt stehen wir nun an der Bahre dieses vortrefflichen Menschen, dem das Wohlergehen jedes einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes am Herzen lag.

Wir werden seiner stets in Dankbarkeit gedenken

Die Gefolgschaft der Firma
Hemmelskamp & Bartling.

A. Billerbeck
STAPENHORSTSTR. 50a RUF 581
Erd- u. Feuer-Bestattungen
Ueberführungen

Tretet her zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Am 27. März entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im blühenden Alter von 37 Jahren, meine liebe, gute Frau, meine herzensgute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Tötheide

geb. Schierenberg

In tiefer Trauer:
Wilhelm Tötheide nebst Sohn
und alle Anverwandte.

Bielefeld, 30. März 1936.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 31. März, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle Sieker aus statt. Vorfeier daselbst 2,30 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Plötzlich und unerwartet entriß uns der unerbittliche Tod meinen lieben Gatten, unseren guten Vater und Großvater, den

Oberbrandmeister

Paul Trenkel

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Helene Trenkel geb. Walkenhorst
Lenchen Finken geb. Trenkel
Wilh. Georg Finken
die Enkelkinder und Angehörigen.

Bielefeld, Bremen, den 28. März 1936.
Heeperstraße 64.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 31. März, 15.30, Uhr von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 15.15 Uhr.

Am Sonnabend, dem 28. März 1936, verschied plötzlich unser Kamerad

Paul Trenkel

Oberbrandmeister der Städt. Berufsfeuerwehr und Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Löschzug II.

Seit dem Jahre 1900 gehörte er der Freiwilligen Feuerwehr Bielefeld, dem heutigen Löschzug II an. Unser Kamerad Trenkel hat trotz seiner Zugehörigkeit zur Berufsfeuerwehr der Freiwilligen Feuerwehr die Treue gehalten.

Dieses danken wir ihm über das Grab hinaus.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 31. März 1936, um 15.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt.

Vorfeier daselbst um 15.10 Uhr.

Der Kreisfeuerwehrverband
des Stadtkreises Bielefeld
Ritter, Branddirektor

Schwerhörige

Sofort gut hören selbst bei stärkster Schwerhörigkeit durch das ärztl. empf. **Otophone**. Neueste Ausführung, unauffällig und bequem im Ohr tragbar. Unser Sachverständiger ist am **Dienstag, dem 31. März 1936 von 2—7 Uhr im Hotel Krone, Bielefeld**

Deutsche Otophone Comp., GmbH. Frankfurt a. M.-West, Gegr. 1910

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Geburten:

Bad Rothenfelde. Fritz Wiemann und Frau Hilde, geb. Schirmbeck, einen Sohn und eine Tochter.

Vermählungen:

Salzuflen. Wilhelm Spiegel und Hedwig Spiegel, geb. Potthast.

Detmold. Dr. Hans Steller und Frau Marga, geb. Donath.

Bad Oldesloe. Heinrich Remshardt u. Lotte Remshardt geb. Grimm

Bünde. Walter Clausing u. Alwine Clausnig, geb. Brinkmann.

Bad Oeynhausen. Eberhard W. Olbers Tölken und Lissi Tölken, geb. Herbring.

Gestorben

Dissen: Aug. Geismann.

Bünde. Heinr. Henze, 84 Jahre. — Marie Tönsing, 61 Jahre.

Bad Oeynhausen. Albert Bergmann 80 Jahre.

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf.

Bettfedern u. Daunen
F. Mertens
Jahnplatz



Sommerfahrplan der Bielefelder Kreisbahnen

Gültig ab 30. März 1936

Bielefeld — Enger

32	34	36	38	40	W 42	44	S 44a		S 46a	Stationen	W 31	33	35	37	39	41	W Gmp 43	45	S 45a	S 47a
741	941	1141	1341	1651	1751	1921	2125	—	2336	ab Bielefeld Kreisbahnhof	an 630	730	930	1130	1330	1530	1718	1850	2118	2305
745	945	1145	1345	1655	1755	1925	2129	—	2340	Bielefeld Herforder Straße	627	727	927	1127	1327	1527	1715	1847	2112	2302
749	949	1149	1349	1659	1759	1929	2133	—	2344	Bielefeld Johannisstift	623	723	923	1123	1323	1523	1710	1843	2108	2258
754	954	1154	1354	1704	1804	1934	2138	—	2349	Bielefeld Schildesche	619	719	919	1119	1319	1519	1704	1838	2104	2254
758	958	1158	1358	1708	1808	1938	2142	—	2353	Theesen *	614	714	914	1114	1314	1514	1656	1834	2059	2249
802	1002	1202	1402	1712	1812	1942	2146	—	2357	Kahlerkrug	611	711	911	1111	1311	1511	1651	1831	2056	2246
806	1006	1206	1406	1716	1816	1946	2150	—	001	Horstheide	607	707	907	1107	1307	1507	1647	1827	2052	2242
811	1011	1211	1411	1721	1821	1951	2155	—	006	Jöllenbeck	602	702	902	1102	1302	1502	1640	1822	2047	2237
816	1016	1216	1416	1726	1826	1956	2202	—	013	Ringsthof-Pödinghausen	555	655	855	1055	1255	1455	1620	1815	2040	2230
824	1024	1224	1424	1734	1834	2004	2208	—	019	Enger Süd *	548	648	848	1048	1248	1448	1613	1808	2033	2223
827	1027	1227	1427	1737	1837	2007	2211	—	022	an Enger	ab 545	645	845	1045	1245	1445	1610	1805	2030	2220

Anschlüsse

829	1029	1229	1429	1829	1929	2029	2329	—	046	ab Enger	an	—	634	834	1043	1243	1443	1543	1743	1943	2143
853	1053	1253	1453	1853	1953	2053	2353	—	110	an Herford Kl.	an	—	618	818	1019	1219	1419	1519	1718	1919	2119
916	1116	1316	1516	1916	2016	2116	—	—	—	an Salzuflen	an	—	—	—	956	1156	1356	1456	1656	1856	2056
—	—	—	—	—	2156	—	—	—	—	an Vlotho	ab	—	—	—	916	1116	1316	—	—	—	—
843	1043	1243	1443	1743	1843	2043	2303	—	023	ab Enger	an	—	629	828	1029	1229	1429	1529	1729	2029	2129
854	1054	1254	1454	1754	1854	2054	2314	—	034	an Spenge	an	—	618	816	1018	1218	1418	1518	1719	2018	2118
—	1103	—	—	—	2103	—	—	—	—	an Wallenbrück	ab	—	—	—	1009	—	1409	—	1709	—	2109

Bielefeld — Werther

52	S 54	W Gmp. 54		56	58		60		S 62a	Stationen	W 51b	51	53	55		S 57	W Gmp. 57		59	S 61a
804	1004	1004	—	1404	1651	—	1956	—	2324	ab Bielefeld Kreisbahnhof	an 630	735	940	1340	—	1545	1559	—	1945	2255
808	1008	1008	—	1408	1655	—	2000	—	2328	Bielefeld Herforder Straße	627	732	937	1337	—	1542	1556	—	1942	2252
812	1012	1012	—	1412	1659	—	2004	—	2332	Bielefeld Johannisstift	623	728	933	1333	—	1538	1551	—	1938	2248
817	1017	1017	—	1417	1705	—	2009	—	2337	Bielefeld Schildesche	619	724	929	1329	—	1534	1544	—	1934	2244
820	1020	1024	—	1420	1708	—	2012	—	2340	Theesen Süd *	615	720	925	1325	—	1530	1539	—	1930	2240
823	1023	1028	—	1423	1711	—	2015	—	2343	Gellershagen	612	717	922	1322	—	1527	1535	—	1927	2237
826	1026	1033	—	1426	1714	—	2018	—	2346	Babenhausen	609	714	919	1319	—	1524	1530	—	1924	2234
831	1031	1040	—	1431	1719	—	2023	—	2351	Dornberg	604	709	914	1314	—	1518	1523	—	1918	2229
835	1035	1043	—	1435	1721	—	2025	—	2353	Dornberg Lückinghof *	601	706	911	1311	—	1515	1520	—	1916	2226
838	1038	1049	—	1438	1726	—	2030	—	2358	Isingdorf	557	702	907	1307	—	1512	1514	—	1912	2222
842	1042	1054	—	1442	1730	—	2034	—	002	Tannenkrug *	553	658	903	1303	—	1508	1509	—	1908	2218
845	1045	1056	—	1445	1734	—	2037	—	005	an Werther	ab 550	655	900	1300	—	1505	1505	—	1905	2215

Die nach und von Bielefeld gelösten Fahrscheine der Kleinbahn berechtigen zur unentgeltlichen Benutzung der Bielefelder Straßenbahn auf deren Strecke Johannisstift—Bielefeld Hauptbahnhof im Anschluß an die Kleinbahnzüge.

Zeichenerklärung: W = Zug verkehrt nur an Werktagen. S = Zug verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen. Gmp. = Güterzug mit Personenbeförderung. * = Zug hält nur nach Bedarf.

Für modisch Verwöhnte

ist **KEMPE** immer das richtige Fachgeschäft. **KEMPE** sieht bei der Wahl der Stoffe nicht allein auf gute Qualität und angemessenen Preis, sondern auch auf richtige Farbenauswahl und auf gute, geschmackvolle Farbstellung der Muster.

Bitte überzeugen Sie sich . . .

Entzückende Modewaren in reicher Auswahl!

KEMPE
Bielefeld — Obernstraße 8

Denken Sie beim Einkauf
für den Hausputz und bei Einrichtung des neuen Heimes an
Otto Siekmann, Niederwall 4
Günstigste Bezugsquelle für Haus- und Küchengeräte

TEPPICHE und **Läufer** in Plüsch und Haargarn, abgepaßt u. als Auslegeware.
Große Auswahl
Niedrige Preise
Ansichts-Sendungen
Gustav Beckmann
Papenmarkt 1a Bielefeld Telefon 371



Obernstraße 22

Zum **Reichsfischtag** für Bielefeld trifft Dienstag früh blutfrisch und in großer Auswahl
Kochfisch u. Bratfisch ein.

Familien-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

„Nun ist es raus,
Radio-Recksiek zieht aus!“
Am 1. April verlegt Radio-Recksiek seine Geschäftsräume von Ulmenstraße 9 nach
Niederstraße 13 Ecke Hagenbruchstraße.

Erste Beilage
Nr. 76 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Montag, 30. März 1936

Bielefeld geschlossen und entschlossen hinter dem Führer

88 099 Wähler bekennen sich zu Adolf Hitler — Das sind 97,2 % aller Stimmen

Die letzten Sonntagsschläfer wurden durch Sprechchöre geweckt, die jeden noch einmal an seine Pflicht gemahnten. Dazwischen fuhren Lastwagen mit Musikkapellen, flotte Märsche riefen viele an Türen und Fenster. Spruchbänder, mit denen die Autos bespannt waren, mahnten zur Wahl.

Gegen Mittag konnten die einzelnen Wahllokale melden, daß über 70 Prozent der Wahlberechtigten bereits ihrer Wahlpflicht genügt hatten. Trotzdem gab es zu keiner Zeit ein Drängen an den Wahlurnen, so gut war die Wahl organisiert.

Da aber war ein Mann besonders eilig. Er nahm sich nicht erst die Zeit, hinter den Verschlag zu gehen, sondern nahm sich vom Vorstandstisch einfach einen Bleistift und machte sein Kreuz in den Kreis. Als man ihm die Abgabe seiner Stimme in aller Oeffentlichkeit wehren wollte und ihn darauf aufmerksam machte, daß er das Geheimnis der Wahl hüten müsse, erklärte er: „Da besteht doch kein Zweifel, das ist doch für jeden anständigen Deutschen selbstverständlich. Und sie sehen doch keinen Zweifel darin, daß ich ein anständiger Deutscher bin". — Weg war er, nicht mal seine Wahlplakette hatte er mitgenommen. Dafür ließen die anderen sie sich mit desto größerer Bereitwilligkeit anstecken. So war am Nachmittag fast keiner mehr auf der Straße, der nicht die Wahlplakette am Mantelaufschlag getragen hätte. Durch den Schleppdienst des NSKK brauchten nur etwa 400—500 Leute zur Wahlurne geholt werden.

Die Autos der NSKK sausten durch die Straßen und halfen liebevoll etwa 200 Kranken und Gebrechlichen ihrer Wahlpflicht nachzukommen. Und sie kamen gern und mit einem Lächeln auf den Lippen, wenn es auch manchem recht schwer gefallen sein mag. Galt es doch Adolf Hitler geringen Tribut für eine hohe Dankesschuld zu zollen.

Das Wetter, das nach den bedrohlichen Anzeichen des Sonnabend vormittag, doch noch ein richtiges Hitlerwetter geworden war, gab dem Tag zusammen mit den im Winde wehenden Fahnen — nur wenig Häuser waren ohne Flaggenschmuck — ein überaus festliches Gepräge.

Für die Liste und damit für den Führer stimmten 88 099
gegen die Liste und ungültig 2 541
abgegebene Stimmen 90 640
Wahlberechtigte 91 400

Die Wahlbeteiligung betrug 99,2 Prozent. 97,2 Prozent aller Stimmen waren für den Führer. Von den Wahlberechtigten haben 2668 auf Stimmscheine gewählt, in den Listen waren eingetragen 88 732.

Was will dagegen das traurige Häuflein der Unbekehrbaren und unbelehrbar Mißvergnügten, die 2,8 Proz. ausmachen, bedeuten? Darüber kann man getrost zur Tagesordnung übergehen. Sie können und dürfen nicht hindern, kraftvoll die neuen Aufgaben in Angriff zu nehmen, die dem Führer des deutschen Volkes und damit uns gestellt worden sind.

In den einzelnen Abstimmungsbezirken

Abstimmungsbezirk:	Für die Liste und damit für den Führer	Gegen die Liste nnd ungültig
1. Neues Rathaus	1165	36
Klosterschule:		
2. Physikzimmer	1269	15
3. Kl. neues Geb.	1187	18
4. Kl. altes Geb.	1164	18
Gymnasium:		
5. Zimmer 6	885	14
6. Gesangsaal	1185	14
Gewerbliche Berufsschule:		
7. Zimmer 2	1424	2
8. Zimmer 7	1202	51
9. Kunsthaus, gr. Saal	1168	21
10. Bibliothek f. Heimatkunde	1447	37
Wittekindschule:		
11. Zimmer 5	1514	23
12. Zimmer 7	1411	22
13. Turnhalle	1162	31
Bosseschule:		
14. Zimmer 1	1016	12
Gutenbergschule:		
15. Zimmer 5	1305	49
16. Zimmer 3	1391	54
17. Zimmer 6	1237	43
18. Zimmer 4	1268	11
Kamphofschule:		
19. Turnhalle	1435	107
20. Zimmer 39	1673	42
Lessing-Oberrealschule:		
21. Zeichensaal	1300	18
22. Klasse 6	1025	13
23. Luisen-Mittelschule, Turnh.	1230	10
Josefschule:		
24. Klassenzimmer links	1181	2
25. Klassenzimmer rechts	1377	40
26. Stadtheiderschule, Turnh.	1388	56
27. Bückhardtschule, Zimmer 7	1011	52
28. Wirtschaft Tuxhorn, Saal	1240	41
Petrischule:		
29. Zimmer 2	1207	36
30. Zimmer 6	1288	38
31. Zimmer 1	1226	45
32. Turnhalle	1165	36
33. Bückhardtsch., Zimmer 11	1379	87
Handelslehranstalt:		
34. Turnhalle	1130	40
35. Zimmer 6	1027	24
36. Auguste-Viktoriaschule	1182	3
Helmholz-Oberrealschule:		
37. Turnhalle	1238	63
38. Umkleideraum	1221	7
39. Klasse 6 a	1045	65
Fröbelschule:		
40. Lehrzimmer	1211	33
41 Zimmer 19	1381	37
42 Turnhalle	1406	55
Diesterwegschule:		
43. Zimmer 1	1595	1
44. Turnhalle	1478	33
45. Zimmer 4	1456	32
46. Techn. Seminar, Kreuzstr.	1284	7
Martinischule:		
47. Kl. Erdgeschoß	1147	53
48. Kl. Erdgeschoß	1353	39
49. Klasse — Anbau	1317	28
50. Wellensiekſch., Klasse rechts	1096	51
51 Gellershagen-Schule, Kl. 3	1526	71
52. Frühschule Unter-Theesen	1683	41
Sudbrackschule:		
53. Zimmer 5	1063	89
54. Zimmer 2	1708	80
55. Overbergsch. Talbrückenstr.	1363	16
56. Stiftsschule, Zimmer 2	1587	34
57. Turnh a. d. Hamfeldsch.	1694	38
58. Hamfeldschule, Klasse links	1476	52
59. Hellingskampsch. Herforder Str	1452	21
60. Schulgeb. Kammerratsh.	941	18
61. Sieker, Klassenraum rechts	1264	55
62. Sieker, Klassenraum links	1222	49
Rußheider Schule:		
63. Klasse links	842	68
64. Klasse links	870	45
Osningschule:		
65. Klasse links	1297	31
66. Klasse links	1323	69
Stieghorst-Schule		
67. Kl. rechts	1163	45
68. Klasse links	1573	54
69. Städt. Krankenhaus	217	1
70. Franziskushospital	172	10
71. Marienstift	109	—
72. Klinik Dr. Bleek	24	—
73. Klinik Dr. Hartog		
74. Klinik Dr. Gundlach	9	—



WZ-Bilddienst.

Ein 87jähriges Mütterchen, Frau Witwe Broenhorst aus der Stapenhorststraße, wollte auch nicht fehlen beim Treuebekenntnis zum Führer.

Zeppeline über Bielefeld

Zwei große Erlebnisse, die mit ehernem Griffel verzeichnet bleiben im Buche der Bielefelder Geschichte, bescherte uns der 28. März, der letzte Tag vor der Reichstagswahl, die Bielefeld in Treue und Glauben an die Sendung Adolf Hitlers hinter den Fahnen sah: der Besuch der Zeppeline und der Gemeinschaftsempfang auf dem Schillerplatz.

Früher als erwartet, überquerten „Graf Zeppelin" und „Hindenburg" jubelnd begrüßt und mit

„Hindenburg"

über der Horst-Wessel-Straße.



WZ-Bilddienst.

Links: Das Geburtshaus Horst Wessels.

den Augen förmlich verschlungen, die Stadt am Teutoburger Walde.

Gegen 12¼ Uhr vernahm man Orgelbrausen in der Luft. Aus Wolkenschleiern löste sich L. Z. 127 „Graf Zeppelin", der am 30. Oktober des Jahres 1930 auf dem Motorflugplatz in der Senne landete und ihm erst eigentlich seine Weihe gab. Seit jenem Tag gings vorwärts mit dem Motorsportflug in Bielefeld. In eiliger Fahrt flog das stolze Luftschiff, das eine neue Verbindung herstellte zwischen Europa und Südamerika, über Bielefeld hinweg.

Und zwanzig Minuten später — es war genau 17 Minuten vor 1 Uhr — wurde uns der Anblick des größeren Bruders, des Luftschiffs „Hindenburg" — wie ein Gnade möchte man fast sagen — geschenkt. Es versagen die Worte, um das zu schildern, was das Herz beim Anschauen dieses Wunders deutschen Geistes erleben und erglühen machte. Mit majestätischer, mit olympischer Ruhe flog „Hindenburg" seine Bahn. Tücher und Fähnchen grüßten zu ihm herauf in dankbarer Ergriffenheit. Aus Riesenlautsprechern an Bord des Zeppelin klang die Nationalhymne.

Wie kleine gelbe Vögel flattern Flugblätter herab:

„Frei ist das Reich und glücklich soll sein Volk werden! Deshalb am 29. März deine Stimme dem Führer."

Dann aber wurde von Bord des Luftschiffes ein dickeres Bündel abgeworfen, das sich als Fallschirm entpuppte, an dem eine Hakenkreuzfahne befestigt war.

Dies sehend und der Fahne nachjagend war bei vielen jungen und alten Bielefeldern eins. Auf einem Hause der Stapenhorststraße, kurz hinter der Unterführung ging sie nieder.

Nun begann ein Sturm auf das Haus, den zunächst die Bewohner mit Erfolg abschlugen. Aber sie hatten doch nicht mit der List und der Gewandtheit der vier Pimpfe gerechnet, die nun an dem Regenrohr hinaufzuklettern versuchten, um auf das Dach zu gelangen. Zwei der Pimpfe rutschten wieder ab. Zwei kamen ans Ziel und schwenkten bald als wohlverdiente Siegestrophäe die Fahne, die wie der Fallschirm aus Papier bestand. Am Fallschirm befand sich ein Sandsäckchen und darin zwei Karten für Freiflüge mit Motorflugzeugen.

Den Rückzug traten die wagemutigen Kletterer durch eine Dachluke an.

*

Luftschiffkapitän Max Pruß, ein Sohn der Stadt Bielefeld, hat von Bord des LZ 129 „Hindenburg" an den Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld herzliche Grüße gesandt.

Der Oberbürgermeister dankte in folgendem Telegramm:

„Für die Grüße vom 28. März danke ich Ihnen zugleich auch im Namen der Bielefelder Bevölkerung und wünsche Ihnen und Ihrem stolzen Schiffe stets glückliche Fahrt.

Es lebe Deutschland!

Heil Hitler!

gez.: Budde, Oberbürgermeister".

*

Die Finder der vom Zeppelin LZ 129 über Bielefeld abgeworfenen beiden Fallschirme mit den Hakenkreuzfahnen werden gebeten, diese doch umgehend auf der Geschäftsstelle der Flieger-Ortsgruppe Bielefeld, Niederwall 3, abzugeben, da die beiden Fallschirme und die Hakenkreuzfahnen von großer Bedeutung für die Ortsgruppe sind und letzten Endes doch auch für die Stadt Bielefeld bestimmt waren.

Am Abend vor der Wahl

Und am Abend vor der Wahl... Da war niemand in Bielefeld, der nicht mitschwang in dem Rhythmus großen Zeitgeschehens, der nicht des Führers Rede andächtigen Herzens gehört hätte.

Adolf Hitler ist Sprecher und Exponent des deutschen Volkes, dessen beste Kräfte, Fähigkeiten und Eigenschaften er mobilisiert hat und weiter einsetzen wird für das Ziel einer glückhaften Zukunft. Der leidenschaftliche Glaube dieses Mannes an Deutschland aber, der auch unser Glaube sein muß, erinnert an ein schönes Goethewort: „Der Glaube ist ein Erbteil energischer, großtätiger, fortschreitender Naturen, der Unglaube das Eigentum schwacher, kleingesinnter, zurückschreitender, auf sich selbst beschränkter Menschen".

Vereine, Verbände und Formationen rückten unter den Klängen flotter Märsche aus allen Richtungen zum Gemeinschaftsempfang auf dem Schillerplatz an. Kurz vor 8 Uhr standen die Aufmarschreihen, rings umsäumt von Menschenmauern. Ein wundervolles Bild bot die Front des Rathauses. Rechts und links der Treppe hatten die Fahnen in großer Zahl Aufstellung genommen. Auf der Rathaustreppe selbst sah man die örtlichen Führer der Bewegung, den Standortältesten Generalmajor Kuntze, die Spitzen der Behörden usw.

Lautlose Stille legte sich über den Platz. Aus den Lautsprechern quoll das eherne Geläut der Domglocken und der dumpfe Ton der deutschen Glocke am Rhein.

Dann sprach der Führer. Seine Stimme klang über den weiten Platz. Ein 67-Millionen-Volk hörte ihn.

Unter dem Eindruck dieser feierlichen Stunde wuchs in jedem einzelnen der heilige Entschluß der unbedingten Gefolgschaft. Und eine feierliche Bekräftigung dieses Entschlusses war es dann, als aus dem Lautsprecher Orgelklänge über den Platz brausten: „Wir treten zum Beten . . . ." Entblößten Hauptes standen die Menschen. Erst fiel eine Stimme ein, dann mehrere und mit einem Male scholl es brausend über den Platz: „Herr, mach' uns frei . . . . !"

Abschluß des Gemeinschaftsempfanges war dann der Große Zapfenstreich des Bielefelder Standorts. Gleich nach Beendigung der Uebertragung rückte das Musikkorps des III. Bataillons J. R. 18 mit Fackeln an und nahm auf dem freigehaltenen Platz inmitten der unübersehbaren Menschenmenge Platz.

Trommelwirbel, Pfeifenlocken. Im Scheine der Fackeln blinken die Instrumente. Dann ein Kommando: „Helm ab zum Gebet . . . . !" Die ergreifende Weise: „Ich bete an die Macht der Liebe" erklingt.

Wieder ein Kommando: „Präsentiert das Gewehr!" „Deutschland, Deutschland, über alles . . . . . !" und „Die Fahne hoch . . . . !" Die beiden Lieder der Nation steigen in machtvollem Rhythmus zum nächtlichen Himmel auf . . .

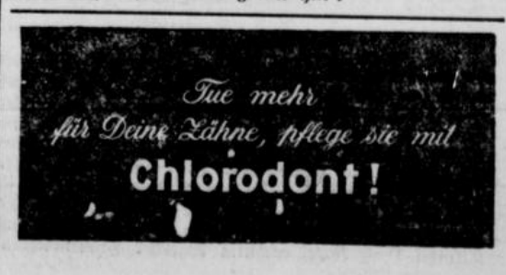
Die Feierstunde ist beendet. Lange noch wird sie nachklingen. . . .

Das Opferbuch liegt noch aus

Das Opferbuch des WHW liegt noch heute und morgen im Rathaus, Zimmer 48, auf!

Versäume niemand, sich einzuzeichnen! Auch die geringste Opferspende ist willkommen!

Auch hier darf noch mancher Volksgenosse dem Führer sichtbaren Dank abstatten für alles Große, was er für sein Volk getan hat!



Kaufmann Alexander Kempe

zum 85. Geburtstag.

Heute begeht Herr Alexander Kempe, der Begründer und Seniorchef des bekannten Modewarenhauses Alexander Kempe, Obernstraße 8, seinen 85. Geburtstag. Es ist ein beachtliches Werk, das der Jubilar in seinem langen Leben aufgebaut hat. Vor 60 Jahren begann er im Hergeröderschen Hause mit einem Angestellten ein kleines Weiß- und Wollwarengeschäft. Mit kaufmännischer Umsicht und Geschick verbreiterte der Jubilar die Grundlage seines Geschäfts und führte es empor zu seiner heutigen Blüte. Im Laufe der Jahre gliederte Herr Alexander Kempe seinem Detailgeschäft noch eine Filiale in Hamm i. W. und ein Engrosgeschäft in Bielefeld an. Die Firma Alexander Kempe genießt weit über die Grenzen Bielefelds hinaus Ruf und Vertrauen. Vor einigen Jahren legte der alte Herr die Geschicke der Firma in die Hand seines ältesten Sohnes, Herrn Leopold Kempe. Der Jubilar war u. a. Mitbegründer und Vorsitzender des Vereins zur Wahrung geschäftlicher Interessen und des Detaillistenvereins der Textilbranche und gehörte ferner dem Vorstand der Handelsschule an und nimmt noch täglich regen Anteil an allen geschäftlichen Vorgängen seiner Firma. Möge dem Jubilar ein schöner Lebensabend beschieden sein.

Wir gratulieren

Frau Witwe Lina Rößner, Rohrteichstraße Nr. 58 wohnhaft, begeht heute in körperlich und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

*

Heute begeht Frau Witwe Katharina Wittenborg, Herforder Straße 89, in körperlicher und geistiger Frische ihren 75. Geburtstag.

Schon ab heute

Sommerfahrplan bei der Kreisbahn.

Wegen der Aenderung der Arbeitszeit in den Bielefelder Betrieben, die heute eintritt, hat sich die Leitung der Bielefelder Kreisbahnen veranlaßt gesehen, ihren Sommerfahrplan, der erst ab 5. April 1936 in Kraft treten sollte, schon ab heute, 30. März 1936, einzuführen. Die Bielefelder Kreisbahnen waren infolgedessen nicht in der Lage, ihren Fahrplan rechtzeitig bekanntzugeben, mußten sich aber zu der kurzfristigen Einführung des Sommerfahrplans entschließen, um für die auswärtigen berufstätigen Volksgenossen geeignete Zugverbindungen sicherzustellen. Der neue Fahrplan wird heute im Anzeigenteil veröffentlicht.

Fabrikant Karl Aschoff †

An einer schweren Krankheit ist am Sonnabend unerwartet der Fabrikant Karl Aschoff aus dem Leben gerufen worden. Der Verstorbene, der als Wäschefachmann über ein ungewöhnliches Wissen und reiche Erfahrungen verfügte, ist seit 1929 Teilhaber der Wäschefabrik Hemmelskamp u. Bartling; es war ihm vergönnt, das Werk durch die kritischen Jahre der Inflation und des allgemeinen Wirtschaftsverfalls zu neuer Blüte emporzuführen. Karl Aschoff hat ein Alter von 51 Jahren; allzu früh war sein Tagewerk vollbracht. Was ihn menschlich besonders auszeichnete, war ein warmes Herz, ein tiefes soziales Verständnis und ein aufrechter gradliniger Charakter. Gern hat sich der Verstorbene in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und verschiedene öffentliche Aemter bekleidet. U. a. gehörte er dem Presbyterium der Neustädter Gemeinde bis zum Jahre 1932 an.

Oberbrandmeister Trenkel †

Der Oberbrandmeister der Städtischen Feuerlöschpolizei Paul Trenkel, Heeper Straße 64, starb infolge eines Schlaganfalles im Alter von fast 61 Jahren.

Aus Detmold gebürtig, war er zunächst in Bielefeld in den ersten Jahren nach der Jahrhundertwende bei einer Bielefelder Telefongesellschaft als Elektrotechniker tätig. Er trat dann 1902 zur Berufsfeuerwehr über, deren Feuerwehrmeldenetz er überwachte und ausbaute. Der Verstorbene gehörte außerdem noch seit 1900 dem Löschzug 2, Neustadt, als Feuerwehrmann an.

Nicht nur in Kollegenkreisen, sondern auch bei seinen Kameraden vom Löschzug und bei der Kriegerkameradschaft, der er als ehemaliger 55er angehörte, genoß er größte Wertschätzung. Die Bielefelder Löschpolizei verliert in ihm einen Mann, der nur für seinen Beruf lebte und stets zur Stelle war.

Nicht identisch

Kaufmann Fritz Wöhrmann, Turmstraße 5, legt Wert auf die Feststellung, daß er mit dem verurteilten Großbetrüger gleichen Namens, über dessen Schwindeleien wir berichteten, nicht identisch ist.

Das kulturelle Bielefeld

Frau Berens-Totenohl,

die kürzlich preisgekrönte sauerländische Dichterin wird am Freitag in der Aula des Gymnasiums im Auftrage der Literarischen Vereinigung aus eigenen Werken vorlesen. Zweifellos wird dieser Dichterabend für Bielefeld von besonderer Bedeutung sein, da dieser Frau schon heute, nach zwei großen Frauenbüchern, der Beiname die „deutsche Undset" beigelegt worden ist. Mit ihr ist Deutschland um eine Künstlerin bereichert worden, die neben Agnes Miegel, Lulu v. Strauß und Ricarda Huch Repräsentantin deutscher Frauendichtung geworden ist.

Bach - Bruckner

Zweites Konzert des Musikvereins — Leitung Professor Boell-Köln

Wir sprechen von deutscher Musik, und es bedarf dabei eigentlich keiner Erklärung was damit gemeint sei. Wenn uns in der „Missa solemnis" oder in der Matthäus-Passion die Schauer des Metaphysischen anwehen, wenn sich der unerhörte Tanzrhythmus aus Beethovens „Siebenter" wie aus unergründlichen Weiten und Kräften emporsteigert, dann spüren wir hier: pulst der Herzschlag des Volkes, das sich in den Stein seiner Dome die himmelstürmende Sehnsucht bannte, des Volkes, das Dürer und Goethe, Hölderlin und Schiller als Kronzeugen ewiger Sendung besitzt.

Deutsche Metaphysik, christliche Mystik ... Wir würden die deutsche Musik verkennen, wenn wir nicht das Christliche, oder die säkularisierende Einschmelzung seines innersten Wesens als eine Wurzel sähen. Wer diesen Klang nicht in aller eigentlich deutschen Musik hört, der hört sie nicht. Der Atem, der uns aus den Passionen des Thomaskantors und aus den Sinfonien und Messen des Kantors von St. Florian anweht, er kommt aus diesen Regionen.

Bach und Bruckner ... Bachs Wurzeln liegen in der protestantischen Kirchenmusik, trotzdem ist die H-Moll-Messe der vollgültige Beweis, wie stark der protestantische Musiker überkonfessionell empfindet. Bruckners, des katholischen Organisten Musik ist Kosmos, ekstatisch-mystisches Naturgefühl, ist — jenseits aller engenden Konfession — Gottgefühl der Volksseele.

Als er seine Große Messe in F-Moll seinem Gotte sang, da wurde von einem kindlichgläubigen Genie in später Welt der sakrale Wille der Kunst noch einmal beispielhaft aufgestellt, so wie sich einst 200 Jahre vorher Bach für das priesterliche Amt der Musik entschieden hatte. Es ist der Weg Bruckners und Bachs ein Weg der Entkörperung, ein Weg der Entscheidung für ein höheres, heiliges Reich. Es ist das völlig Rätselhafte und das metaphysisch Wunderbare wie beide, Bach und Bruckner, Werke hinstellen, vergleichbar wohl nur Bauten, an denen sonst Jahrhunderte schaffen. Wie Bach fünf Feier-Zyklen von Kantaten des Kirchenjahres wie fünf ungeheure Dome wölbt und unter ihnen das Drama der Passion errichtet, diese tiefste aller Tragödien, und höchste zugleich, so baut Bruckner seine drei Messen mit allen Möglichkeiten einer späten Bau- und Strebetechnik auf und gibt ihnen das Dämmerlicht mystischer Räume. Aber: während Bach sich über allen irdischen Stoff, selbst über den heiligen der Religion erhebt, kniet Bruckner in Scheu und Demut vor dem Heiligen. Während in Bach beides ist: das Göttliche und die Anbetung des Göttlichen, bleibt Bruckner nichts anderes, als in Anbetung sich opfernd zu üben ...

*

Seit 14 Jahren erklang die Große Brucknermesse nicht mehr in Bielefeld. Vierzehn Jahre haben eine Wandlung des Brucknerbildes geschehen lassen, die sich wohl am sinnfälligsten in der Wiederentdeckung der Originalsinfonien ausprägt. Ob und wie weit die großen Chorwerke von treuen Freunden „überarbeitet" sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls ist Pfitzners wehmütige Palestrinafrage, was denn ewig sei in der Kunst, auch für das Brucknerwerk unmittelbar zu bejahen. Die Frage überfiel uns in dem Augenblick, wo uns die Große Messe in F-Moll in erreichbarer Vollendung und Abgeschlossenheit erschien.

Professor Heinrich Boell-Köln hatte sie mit dem „Musikverein der Stadt Bielefeld" einstudiert. Professor Boell, u. a. Leiter des Kölner Bachvereins, ist als Meister der Orgel in Bielefeld sehr geschätzt — wir erinnern an seine erlebnisstarke Ausdeutung Bachs und Händels aus Anlaß der vorjährigen Feier zu Ehren der beiden Meister. Daß Prof. Boell Orgelspieler ist, scheint uns für seine Brucknerexegese nicht unbedeutend zu sein. Man weiß, daß der Schlüssel zur Brucknerschen Kunst die Orgel ist. Und orgelhaft war die Deutung der Großen Messe durch Prof. Boell. Sie hatte den weiten Bruckneratem, den majestätischen Faltenwurf; orgelhaft die Dynamik der Steigerungen, die klangliche Schattierung und Verschmelzung. Ohne Frage ist Heinrich Boell ein Musiker, in dem sich die Kraft geistiger Durchdringung mit dem Beherrschen der klanglichen Verwirklichung vereinigt. Mit Behutsamkeit wurde die seelische Sprache des Werkes erschlossen. Die Höhepunkte der Darstellung lagen weitgehend in der sehr verinnerlichten Gestaltung des herrlichen Benedictus und des innig schönen Agnus dei. Es war ein Einsenken des vokalen und instrumentalen Gesanges in die Grenzenlosigkeit der Empfindung. Der Chor des Musikvereins leistete Außerordentliches an Einfühlung in diese stark geistige Ausdeutung, die von ihm sehr viel an Beweglichkeit und an Schmiegsamkeit der Klangabstufungen forderte. Das Städtische Orchester spielte mit bereiter Anspannung, nur einigen Einsätzen hätte man ein Mehr an Genauigkeit gewünscht. Im ganzen aber war es, als ob Chor, Orchester und Solisten nur ein Instrument großen Ausmaßes bildeten.

Diese Solisten waren z. T. von hohem Range: Ria Ginster, deren immer noch weicher, reiner Sopran schön und ausdrucksstark das Ganze überstrahlte, Irmgard Pauly, deren nicht sehr farbiger aber fülliger Mezzosopran sich mühelos durchsetzte, Johannes Willy mit dem sonoren Klang seiner edlen Baßstimme und Willi Lorscheider, dessen spröder Tenor stimmlich jedoch nicht allen Ansprüchen genügen konnte.

An der Orgel saß ein ganz junger Künstler: Helmut Kahlhöfer aus Köln.

*

Der Brucknermesse ging Bachs Kantate „Wachet, betet, seid bereit allezeit" voraus. Es mag ein nicht unwesentlicher Unterschied sein, ob man Bach-Kantaten auf dem Hintergrund ihrer liturgischen Gebundenheit aufführt oder ob die Darstellung mehr das reine Kunstwerk im Auge hat. Die Verschiedenheiten des Aufführungsstiles, denen wir heute begegnen, ergeben sich nicht zuletzt aus dieser Grundeinstellung. Heinrich Boells Ausdruckswille bekennt sich zu einer aus der romantischen Tradition erwachsenen Auffassung. (Wer mit Recht auf dem Standpunkt steht, diese sei unzeitgemäß, soll sich immerhin erinnern, daß Furtwängler z. B. eine absolut romantische Matthäuspassion aufführt.) Also Boell zielt nicht so sehr auf die Bloßlegung des Linearen als auf die Einschmelzung des Ausdrucks in einem gleichsam lyrischen Strom. Nicht als Graphiker gestaltet Boell, mehr als Maler, der die Konturen im Farbgeschehen leicht verschwimmen läßt, der wohl Rundung und Schönheit des Klanges anstrebt, weniger jedoch Plastik und Kontrast.

Orchester, Chor und Solisten waren auch in dieser Kantate „bereit allezeit".

*

Nach einer Pause des inneren Ausklangs gab es nach der Bruckner-Messe herzlichen Beifall für alle Beteiligten. Leider war das Konzert nicht sehr gut besucht.

k. u.

Aufruf!

Das einige deutsche Volk optert zur Abschlußsammlung des WHW 1935/36 am 31. März

Geschlossener denn je hat sich das deutsche Volk am gestrigen entscheidungsschweren Wahltage hinter unseren Führer gestellt und ihm in absoluter Einigkeit sein Vertrauen geschenkt.

Aus Parteien und Klassen schuf der Führer ein einiges deutsches Volk, und der einige deutsche Wille gab dem deutschen Volk Ehre und Freiheit zurück.

Die geschlossene Kraft der Nation, die Kameradschaft aller deutschen Volksgenossen überwand in den letzten drei Wintern die aus dunkler Vergangenheit verbliebene Not und linderte die bittersten Sorgen.

Mit dem 31. März ist das Winterhilfswerk 1935/36 beendet.

Das gesamte deutsche Volk hat auch in diesem Winter dieses Werk des Führers als seine höchste Ehrenpflicht betrachtet und vor aller Welt unter Beweis gestellt, daß der unerschütterliche Glaube an die Kraft unseres Lebenswillens Berge von Sorgen und Elend zu versetzen vermochte.

Heute rühren wir zum letzten Male die Trommel zum Abschluß der Winterschlacht.

Am Dienstag, dem 31. März 1936, findet im gesamten Gau Westfalen-Nord die Abschlußsammlung des Winterhilfswerkes statt.

Diese letzte Sammlung muß noch einmal eine eindringliche und überzeugende Demonstration der deutschen Volksgemeinschaft und des deutschen Opferwillens werden.

Jeder opfert, denn jeder einzelne trägt die Entscheidung in seinen Händen!

Nach der Schlacht bindet den Helm fester!

Noch nie war die Einmütigkeit des deutschen Volkes so groß wie gestern! Wohl noch nie hat sich eine Nation in dem Gefühl einer solchen Hochstimmung befunden wie in diesen Tagen die deutsche, noch nie war die Einheitsfront so lückenlos geschlossen wie jetzt.

Und in dieser Siegesfreude werden alle Volksgenossen des Gaues Westfalen-Nord noch einmal aufgerufen, zum letzten Male des am morgigen Tage zu Ende gehenden Winterhilfswerkes zu gedenken.

Deutsche Volksgenossen! Staunend standet ihr in den letzten Tagen vor den Wahlplakaten und laset die Gegenüberstellungen der sozialistischen Leistungen der drei Winterhilfswerke, die durch eure Opfergemeinschaften möglich waren.

Unser Opfer hieß Dienst, unser Opfer verlangte Ernst, unsere Parole lautet: durch Opfer zum Sieg!

Die Worte des Führers: „Wenn wir als Nation keinen Ueberfluß haben, so wollen wir das, was wir besitzen, ehrlich teilen", wurden zum Leitspruch aller Volksgenossen, es wurde unser Krieg, ein heiliger Krieg für die Volksgemeinschaft.

Gestern haben wir gezeigt, daß wir 67-Millionen-Volk hinter unserem Führer stehen!

Morgen wollen wir im Endkampf des Winterhilfswerkes beweisen, daß wir bereit sind, für jeden einzelnen unseres 67-Millionen-Volkes einzustehen!

Deutsche Volksgenossen im Gau Westfalen-Nord! Aus eurem morgigen Opfer spricht das sozialistische Gewissen einer jungen, glücklichen Nation, die somit, durch Opfer- und Einsatzbereitschaft, einen kleinen Teil der Dankesschuld an den Führer abträgt!

Aus dem Landkreis Bielefeld

Elternabend der Volksschule

Heepen. Zum Schluß des Schuljahres veranstaltete die Volksschule im Ev. Gemeindehause eine Frühlingsfeier, zu der die Eltern und Geschwister der Schüler eingeladen waren. Von den älteren Schülern wurde ein Frühlingsspiel um eine alte deutsche Sitte, „Das Brünnleinwecken", gespielt. Die Jungen und Mädel zeigten mit dieser Aufführung, wie unsere Vorfahren den Winter austrieben und den Frühling begrüßten, wie sie in den ersten Frühlingstagen ins Freie zogen, um den als Puppe dargestellten Winter zu verbrennen und mit Liedern und Tänzen den Dorfbrunnen aus dem Winterschlaf erweckten. — Die Kleinen spielten dann den Großen die Geschichte vom Hasen Zottelohr vor. Das Stück führte uns in die Werkstatt des Osterhasen, der mit seinen Hasenkindern Vorbereitungen für Ostern traf. Die Jungmädel verschönten die Feier durch Lieder und Tänze. Eine besondere Ueberraschung für die Eltern war die Vorführung des funkelnagelneuen Filmgeräts. An Hand eines Films über die Hochseefischerei, wurde den Eltern der Gebrauch des Films im Unterricht gezeigt. Umrahmt wurden alle Darbietungen von gutvorgetragenen Liedern der Schüler. Am Schluß sprach der Ortsgruppenleiter kurz über die bevorstehende Wahl. In klaren und eindrucksvollen Worten stellte er die historische Bedeutung der Stunde heraus, in der das deutsche Volk erneut seine Stimme für den Führer und seine Getreuen in die Wagschale legen soll. In das Gelöbnis, dem Führer bei der Wahl die Treue zu halten, stimmten alle Anwesenden freudig ein.

Aus der Kriegerkameradschaft.

Hillegossen. Ein Kameradschaftsappell der Kriegerkameradschaft Ubbedissen fand bei dem Gastwirt A. Siekmann statt. Gespannt lauschten die zahlreichen Zuhörer dem interessanten Vortrag des Kameraden Kühn aus Bielefeld über die Wehrpflicht. Ein Lichtbildstreifen zeigte anschaulich die Entwicklung des deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser. Der Kameradschaftsführer Oelker wies auf die gewaltige soldatische Leistung vor 20 Jahren am Narotz-See und vor 18 Jahren bei der großen Offensive hin und forderte die alten Soldaten auf, am 29. März genau so ihre Pflicht zur erfüllen, wie sie es im Weltkrieg getan hätten.

Senne I. Herr Otteimkamp, Nr. 15 hierselbst wohnhaft, feiert heute seinen 75. Geburtstag.

Brackwede. Herr Heinrich Bosch, Gütersloher Straße 272, begeht am heutigen Tage seinen 70. Geburtstag. — Frau Elbrächter, Niederstraße 78, vollendet ihr 75. Lebensjahr.

Eichtage im Landkreise

∅ Für die Gemeinde Altenhagen finden im Lokal Tölke am 2. und 3. April d. J. die Eichtage statt, in der Gemeinde Milse in der Turnhalle am 7. und 8. April und in der Gemeinde Brake im Restaurant Segeler am 14., 15., 16. und 17. April. Alle Gewerbetreibenden, Landwirte usw. haben an den Eichtagen ihre Meß- und Wiegegeräte in gereinigtem Zustande in den bestimmten Eichlokalen bereitzuhalten. Auch diejenigen, die ihre Meß- und Wiegegeräte im öffentlichen Handel gebrauchen und keine besondere Aufforderung erhalten haben, müssen ihre Geräte zum Eichen an den genannten Tagen bereitstellen.

Dralle RASIERCREME große Tube 50 Pfennig.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 30. 3. 1936.

Sonnenaufgang: 6.09 Sonnenuntergang: 18.55 Wahrer Mittag: 12.31 Sonnenhöhe um 12.31: 42 Grad 04 Minuten
Mondaufgang: 10.57 Monduntergang 2.57 Mondlauf: Erstes Viertel Mond im Zeichen: Krebs

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
737,6 m/m	Td. fallend 740,4 m/m	+10,2	+9,6	+8,4	100%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NO	3	6,4 Ltr. pro □ meter	2,10	+15,9	+6,2	Venus und Saturn in Opposition

Wie die Reichsdeutschen im Auslande wählten

Berlin, 29. März.

Die Reichsdeutschen im Ausland haben sich mit der gleichen Begeisterung an der heutigen Wahl beteiligt wie die Heimat. Aus allen Teilen der Welt sind Nachrichten eingelaufen, die von der einmütigen Stimmung der Auslandsdeutschen Kunde geben. Vielfach sind unter großen Opfern an Geld und Zeit weite Reisen von vielen hundert Kilometern gemacht worden, um den Stimmzettel für Adolf Hitler abzugeben. Aus anderen Orten, wo eine Wahl nicht ermöglicht werden konnte, sind telegraphische Treuekundgebungen eingelaufen, so von den Deutschen aus Tientsin und aus Singapur. Auch die Deutschen in Moskau mußten ihre Absicht der Teilnahme an der Reichstagswahl aufgeben, da die Schiffahrt in Leningrad, wohin sie sich begeben wollten, noch nicht eröffnet ist.

In Aachen trafen schon am Sonnabend die

ersten

Reichsdeutschen aus Belgien

zur Teilnahme an der Reichstagswahl ein. In den frühen Morgenstunden kamen aus Brüssel, Antwerpen und Lüttich 500 Reichsdeutsche. Den ganzen Sonntag über brachten die Auslandszüge sowie Autobusse und Lastwagen weitere Gruppen heran. Sogar aus England waren Wähler eingetroffen. Man sah manchen alten Mann und manches alte Mütterchen, die schon ein Menschenalter drüben leben und jetzt in die alte Heimat geeilt sind. Besonders zahlreich kamen die Wähler naturgemäß auch aus dem holländischen Grenzstrich. Noch nie war der Einsatz aller Kräfte bei einer Wahl so stark wie diesmal.

In Tilsit wählten

1700 Reichsdeutsche aus dem Memelgebiet und aus Lettland.

Mit Blumen geschmückt wurden sie bei ihrem Eintreffen unter Vorantritt eines Musikzuges durch die Straßen geführt. Im geschlossenen Zuge ging es ins Lichtspielhaus, wo der große Parteitagfilm „Triumph des Willens" aufgeführt wurde. Die Wahl wurde in einem besonderen Stimmlokal vorgenommen.

Die Deutschen Rumäniens aus allen Teilen des Landes wählten an Bord des deutschen Dampfers „Alimnia", vor dem Hafen von Constanza. Von 1067 abgegebenen Stimmen wurden 1052 für den Führer abgegeben.

Die in der Tschechoslowakei ansässigen Reichsdeutschen, unter ihnen die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, begaben sich geschlossen über die Grenze, um ihrer Wahlpflicht zu genügen. Die reichdeutschen

Wähler aus Warschau

waren bereits am Sonnabend an der Grenze des Kreises Neidenburg eingetroffen. Sie fuhren von dort mit Kraftwagen weiter nach Allenstein, wo sie ihrer Wahlpflicht genügten. Am Reichsehrenmal in Hohenstein legten sie einen Kranz nieder. Die deutschen Staatsangehörigen

aus Posen und Pommerellen

beteiligten sich an der Wahl in einer bisher nie erreichten Zahl. Die Wahlhandlung der in Danzig wohnenden Reichsdeutschen an Bord des Seedienstschiffes „Preußen" begann bereits um 8 Uhr morgens. Bei dem ungeheuren Andrang der Wähler mußte das Schiff sechs Fahrten in See unternehmen. Das deutsche Generalkonsulat in Danzig hatte insgesamt 8450 Stimmscheine ausgestellt. Das dürfte einer Beteiligung von 100 Prozent entsprechen.

In Trier wählten über 4000 Auslandsdeutsche. Ueberall wurden die Gäste aufs herzlichste begrüßt.

Ein stattlicher Teil der

deutschen Kolonie in Paris

fuhr am Sonntag früh mit der Eisenbahn nach Saarbrücken, um dort seine Stimmen für Adolf Hitler abzugeben. Im Laufe des Vormittags startete außerdem ein Großflugzeug der Lufthansa, um weitere 20 deutsche Staatsangehörige zur Abstimmung nach Deutschland zu bringen.

Eine größere

Abordnung der deutschen Kolonie in Rom

mit Vertretern der beiden Botschaften ist in der Nacht zum Sonntag nach Genua gereist, um dort auf dem einzigen in den italienischen Gewässern zur Verfügung stehenden deutschen Dampfer der Wahlpflicht nachzukommen.

In Waldshut wählten mehr als

3000 Auslandsdeutsche aus der Schweiz.

Nach den Mitteilungen des deutschen Konsuls aus Zürich sind in Zürich über 2000 Stimmscheine ausgestellt worden, das heißt 600 mehr als bei der letzten Wahl. In Lörrach haben über 2000 Auslandsdeutsche gewählt.

Die in Jugoslawien wohnhaften Reichsdeutschen wählten auf dem Dampfer „Erik Larson". Aus Belgrad waren 79 Reichsdeutsche in achtzehnstündiger Bahnfahrt an die Küste geeilt. Ihnen schlossen sich unterwegs die Deutschen aus Kroatien und Bosnien an.

Die Deutschen Istanbuls

sowie einige deutsche Volksgenossen aus Ankara und Ismit gingen zur Wahl an Bord des Dampfers „Milos". Der Dampfer kreuzte fünf Stunden auf dem Schwarzen Meer. Trotz Kälte und stürmischen Wetters herrschte große Begeisterung. Den Wahlakt beschloß eine Ansprache des deutschen Botschafters und der gemeinsame Gesang der deutschen Lieder.

Da den

Deutschen in Schanghai

kein Schiff zur Verfügung stand, um außerhalb der Hoheitsgrenze zu wählen, veranstalteten sie in der Kaiser-Wilhelm-Schule einen, den heimatlichen Vorschriften nachgebildeten Wahlakt. Er ergab 1165 gültige Stimmen. Die Deutschen aus Mexiko und einigen angrenzenden Staaten suchten die nächstgelegenen Häfen auf, um auf deutschen Dampfern ihre Stimme abzugeben. Aus Guatemala war allein ein Sonderzug mit 250 deutschen Wählern in Bewegung gesetzt worden.

Gruß aus Chile

Santiago de Chile, 29. März

Im Deutschen Sportverein Santiagos fand eine riesige Treuekundgebung der deutschen Kolonie für Führer und Reich in Anwesenheit des Botschafters und des Landesgruppenleiters sowie von Vertretern aller hauptstädtischen Zeitungen statt. Hauptredner war Auslandskommissar Willi Koehn. Der Redner schloß mit den Worten: Unsere Ehre ist unsere Treue zu Führer und Vaterland.

An Gauleiter Bohle ging folgendes Kabel: „Die zu einer großen Treuekundgebung versammelte deutsche Kolonie Santiagos versichert dem Führer, daß sie sich auch in dieser Stunde großer Entscheidungen in seinem Kampfe um Deutschlands Gleichberechtigung und Ehre in unwandelbarer Treue zu ihm bekennt. Auslandsdeutsche Santiagos erwidern dem Führer herzlich die durch Auslandskommissar übermittelten Grüße. Botschafter v. Schoen, Landesgruppenleiter Huebner."

Treuekundgebung der Palästinadeutschen

Jerusalem, 29. März.

Da dem Palästinadeutschtum die Wahlbeteiligung unmöglich ist, so haben die Auslandsdeutschen ganz Palästinas in einmütiger Geschlossenheit eine Treueadresse an den Führer und das Vaterland unterschrieben, um so ihrer Verbundenheit mit Volk und Reich, sowie ihrer Zustimmung zur Politik nationaler Ehre und Freiheit des Reiches und des Bestrebens nach wahrem Völkerfrieden auf der Grundlage der Gleichberechtigung Ausdruck zu geben.

Die neuesten elektrischen Schnellzugslokomotiven

Außerordentliche Regelleistungen

Unlängst konnten zwei Stromlinien-Dampflokomotiven der Deutschen Reichsbahn auf der Strecke Berlin—Hamburg den Beweis liefern, daß bei zweckentsprechender Konstruktion auch mit Dampfantrieb leichtere Züge (25CT) stellenweise mit Rekordgeschwindigkeiten von 160 Klm., ja sogar bei besonders günstigen Verhältnissen mit 187 Klm. Stundengeschwindigkeit befördert werden können.

Nun zeigten die in den letzten Tagen auf den Strecken München — Stuttgart und München—Nürnberg durchgeführten Meßfahrten, welche

staunenswerten Leistungen

die neuen in enger Zusammenarbeit zwischen der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft und dem Reichsbahn-Zentralamt in München konstruierten elektrischen Lokomotiven der Reihe E 18 aufbringen können. Dabei handelte es sich nicht um einmalige, für den regelmäßigen Betrieb ausscheidende Rekordgeschwindigkeiten, sondern um Regelleistungen, wie sie von dem gültigen Fahrplan verlangt und tagtäglich geboten werden können.

Mit der ersten Schnellzugslokomotive der Reihe E 18, von denen die Deutsche Reichsbahn derzeit 29 Stück in Auftrag gegeben hat, wurden bereits im Juni vorigen Jahres Schnellfahrversuche zwischen München und Stuttgart durchgeführt. Es wurden damals auf Geraden eine Geschwindigkeit von 150 Klm/Std. erreicht und eine Fahrzeit für die 241 Klm. lange Strecke von 139 Minuten eingehalten. Infolge des bergigen und außerordentlich kurvenreichen Geländes auf dieser Strecke war diese Leistung für den Kenner einzig dastehend.

Nunmehr galt es neuerdings, die im praktischen Dauerbetrieb

möglichen Geschwindigkeiten mit besonders schweren Zügen

zu ermitteln. Zu diesem Zweck fanden, wie vorstehend erwähnt, dieser Tage unter Beteiligung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Reichsbahndirektion mit elektrischen Strecken Meßfahrten statt. Vor allem sollte dabei ermittelt werden, mit welcher Anhängelast die planmäßigen, kürzesten Fahrzeiten auf den Strecken München — Stuttgart und München—Nürnberg eingehalten werden können.

Auf der Strecke München—Stuttgart haben die kürzeste reine Fahrzeit die Schnellzüge Wien — Paris, die für die Strecken München—Stuttgart 169 Minuten benötigen, auf der Strecke München—Nürnberg die FD-Züge München—Berlin, die die Strecke München—Nürnberg in 119 Minuten durchfahren.

Diese kürzesten Fahrzeiten zwischen München und Stuttgart konnten bei den Meßfahrten mit einer Anhängelast von 680 Tonnen, das sind 14 D-Zugwagen mit 58 Achsen, eingehalten werden, auf der Strecke München — Nürnberg mit 640 Tonnen = 13 D-Zugwagen mit 54 Achsen. Die Beförderung solch schwerer Züge, insbesondere auf den württembergischen bergigen Teilstrecken, stellt an die Zugkraft der Lokomotiven ganz ungeheure Anforderungen, deren Bewältigung als Rekord angesprochen werden muß. So hatte die elektrische Lokomotive, um den genannten Zug von 680 Tonnen mit der fahrplanmäßigen Geschwindigkeit von 120 Klm/Std. auf den Bergstrecken befördern zu können, nach den Aufschreibungen der Meßinstrumente

längere Zeit 5400 PS aufzubringen,

die sich zeitweise sogar auf 6200 PS steigerten. Diese außerordentlichen Leistungen wurden anstandslos bewältigt, so daß auch im Plandienst diese Zuggewichte tatsächlich befördert werden können. Damit hat sich gezeigt, daß die elektrische Lokomotive der Reihe E 18 nicht nur die leistungsfähigste Lokomotive der Deutschen Reichsbahn ist, sondern die leistungsfähigste Lokomotive überhaupt.

Die wissenschaftlichen Messungen sämtlicher Einzelstromkreise der Lokomotive auf der Fahrt wurden durch die Elektrische Versuchsanstalt des Reichsbahn-Zentralamts München vorgenommen, wobei die Wirkungsgradbilanz aller Einzelheiten festgestellt wurde. Auch hier zeigte sich, daß die Lokomotive alle Vorausberechnungen nicht nur restlos erfüllt, sondern sogar wesentlich übertrifft.

Die bei diesen Meßfahrten benützte Lokomotive wurde von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin im mechanischen und elektrischen Teil entworfen und gebaut. Von seiten der Deutschen Reichsbahn leiteten die Entwurfsarbeiten und die Ueberwachung des Baues das Reichsbahnzentralamt in München, dem neben sonstigen zentralen Aufgaben die Beschaffung sämtlicher elektrischer Fahrzeuge der Deutschen Reichsbahn obliegt.

Berlin erlebt den letzten Wahlappell

Berlin, 28. März.

Noch völlig unter dem Eindruck des Besuches der beiden stolzen Luftkreuzer versammelt sich am Sonnabend um 19,45 Uhr die Bevölkerung der Reichshauptstadt um die Lautsprecher. Der Aufmarsch der hunderttausende auf den etwa 50 größten Kundgebungsplätzen ist pünktlich beendet. Und wie hier, so stehen Millionen in allen deutschen Gauen versammelt.

Stille liegt über der Reichshauptstadt in die nun um 19.50 Uhr mit ehernem Munde die Glocken des Kölner Domes hineinschwingen und den aufrüttelnden Friedensappell des Führers einläuten. Wieder hören Millionen die leidenschaftliche Stimme des Führers, die in zwingender Anschaulichkeit den Weg der Bewegung und der Nation aufzeigt, die die Herzen mitreißt und höher schlagen läßt. Die letzten Worte des Führers sind verhallt, tosende Heilrufe, die nicht abebben wollen, und dann klingt das Niederländische Dankgebet auf. Die Häupter entblößen sich, das ehrwürdige Lied wird aufgenommen und braust weithin über die Plätze. Das heilige Lied geht durch Stadt und Land bis in das kleinste Dorf und mischt sich mit dem erzenen Klang der Glocken aller Dome und Kirchen. „Herr, mach' uns frei!", dieser inbrünstige Ruf schwingt über Deutschlands Gaue.

Die gewaltige Kundgebung ist beendet. Der Große Zapfenstreich den die Wachttruppe und an anderen Plätzen die Musikkapellen des Regiments Göring, der Schutzpolizei, der SA, SS und anderer Formationen spielen, geben diesem unvergeßlichen Abend den Ausklang.

„Jeden Morgen jünger!"

Versuchen Sie dieses Mittel heute abend



Die Wissenschaft ist der Ansicht, daß der Verlust an Aufbaustoffen die Haut in zunehmendem Maße faltig und welk macht. Solche wichtigen Stoffe können ihr dank der bemerkenswerten Erfindung des Wiener Universitätsprofessors Dr. Stejskal wieder zugeführt werden. Auf diese Art ist es möglich, Falten wirksam zu bekämpfen und die Haut zu verjüngen und zu verschönern.

Die Erfindung besteht in einem hochkonzentrierten Extrakt, der genau nach Prof. Dr. Stejskal's Vorschrift der Haut junger Tiere entzogen wird und der Aufbaustoffe der Hautzellen enthält. Dieser Extrakt ist als „Biocel" in der rosafarbigen Creme Tokalon Hautnahrung enthalten, deren Gebrauch die Haut nährt und deren Zelltätigkeit anregt.

Versuchen Sie die „Biocel-haltige Creme Tokalon Hautnahrung noch heute vor dem Schlafengehen. Bald werden auch Sie eine erfreuliche Verbesserung in der Klarheit und Frische Ihrer Haut feststellen können. Eine beträchtlich gehobene Schönheit Ihres Teints wird die Belohnung für den dauernden Gebrauch dieser Hautnahrung sein. Packungen von 50 Pfennig aufwärts.

Unentbehrlich
Handatlas der WZ
Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben.

Schreib- und Vervielfältigungsbüro
Frau Abrell,
Große Kurfürstenstraße 21.
Ruf 6317.

Offene Stellen
Vertreter, Händler, Hausierer
und die es werden wollen
kaufen ihre Waren von jetzt ab im
Neuheiten-Vertrieb
Ernst Jacobs Henriettenstr 1 Ecke Südbrackstr.
Wer zu Ostern noch Geld verdienen will, komme sofort!
Besichtigung unverbindlich!

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Vertreter gesucht
Bestecke • Porzellan
Verkauf an Privatkundschaft gegen Zahlungserleichterung. Wertvolle Kollektion. Hohe Provision. Wöchentliche Provisionsabrechnung. Bewerbung mit Referenzen an die
Bergische Besteck-Gesellschaft
Enders & Co., W.-Elberfeld
REKORD
Eschenbach

Für **Lehrlinge**
die fachgemäße
Berufskleidung
von **M. Mosberg**
Jöllenbecker Straße 5.

Auf Frühling umschalten.
leicht gemacht bei den günstigen Preisen und vielen Neuheiten.



Gabardine-Slipons		
39.-	48.-	58.-
Sport-Slipons		
34.-	49.-	54.-
Gummi-Mäntel		
12.50	19.-	24.-
Sport-Anzüge		
34.50	49.-	56.-
Sakko-Anzüge		
48.-	58.-	74.-

Buddeberg

Von Weser bis Rhein

Wenn Dorfjungen Flöten schneiden

Wenn der Frühling durch die Lande zieht, wenn von Feld, Wiese, Moor und Heide der frische Erdgeruch aufsteigt, wenn die Weiden ihre Köpfchen neugierig in die Höhe stecken, dann schneiden die Dorfjungen Weiden für ihre Flöten. Das „Flötenkloppen" will verstanden sein, und das Geheimnis dieser Kunst vererbt sich im Dorf von Geschlecht zu Geschlecht weiter fort. Mit ihnen auch die vielen „Bastlösereime", die je nach den verschiedenen Gegenden in der ortsüblichen Ueberlieferung allen Jungen geläufig sind.

Da sitzt ein Büblein des Dorfes am Grabenrand, dreht hurtig sein Weidenholz, klopft vorsichtig mit dem Taschenmesser auf die Rinde und summt den Vers: „Sipp, sapp, söt / giw mi 'n gode Flöt!" / Lat 's nich rieten / lat 's nich splieten! / Lat 's ganz god war'n!" — Mehr der Vergessenheit anheimgefallen ist das an den Heiligen Sebastian erinnernde Verschen: „Piepen, Piepenbastian / lat dei Piepen un Flöten gahn! / Lat sei nich verdarwen, lat sei god warn!" — Kürzer und bündiger ist die Abänderung: „Fabian Sebastian / lat den Sapp ut däm Holt gahn!" — Oder der kleine Flötenmacher begleitet seine Arbeit mit dem Reim: „Rohr, Rohr, Riepke / Giw mi en Piepke! / Vom Saffke goah awke! / Goah glatt awke!" — Mit einem etwas drastischen Vergleich endet der Bastlösevers im Gebiet des Pommerschen Landrückens: „Piep, piep sehr / giw mie 'n Flor / Piep, piep söt, / giw mie 'n Flöt / dei so gaht / as dem Schinner sien Trumpet!"

Alle Reime sind uralt, sind Reste der alten germanischen Zaubersprüche, die in Runen in die Rinde der Bäume geritzt wurden und erinnern an die „Merseburger Zaubersprüche" aus dem zehnten Jahrhundert, durch die die Fesseln gefangener Krieger gelöst und mit denen verrenkte Glieder „besprochen" wurden.

Kreis Herford

Dünnes Gemeinderat tagte

Erneut die Turnhallenerweiterung beraten. — Anlage von Naturschutzgebieten.

⊙ Dünne. Unter dem Vorsitz des Gemeindebürgermeisters August Uthoff trat die Vertretung der Ortschaft erneut im Sitzungszimmer der Schule Dünne-Dorf zur Beratung der Turnhallenerweiterung und Ausstattung der Halle zusammen. Die in der verflossenen Sitzung beschlossene Einholung von Kostenvoranschlägen konnte in der Zwischenzeit getätigt werden. Der Zuschlag wurde Siekmann (Spradow) erteilt, der nunmehr in aller Kürze mit der Anlage des Heizkörpers in der Halle beginnen wird. Laut Beschluß waren auch Offerten bezüglich der Ausstattung der Räume für Hitlerjugend, BDM und Jungvolk angefordert worden. Diese lagen jetzt ebenfalls vor. Mit der Beschaffung von Tischen, Stühlen usw. wurde der hiesige Tischlermeister Beckmann beauftragt. Die Vertretung beschäftigte sich mit dem Plan, den sog. Ostbach im Ortsteil Randringhausen zu verpachten. Als Pächter kommt Uphoff jr. (Bünde) in Frage. Der Pächter wird von Jahr zu Jahr eine Anzahl Fische in dem Bach aussetzen. Das Amt des Schiedsrichters der Gemeinde und seines Stellvertreters läuft in diesem Jahre ab. Man faßte den Beschluß, eine Neu- bezw. Wiederwahl in der nächsten Sitzung vorzunehmen.

In Dünne wurde jetzt der größte Teil aller Waldungen unter Naturschutz gestellt. Eine Besichtigung der Flächen durch Gendarmeriemeister Schmidt und Gemeindebürgermeister Uthoff führte zu der Abgrenzung der einzelnen Gebiete. Es kommen die Waldungen in den Ortsteilen „Zuschlag", „Lohmanns Riege", „Hengsthorst", „Brendel" und „Landwerth" in Frage. Unter Naturschutz stehen ferner die historischen Lindenbäume an der Kirche, sowie verschiedene Baumgruppen (vor allem Kastanien und Eichen) bei Wilmsmeier Nr. 3, Ernstmeier Nr. 2 und Klappmeier (Dünnerholz) Nr. 1. Weiterhin stehen die historische Kapelle, die sog. St. Jürgen-Klus und der angrenzende alte Friedhof unter Naturschutz. — Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß an den bezeichneten Plätzen jederlei Abholzen streng verboten ist.

25 Jahre Kirchengemeinde Hagedorn

⊙ Häver-Quernheim. In diesem Jahre kann die Kirchengemeinde Hagedorn, der die beiden politischen Gemeinden Quernheim und Häver angehören, auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die Abtrennung der Kirchengemeinden Häver und Quernheim von der Muttergemeinde in Kirchlengern wurde im Jahre 1907 beschlossen. Gemeindemitglieder mit lebhaften kirchlichen Interessen schlossen sich zum Kirchenverein Hagedorn zusammen, um in geschlossener Front allen Schwierigkeiten zu begegnen. Nach knapp vier Jahren am 1. Januar 1911, wurde die Kirchengemeinde Hagedorn vom Königlichen Konsistorium als selbständige Kirchengemeinde bestätigt. Am 18. März desselben Jahres wurde dann der bis dahin als Synodalvikar amtierende Seelsorger G. Uppenbrock zum Pfarrer der neuen Kirchengemeinde ernannt, und am 23. April 1911 in sein Amt eingeführt.

Quernheim im Silobau voran

⊙ Quernheim. In der Gemeinde Quernheim wurde der von der Reichsbauernschaft propagierte Bau von Siloanlagen mit einem hervorragenden Eifer in Angriff genommen. Wie kaum anderswo stellten sich die landwirtschaftlichen Betriebe auf die Grünfutterwirtschaft um und erzielten allenthalben nur die besten Erfolge. Innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit wurden von einem hiesigen Unternehmer in Quernheim und nächster Nachbarschaft nicht weniger als 50 Siloanlagen geschaffen. Sehr gefördert wurde der Silobau durch die namhaften Zuschüsse, die seitens des Reiches dafür bereitgestellt wurden. War die Gemeinde Quernheim bei Beginn der Erzeugungsschlacht in der Anlage von Grünfuttersilos führend (hier entstanden die ersten im ganzen Kreisgebiet), so ist es jetzt bei dem Bau der Kartoffelsilos, mit denen durch die neuzeitliche Dämpfungsanlage ebenfalls ein durchschlagender Erfolg erzielt werden konnte. Den besten Beweis der großen Zweckmäßigkeit dieser Anlage liefert ein benachbartes Gut, das im Laufe der letzten Zeit insgesamt acht Behälter mit einem Innenraum von 25 cbm anlegen ließ.

Schwerer Verkehrsunfall in Vlotho

Vlotho. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag auf der Herforder Straße in der Nähe der Bürgerschule. Ein Lastkraftwagen, der in Richtung zur inneren Stadt fuhr, wollte ein in derselben Richtung fahrendes Pferdefuhrwerk überholen, streifte aber dieses und fuhr mit hoher Geschwindigkeit gegen einen Straßenbaum. Durch den Anprall scheuten die Pferde des Fuhrwerks und rasten die Herforder Straße herunter, wobei sie ein aus der entgegengesetzten Richtung kommendes Pferdefuhrwerk streiften, gegen einen Milchkarren rasten und schließlich gegen ein vor der Gastwirtschaft Höckenschnieder stehendes Pferdefuhrwerk fuhren. Der Fuhrmann des ersten Gespanns wurde vom Wagen geschleudert und trug schwere Verletzungen davon. Sämtliche Wagen wurden schwer beschädigt.

Kreis Lübbecke

Auf die Diele gestürzt.

×⊙ Nettelstedt (Amt Gehlenbeck). Ein schwerer Unfall traf den Zigarrenarbeiter Heinrich Westerfeld. Er war auf den Dachboden gestiegen und stürzte durch die Bodenluke auf die Diele. Mit einem doppelten Schädelbruch wurde er dem Lübbecker Kreiskrankenhaus überwiesen.

Land Lippe

Noch keine Spur von Reinhold Gaus

Auch die SA. sucht vergebens. — Zeugen gesucht.

):(Lage. Trotzdem die Suche nach dem nun schon fast eine Woche auf so rätselhafte Weise verschwundenen achtjährigen Schüler Reinhold Gaus mit allen zu Gebote stehenden Mitteln betrieben wird, konnte bisher noch keine Spur, noch nicht einmal ein Anhaltspunkt gefunden werden. Auch am Sonnabend arbeitete die Polizei fieberhaft an der Aufklärung dieses geheimnisvollen Vorfalles aber ohne Erfolg. Eine 250 Mann starke Abteilung der SA wurde eingesetzt, die noch einmal eine gründliche Untersuchung der Fluren und Wälder vornahm. Bis an die Waldungen der Gemeinden Hagen, Waddenhausen, Wissentrup, Hardissen, Iggenhausen und Heßloh wurde die Suche ausgedehnt, aber auch nicht das Geringste festgestellt, das Licht in dieses Dunkel bringen könnte. Auch im Stadtbezirk Lage wurde noch einmal alles abgesucht. Die Werre oberhalb des früheren städtischen Sägewerkes wurde abgelassen und gründlich untersucht. Am Sonnabend nachmittag wurden auch bei Düwels Mühle die Staue gezogen, aber die letzte Möglichkeit, den Jungen doch noch im Flußbett zu finden, erwieß sich als trügerisch, wurde doch im nunmehr vollkommen frei liegenden Bett der Werre auch nicht die kleinste Spur gefunden. Der Verdacht eines Verbrechens verdichtet sich immer mehr. Die Polizei ersucht die Bevölkerung bei Spaziergängen im Walde besonders Ausschau zu halten, da die Möglichkeit besteht, daß der Knabe getötet und verscharrt wurde.

Am Sonnabend abend ging noch eine Meldung bei der Polizei ein, wonach schon am Donnerstag abend junge Leute auf dem Detmolder Bahnhof einen weinenden Knaben gesehen haben, auf den die Beschreibung paßt. Mehrere Personen sollen mit dem Jungen gesprochen haben. Es soll sogar der Vorschlag gemacht sein, den Jungen zur Polizei zu bringen. Die fraglichen Personen, die an dieser Unterhaltung teilnahmen, werden von der Polizei gebeten, sich umgehend bei der nächsten Sicherheitsbehörde zu melden, denn auch die kleinsten Wahrnehmungen können viel zur Aufklärung des Falles beitragen

Angefahren und getötet

):(Lage. In den späten Nachmittagsstunden des Sonnabends fuhr der aus Lemgo stammende 17-jährige Lehrling Werner Prött mit einem Fahrrade die Langenstraße hinunter. Er wurde in der Nähe des Feldmannschen Hauses aus bisher ungeklärter Ursache von einem Lastzug angefahren. Der Lehrling wurde auf das Straßenpflaster geschleudert und mußte in schwer verletztem Zustande in ein Haus getragen werden. Ein Arzt konnte jedoch nur noch den Tod des jungen Mannes feststellen. Die Untersuchung der Leiche im städtischen Krankenhause ergab, daß mehrere Rippen gebrochen und in die Lunge eingedrungen waren. Der schnelle Tod ist durch Einengung des Herzens eingetreten.

Zum Stadtältesten ernannt

):(Lemgo. Im Sitzungssaale des Rathauses wurde im Beisein sämtlicher Ratsherren und des Kreisleiters Prüßner der Bürstenmacher Heinrich Kuhlmann, der 34 Jahre lang als Vertreter der Bürgerschaft seine ganze Kraft in den Dienst der Allgemeinheit stellte, mit dem Ehrentitel „Stadtältester" bedacht. In den 34 Jahren gehörte der auf diese Weise geehrte ununterbrochen dem Stadtverordnetenkollegium an.

Kreis Halle

Straßenarbeiten bei Amshausen

× Amshausen. Schon immer wurde berechtigte Klage darüber geführt, daß die Reichsstraße bei Vierschlingen zu schmal und unübersichtlich sei. Man muß sich wundern, daß trotz der dort bestehenden S-Kurve noch kein größeres Unglück sich ereignet hat. Nun ist man dabei, dem Uebelstande abzuhelfen. Die Straße soll begradigt und um 6—8 Meter verbreitert werden. Nachdem die Straßenbäume bereits gefallen sind, wird nunmehr Erde zum Ausfüllen der Böschung angefahren, dem dann die Verbreiterung der Brücke folgen wird. — Außerdem sind zurzeit fleißige Hände daran, die Patthorster Straße auszubauen, bezw. einen Teil dieses Weges neu zu decken. Der restliche Teil soll dann ausgebessert werden. Bei dieser Gelegenheit wird dann auch die erforderliche Brücke hergestellt. Das sind Arbeiten, die unbedingt nötig waren und somit von allen Gemeindeeingesessenen begrüßt werden. Wie verlautet, werden die Arbeiten im Wege des Hand- und Spanndienstes ausgeführt, wodurch die Gemeindekasse nicht so stark belastet wird.

Die Wahlergebnisse

Kreis Herford

Ort	Für die Liste und damit für den Führer	Gegen die Liste und ungültig
Stadt Herford	26 317	816
Stadt Bünde	4834	92
Amt Herford-Hiddenhausen	11 845	219
Laar	301	3
Eickum	673	15
Diebrock	733	13
Stedefreund	359	—
Elverdissen	1201	3
Schwarzenmoor	666	8
Falkendiek	457	8
Sundern	653	9
Schweicheln	1417	39
Bermbeck	286	10
Hiddenhausen	1085	31
Bustedt	410	2
Eilshausen	1705	12
Lippinghausen	603	9
Oetinghausen	1296	57
Amt Enger	7628	397
Enger	2859	81
Belke Steinbeck	427	19
Besenkamp	571	91
Herringhausen	1250	41
Oldinghausen	277	5
Pödinghausen	115	6
Westerenger	1115	80
Amt Spenge	5301	194
Spenge	2590	122
Lenzinghausen	1038	46
Hücker-Aschen	653	12
Bardüttingdorf	526	4
Wallenbrück	497	10
Amt Rödinghausen:		
Bieren	586	7
Ostkilver	692	1
Rödinghausen	468	3
Schwenningdorf	968	1
Westkilver	1011	7
Amt Enniglo h	13 832	467
Hunnebrock	1054	31
Hüffen	427	21
Werfen	419	5
Ahle	831	13
Holsen	1239	16
Muccum	622	22
Enniglo h	3856	127
Dünne	1708	30
Spradow	1507	55
Südlengern	2174	158
Amt Kirchlengern	4680	65
Kirchlengern	1821	49
Häver	663	8
Quernheim	529	—
Klosterbauerschaft	887	2
Rehmerloh	172	—
Amt Gohfeld-Mennighüffen	14 635	441
Löhne Bahnhof	1783	17
Bischofshagen	509	8
Gohfeld	1463	128
Wittel	516	19
Melbergen Nord	1208	55
Melbergen Süd	8839	27
Löhne-Königlich	1444	36
Löhnebeck	830	40
Obernbeck	2471	64
Mennighüffen	1316	7
Grimminghausen	1183	37
Ulenburg	119	—
Amt Vlotho:		
Vlotho	6569	105
Bauerschaft Bonneberg	843	11
Hollwiesen und Wehrendorf	695	134
Steinbründorf	511	47
Valdorf West	677	17
Valdorf Ost	526	7
Exter und Solterwisch	1059	8
Kreis Halle	**24 061**	**225**
Amt Borgholzhausen.		
Borgholzhausen mit Ausnahme des Krankenhauses	891	22
Krankenhaus Borgholzhausen	16	—
Barnhausen einschl. d. Heidbrede	258	5
Brincke	42	—
Winkelshütten	229	3
Berghausen	268	—
Casum	228	1
Cleve	127	—
Hamlingdorf	68	—
Holtfeld	359	4
Kleekamp	218	1
Oldendorf b. B.	195	2
Ostbarthausen	186	—
Westbarthausen	212	1
Wichlinghausen	59	1
Amt Halle (Westf.)		
Amshausen	773	17
Aschelo h	194	3
Bokel	316	12
Brockhagen	1363	8
Eggeberg	126	2
Gartnisch	515	14
Halle mit Ausnahme des Krankenhauses	1697	15
Krankenhaus Halle (Westf.)	33	—
Hesseln	292	8
Hörste mit Ausnahme des Stockkämper Krankenhauses	664	3
Krankenhaus Stockkämpen	34	—
Kölkebeck	336	3
Künsebeck	732	4
Oldendorf bei Halle	501	16
Steinhagen (Buchst. A—K)	1333	11
Steinhagen (Buchst. L—Z)	1201	13
Amt Versmold.		
Versmold mit Ausnahme des Krankenhauses	2190	6
Krankenhaus Versmold	29	—
Loxten, Ortsteil Knetterhausen (westlich der Laer-Chaussee)	507	—
Loxten (Ortst. Mittel-Loxten)	455	—
Loxten, Orteil Leimweg (östl. des Umflutbaches einschl. Besitzung Loxten Nr. 23 u. östl. der Straße Borgholzhausen-Versmold	570	—
Dorf Bockhorst	322	—
Ortsteil Siedinghausen (Schulbezirk Siedinghausen)	267	—
Ortsteil Halstenbeck (SB. Halstenbeck)	269	—
Gemeinde Peckeloh	998	7
Gemeinde Oesterweg	800	—
Gemeinde Hesselteich	321	1
Amt Werther.		
Stadt Werther ohne Krankenhaus	1764	7
Krankenhaus Werther	50	—
Gemeinde Häger	472	9
Gemeinde Ifingdorf ohne Arrode	306	1
Ortsteil Arrode	257	2
Gemeinde Rotenhagen	297	1
Gemeinde Rottingdorf	206	9
Gemeinde Schröttinghausen	431	9
Gemeinde Theenhausen	304	4
Lippe-Detmold	**117 738**	**1338**
Lemgo	8 308	140
Detmold	13 046	169
Bad Salzuflen	7 501	104
Schötmar	3 806	56
Lage	5 079	134
Oerlinghausen	2 528	24
Schwalenberg	603	0 (!)
Kreis Lübbecke	**39 436**	**494**
Stadt Lübbecke	4056	85
Landkreis Minden	**84 496**	**2063**
Bad Oeynhausen	**7 439**	**204**
Stadtkreis Münster	**86 176**	**1289**

Etwas vom Aberglauben

Ich strecke morgens in gewohnter Frische,
den linken Fuß zuerst stets aus dem Bett.
Ich sitze gern mit dreizehn Mann am Tische,
wenn die Gesellschaft lustig ist und nett.
Ich suche absichtsvoll mir die Gerüste
zum Unterdurchgeh'n auf der Straße aus,
und forderte noch niemals die Gelüste
der bösen Geister je dadurch heraus.

Ich bin an einem Dreizehnten geboren,
der noch dazu auf einen Freitag fiel.
Ich drehe nie den Stuhl, wenn ich verloren,
bei irgendeinem Unterhaltungsspiel.
Ich habe manche Spiegel schon zerbrochen
und hob vom Boden jede Nadel auf,
der Friedensengel hat sich nicht gestochen
in seinem rätselhaften Lebenslauf.

Ich schenkte Messer her und scharfe Scheren, —
es schnitt der Freundschaft Bande nicht entzwei.
Ich trug Kastanien nicht und Vogelbeeren
in meinen Taschen gegen Teufelei.
Ich habe schon des öftern Salz verschüttet,
worauf ich keine Körner rückwärts warf,
und ward vom Unglück dennoch nicht zerrüttet,
wenn ich in diesem Fall so sagen darf.

Ich hab noch niemals, wenn ich Kopfweh hatte,
mir eine Bohne in das Ohr gestopft,
auch hab ich unter eines Tisches Platte
noch nie dreimal beschwörungsvoll geklopft.
Ich sehe Schornsteinfeger und auch Schimmel
genau wie and're Lebewesen an,
und einer Herde Schafe bunt Gewimmel,
ob links, ob rechts, ist mir kein Talisman.

Nur einmal war's, und glaubt mir, ich verspüre
noch heut' die Folgen dieses Geisterrufs:
Ich hing als Zauberschutz an meine Türe
das schwere Eisen eines Pferdehufs.
Ich schlug beim Nageln, was nicht sehr ergötzlich,
mir auf die Hand als ungeschickter Tropf,
und später, als es hing, fiel es mir plötzlich
mit Heftigkeit auf meinen blöden Kopf!

Buck.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

(♂) Bardüttingdorf. Der Heuerling Hermann Brinkhoff vollendet am 30. März in körperlicher und geistiger Frische sein 85. Lebensjahr.

×⊙ Lübbecke. Justizobersekretär Poppenberg erhielt für 43 jährige treue Dienstzeit im Justizdienst eine Ehrenurkunde des Führers und Reichskanzlers.

×⊙ Rahden. Die Witwe Wilhelmine Büter erreichte das hohe Lebensalter von 85 Jahren.

⊙ Schwarzenmoor. Der Vollziehungsbeamte H. Bobe in Schwarzenmoor konnte am Sonntag in Rüstigkeit und Frische seinen 75. Geburtstag feiern

Zweite Beilage
Nr. 76 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Montag, 30. März 1936

Der Führer am freien Rhein

Der gewaltige Schlußappell zur Freiheitswahl — Glockenklänge und Gesang ertönen über ganz Deutschland

Köln, 30. März.

Der tiefinnere Wunsch des rheinischen Volkes, dem Führer für die befreiende Tat vom 7. März zu danken, ging am Sonnabend in Erfüllung. Köln hat schon manchen großen Tag erlebt. Es liegt im Naturell der Rheinländer, daß er seine Feste zu feiern versteht. Was aber für den 28. März, für diesen Tag des Stolzes und des Glückes aus dieser herrlichen Stadt geworden ist, übertrifft alle Vorstellungen. Wohin man sieht und welche Straßen man durchschreitet, überall wehen Flaggen und Fahnen ohne Zahl, flattern Wimpel und Standarten.

Kurz nach 15 Uhr lief der Sonderzug des Führers auf dem Kölner Hauptbahnhof ein. Die Volksgenossen, die draußen in unübersehbarer Menge sich eingefunden hatten, mußten sich aber noch bis nach 15,45 Uhr gedulden, ehe der Führer erschien. Als er dann aus dem Portal trat, brauste ein nicht endenwollender Jubel auf. Der Führer stieg in den Wagen und grüßte die Rheinländer. Zwei kleine Mädchen überreichten ihm Blumensträuße. Mit dem Führer zusammen nahmen Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Grohé im Wagen Platz. Immer wieder tönten die Heilrufe auf und unter den Jubelstürmen der Menge verließ der Führer den Hauptbahnhof. Als sich der Wagen des Führers in Bewegung setzte, sprang noch ein Mädchen hinzu und überreichte dem Führer einen Blumenstrauß.

Langsam im Schritt-Tempo fährt der Führer stehend durch die Menschenmauern. Köln ist vom Wetter begünstigter als Essen, denn heute lacht, als der Führer durch die Stadt fährt, die Sonne vom Himmel. Der Neumarkt und der Heumarkt sind ein dichtes brodelndes Menschenmeer. Transparente und Fahnen! Wir kennen diese Bilder, und doch schlagen unsere Herzen schneller, wenn wir mitten drin sind in diesem Strom des Jubels.

Schließlich ist der Führer vor dem Gürzenich angekommen, und zum ersten Mal sehen wir hellgraue Stahlhelme nun gerade ausgerichtet.

Der Führer verläßt das Podium.

Er geht zu den Befehlshabern der Truppenteile, die am 7. März den geschichtlichen Marsch in die Friedensgarnisonen über den Rhein antraten. Und dann gibt er jedem einzelnen die Hand, jedem, der dieser Abordnung der Gaue und Stände angehört, dem Bergmann wie dem General, den Werkherren der großen Werke, wie den Monteuren und Weinbauern.

Der Rundgang ist beendet. In diesem Augenblick intoniert ein SS-Musikzug das Deutschlandlied.

Umgeben von seinen Ministern und Mitkämpfern verläßt dann der Führer den Gürzenich.

Nach der Feier im Gürzenich dasselbe Bild bei der absichtlich über längere Umwege geleiteten Fahrt zum Dom-Hotel. Als aber der Führer das Hotel betreten hat, und eine Reihe von Absperrungen fallen, da ist bald die ganze Gegend um den Dom sind alle Plätze und Straßen rettungslos verstopft, so verstopft, daß keine Absperrungen sie mehr zu entwirren vermag. Alle Augenblicke muß sich der Führer zeigen. Wenn er dann am Fenster steht, dann bietet sich draußen ein Bild, das zu beschreiben der Sprache die Worte mangeln.

Von 5 Uhr bis abends 8 Uhr bis zur Abfahrt des Führers änderte sich dieses Bild nicht. Eine dreistündige Ovation von vielen Hunderttausenden! Musikkapellen spielen, immer wieder braust das Deutschlandlied über den Platz und dann als Schwur die „Wacht am Rhein".

Im Gürzenich zu Köln

Im Herzen Kölns, im Mittelpunkt der alten Hanse- und Domstadt, mit dem Blick zum deutschesten aller deutschen Ströme, liegt der Kölner Gürzenich. Das Gebäude ist in dem strengen frühgotischen Stil unter Kaiser Friedrich III. von Habsburg im Jahre 1445 errichtet und durch die Jahrhunderte hindurch bis auf den heutigen Tag der Repräsentativbau der alten Hansestadt geblieben.

Eine Stunde vor Beginn der großen Huldigungsfeier, die auf 16 Uhr festgesetzt war, zogen die Standarten und Fahnen der Bewegung in den Gürzenichsaal ein. Ihnen folgten die 80 Fahnen der ehemaligen rheinischen Regimenter.

In feierlichem Zuge tritt nun die Abordnung aller Stände der rheinischen Gaue aus der entmilitarisierten Zone, geführt von den Gauleitern, ein. An der Spitze Baden, Hessen-Nassau, Koblenz-Trier, Köln-Aachen, Düsseldorf und Essen. Je 25 Abgesandte aller Stände sind vertreten, die Oberbürgermeister der Städte mit ihren Amtsketten, die Universitätsrektoren in ihren Amtsroben, Beamte der öffentlichen Betriebe in Uniform, Bergknappen mit ihren Grubenlampen, Winzer, Handwerker und Arbeiter der vielfältigen Industrien des Westens, Vertreter der beiden Konfessionen u. a.

Der Führer trifft ein

Kurz vor 16 Uhr dringt von draußen ein gewaltiges Brausen herein in die Halle. Man hört den Präsentiermarsch der Ehrenkompanie, die vom Kölner Infanterie-Regiment Nr. 39 gestellt wird, und erlebt die Wogen des Jubels und der Verehrung, die den Führer umbranden. Die Menge stimmt entblößten Hauptes „Die Wacht am Rhein" und das Lied der Deutschen an, während der Führer aus dem Wagen steigt und die Front der Ehrenkompanie abschreitet.

Vor dem Portal wird er von dem Kölner Gauleiter Staatsrat Grohé und dem Oberbürgermeister der Hansestadt Köln, Dr. Riesen, empfangen. Nachdem er nach allen Seiten für die stürmischen Huldigungen gedankt hat, wird er von Gauleiter Staatsrat Grohé in das Innere des Gürzenich geleitet. Hinter dem Führer stellen sich der Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, Dr. Goebbels, Dr. Frick, Dr. Frank, von Eltz-Rübenach, daneben der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, Staatssekretär Generalleutnant Milch, Staatssekretär Lammers, Reichsführer SS Himmler, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. An der Feierstunde nehmen weiter als Gäste teil Reichspressechef SS-Obergruppenführer Dietrich, Korpsführer Hühnlein, Botschafter von Ribbentrop, ferner die rheinischen SS- und SA-Führer, die zum großen Teil der Abordnung der rheinischen Stände angehören. Vom Podium begrüßt der Führer die Abordnungen der befreiten Gaue, vor denen jedesmal der Gauleiter steht.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz,

Gauleiter Staatsrat Terboven,

tritt vor und verliest die

Dankadresse der befreiten Gaue

In dieser Adresse heißt es:

Mein Führer!

Am 2. Dezember 1918 marschierte die Nachhut des deutschen Heeres ostwärts über den Rhein. Am 7. März 1936 rückten Soldaten des auf das Gebot des Führers wiedererstandenen Heeres über den heiligen Strom unserer Geschichte in die alten Friedensstandorte

Diese beiden Ereignisse umschließen nicht 17 Jahre nur, nicht nur einen durch alle Tiefen und Höhen geführten Kampf der rheinischen Lande um Recht und Freiheit, sie machen auch der Welt kund, daß das nach seinem Zusammenbruch in dunkelstes Wirrsal getriebene deutsche Volk seine Schmach und Schande nicht einmal für die Dauer eines halben Menschenalters ertragen wollte.

Die in Jahrtausendfrist aus ihrer Landschaft erstandenen Werke, die Dome mit ihrer strengen Kraft, die Bildtafeln mit ihren andächtigen Farben, die ehrwürdigen Gesänge des Mittelalters, die Gläubigkeit Meister Ekkehards, die Heldenmusik des Niederrheiners Beethoven, die Lebensdichtung des Rheinfranken Goethe: sie sind der Beitrag der Gaue am Rhein zum währenden Bestande deutschen Schaffens und darüber hinaus zu der Schatzkammer der Menschheit.

Darum grüßen die Bewohner der Rheinlande in allen seinen Stämmen und Ständen das neuerstandene Heer in ihrer Heimat als Bürgen eines Friedens, der sie nicht ehr- und schutzlos irgendeinem Zugriff von außen her preisgibt, sondern ihnen erlaubt, unbedroht ihr friedliches Tagewerk zu leisten zum Gedeihen des ganzen Vaterlandes.

Sie danken dem Führer für seine Tat.

Sie wissen: Einzig der Mut des aus dem deutschen Volke in den Tagen seiner Not auferstandenen Führers hatte dem Reich und hat nunmehr auch den rheinischen Landen die Wehrhoheit wiedergegeben.

Sie glauben: Nur ein in sich starkes gesundes Volk kann den anderen Völkern, kann der Menschheit nützlich und ein guter Nachbar sein.

Sie hoffen: daß der schwere, zugleich mit einem hochherzigen Friedensplan der Welt vermittelte Entschluß des Führers als der Auftakt einer Neuordnung Europas erkannt werden möge.

Sie geloben: dem Führer, was immer auch seinem Entschluß entspringe, als dem Träger des deutschen Gewissens unverbrüchliche Treue, Gehorsam und Gefolgschaft und erweisen durch sie die nie versagende Liebe zu Deutschland.

In das Siegheil, das der Oberpräsident der Rheinprovinz auf den Führer ausbringt, fallen die Vertreter des rheinischen Volkes begeistert ein.

Dann tritt

der Führer

vor, um den Angehörigen der rheinischen Stände für das Gelöbnis der Liebe und Treue zu danken:

„Ich muß Ihnen, meine deutschen Männer, die Sie hier versammelt sind, um mir im Namen Ihrer Gebiete die Freude auszudrücken über die endliche Wiederherstellung der deutschen Souveränität, nun meinerseits den Dank der gesamten deutschen Nation übermitteln.

Ich will den 15 Millionen Deutschen, die Sie heute hier vor mir vertreten, nunmehr danken für die unzähligen Beweise der Treue, der Anhänglichkeit und des Opfersinnes, die sie uns allen in den Zeiten der vergangenen Not so oft als Vorbild gegeben haben.

Wie blickte nicht das deutsche Volk einst mit innerem Bangen auf die besetzten Gebiete, ahnungsvoll mitfühlend all das Leid, das sie damals so lange Jahre ertragen mußten. Und wie oft hat nicht die Nation aus ihrer beharrlichen und aus ihrer unwandelbaren treuen Verbundenheit mit Deutschland selbst wieder neuen Mut geschöpft zur Austragung ihres eigenen schweren Kampfes um die Behauptung des Reiches und die Erhaltung des deutschen Volkes.

Im Namen der deutschen Nation versichere ich Ihnen, wie glücklich wir alle sind, Ihnen endlich aber nicht nur zu danken, sondern auch helfen zu können. Das Reich nimmt Sie wieder unter seinen Schutz. Der Wächter Ihres Friedens ist von jetzt ab wieder die deutsche Armee.

Daß die Vorsehung mich bestimmt hat, diese Handlung zu vollziehen, empfinde ich als die größte Gnade meines Lebens.

So wollen wir uns aber in dieser feierlichen geschichtlichen Stunde alle versprechen, niemals mehr von den Gütern der nationalen Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit zu lassen, sie gegen jedermann zu vertreten und zu schützen, um so mitzuhelfen am Aufbau eines wirklichen und besseren Friedens, so wahr uns Gott helfe!"



(Heinrich Hoffmann K.)

Gauleiter Terboven verliest die Huldigungs- und Dankadresse beim Empfang der rheinischen Stände durch den Führer im historischen Saal des Gürzenich. Im Hintergrund von links nach rechts: Reichskriegsminister v. Blomberg, Reichsminister Dr. Frick, der Führer, Reichsminister v. Eltz-Rübenach, Staatssekretär Lammers, der Oberbefehlshaber des Heeres, General v. Fritsch, Staatssekretär Milch, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsführer SS Himmler.

Die abendliche Feierstunde

Gegen Abend, als die achte Stunde herannahte, und damit die Zeit, da der Führer die Fahrt nach dem Messegelände antrat, wurde das Gedränge in den Straßen der alten Hansestadt Köln geradezu beängstigend. Der Weg des Führers führte durch eine Reihe von Straßen des linksrheinischen Köln und dann über die Hindenburgbrücke hinüber nach Deutz. Durch Deutz ging die Fahrt zurück zur Hohenzollernbrücke und dann hinunter zu den Messehallen. Die ganze Strecke umsäumte zu Hunderttausenden das jubelnde rheinische Volk.

Die Deutzer Arbeiterstraßen prangen in einem Schmuck, der dem von Altköln nicht nachsteht. Vom Turm der Hubertuskirche lodern bengalische Feuer, und in den Jubel der Menschen mischt sich der Klang der Glocken. Von 19,50 Uhr fällt die „Deutsche Glocke am Rhein" des Kölner Domes ein und schwingt über die Stadt und das weite rheinische Land. Freiheitsglocken klingen — das Glockengeläut des Kölner Domes grüßt den Führer.

Vor der Messehalle schreitet der Führer die Ehrenformationen der SS, der SA, des NSKK und der Hitlerjugend ab. Dann begibt er sich in die Halle. Die Tausende bereiten dem Führer einen Empfang, der in seiner Herzlichkeit nicht mehr zu übertreffen ist. Mit dem Führer sind alle Reichsminister, Staatssekretäre, Reichsleiter der NSDAP und sonstige führende Persönlichkeiten, die bereits an der Kundgebung im Gürzenich teilgenommen hatten erschienen.

Der Kölner

Gauleiter Grohé

eröffnet die Kundgebung, indem er dem Einiger der deutschen Nation den Dank dafür aussprach, daß er zum Schlußappell zum rheinischen Volk gekommen ist, dem er den Schutz, den es seit 1918 entbehren mußte durch seine Befreiungstat vom 7. März wiedergegeben habe. Dann grüßte er die Millionen, die auf den Straßen und Plätzen und in den Sälen versammelt sind. Er grüßte besonders die neuerstandene Wehrmacht und vor allem den Führer. Bei diesen Worten wiederholen sich die minutenlangen Huldigungen, die sich zu einem unbeschreiblichen Jubelorkan auswachsen, als der Führer hinter die Rednerkanzel trat.

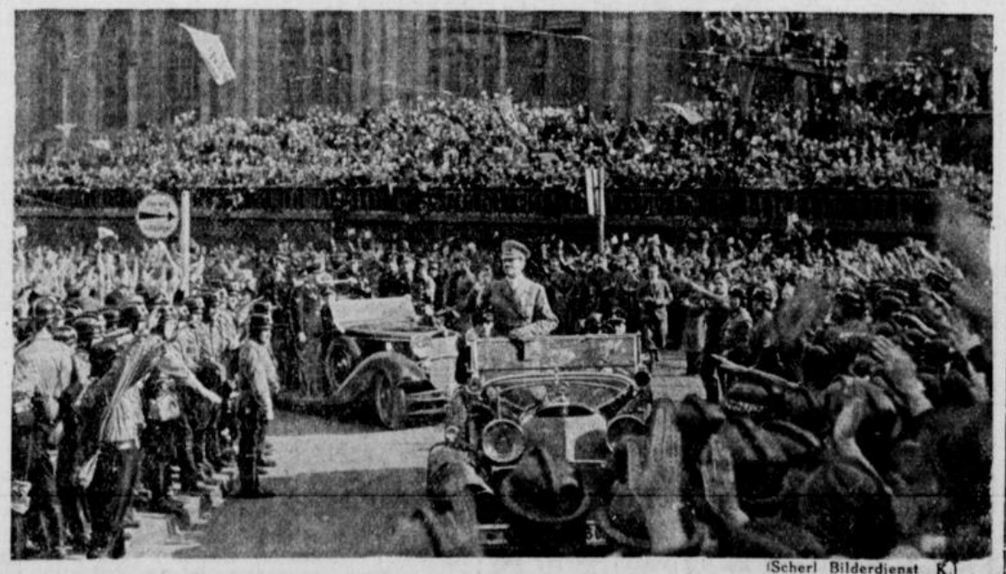
Endlich konnte

der Führer

das Wort nehmen. Er rief zunächst die tieftraurige Zeit in die Erinnerung, als die letzten deutschen Truppen über die Brücken des Rheins in eine Heimat zogen, die keine mehr war. Er schilderte die Stimmung der Verzweiflung und die Folgen des Krieges für das deutsche Volk, dem alles genommen wurde.

„Der November 1918", rief der Führer aus, „konnte nicht das Ende des irdischen Lebens unseres Volkes bedeuten. Es mußte wieder eine Auferstehung kommen, allerdings nicht mit den

Köln im Freudentaumel



(Scherl Bilderdienst K.)

Soviel Jubel und Begeisterung, wie bei der Ankunft des Führers, hat die Domstadt am Rhein in ihrer 2000jährigen Geschichte noch nicht erlebt.

alten Mitteln. Neue Wege mußten gesucht werden, an die Stelle der Zerrissenheit mußte eine neue Gemeinschaft treten, die fähig sein würde, das deutsche Schicksal zu wenden."

Aus dieser Erkenntnis habe er als der beste Demokrat, hinter dem kein Kapital, kein Name, nichts als ein unerschütterlicher Glaube, Entschlußkraft und Willen standen, die Männer zu sammeln begonnen, die noch ein Ideal im Herzen trugen.

„Das neue Deutschland", erklärte der Führer unter einem Sturm der Zustimmung, „konnte nur von Idealisten erbaut werden, die nicht mit dem Verstande allein, sondern auch mit heißem Herzen und einer fanatischen Liebe ihrem Glauben an ein besseres Deutschland anhingen."

Mit einem geschichtlichen Rückblick zeigte dann der Führer auf, wie in Deutschland immer und immer wieder Männer hätten aufstehen müssen, um den Eigensinn des einzelnen zu brechen und hinwegzuschreiten über spaltende Eigenarten. Und was heute in Deutschland vor sich gehe, sei mit einem Aufriß alter Wunden zu vergleichen. Auch er habe vielen gut nationalen Menschen und vielen internationalen Sozialisten weh tun müssen, aber es mußte geschehen,

es mußte einer kommen, der über den Zerfall die einigende Kraft stellte, um einen brudermörderischen Kampf zu verhüten.

Er sei nicht den Vertretern anderer Parteien und anderer Anschauungen entgegengetreten, um sie zu quälen, sondern er habe nur den guten Kern aus ihnen herausschälen wollen.

Zur Wehrhaftmachung der ehemals entmilitarisierten Zone übergehend, fuhr der Führer fort:

„Damals, vor 18 Jahren, zogen die letzten Regimenter über die Brücken und heute ist ein Volk zurückgekehrt."

Brausende Heilrufe schlugen den Führer entgegen. Alles sprang von den Plätzen auf und bereitet ihm minutenlange Huldigungen.

„Wir wollen nichts, als mit den anderen Völkern genau so leben, wie diese selbst leben, mit dem gleichen Recht und erst recht den gleichen Pflichten. Ob wir Verträge halten könnten, diese Frage sei zu unrecht gestellt. Wir haben 17 Jahre", rief der Führer aus, „darauf gewartet, ob die anderen auch diese heiligen Verträge achten." Wieder stürmische Beifallskundgebungen.

„Das eine möchte ich hier erklären, daß wir überhaupt keinen Vertrag mehr unterschreiben, es sei denn frei und gleichberechtigt."

(Minutenlange Huldigungen und Heilrufe der von den Plätzen aufgestandenen Versammlung. „Wir glauben alle, daß eine neue Ordnung in Europa notwendig ist, die sich nicht aufbauen kann auf den sterilen Auffassungen einer vergreisten alten Generation. Sie kann sich nicht aufbauen auf den Spitzfindigkeiten von Juristen oder von Politikern. Endgültig aufgebaut werden kann diese europäische Ordnung nur auf den Völkern selbst!" (Stürmische Zustimmung.)

Was er erstrebe, erklärte der Führer dann, sei nichts anderes als

die Rechtsordnung gleichen Rechtes, der europäischen Nationalstaaten.

„Mehr Garantien als die Sicherheit einer Hand, die 67 Millionen Menschen umfaßt, gibt es auf der Welt nirgends mehr! Dieses Volk streckt der ganzen Umwelt die offene Hand entgegen, und diese Welt bietet nichts als Gesten und symbolische Handlungen. Welche Diskrepanz zwischen dem Gebotenen und der Kleinheit des Denkens auf der anderen Seite!"

„Wenn ich so vom Frieden rede und so am Frieden hänge", sagte der Führer, „dann geschieht es, mein liebes deutsches Volk,

weil ich den Krieg wohl anders kennengelernt habe, als so viele meiner politischen internationalen Gegenspieler.

Ich rede gar nicht von denen, denen der Krieg ein nützliches Ereignis war. Ich rede nur von denen, die aus irgend einer gehobenen Stellung, d. h. einer erhöhten Perspektive den Krieg unter sich abrollen sahen. Ich bin nicht in dieser Perspektive gewesen, ich war Musketier und habe den Krieg unten erlebt, sein Grauen und sein Entsetzen. Ich sehe nicht mit den Augen, mit denen diese ihn vielleicht sehen, aber ich glaube, mit meinen Augen haben den Krieg mehr Menschen sehen gelernt, als mit den Augen dieser politischen Gegenspieler." Langanhaltende stürmische Beifallskundgebungen und Heilrufe folgten nach jedem Satz dieses Bekenntnisses des Führers.

„Drei Jahre lang habe ich gebangt für diesen Frieden, und heute muß ich der Welt den Wahrheitsbeweis dafür antreten, daß diese Sorgen, dieses Bangen, diese Hoffnung, aber auch diese Entschlossenheit nicht die eines einzelnen Menschen sind, sondern daß sie sind die Tugenden und das Bekenntnis eines gesamten Volkes."

„Meine deutschen Volksgenossen, wir haben vor unserer eigenen Geschichte und vor unserem ewigen Herrgott sehr viel wieder gutzumachen. Doch es ist eine neue Gemeinschaft entstanden, und dieses Volk von heute kann nicht mehr verglichen werden mit dem Volk, das hinter uns liegt.

Es ist besser, anständiger und edler geworden, Und wir fühlen es: die Gnade des Herrn wendet sich uns jetzt wieder langsam zu, und in dieser Stunden, da sinken wir in die Knie und bitten unseren Allmächtigen, er möge uns segnen, er möge uns die Kraft verleihen, den Kampf zu bestehen für die Freiheit und die Zukunft, und die Ehre und den Frieden unseres Volkes, so wahr uns Gott helfe!"

Diese Schlußworte des Führers werden mit einem tosenden Beifallssturm der zutiefst ergriffenen Massen aufgenommen, wie ihn die Messehalle in ihrer Geschichte noch nie erlebt hat.

Das Altniederländische Dankgebet klingt auf im gleichen Augenblick in Stadt und Land, von den Küsten des Meeres bis zu den Alpen, im Osten und Westen und überall, wo deutsche Menschen wohnen. Die Glocken des Doms und aller übrigen Kirchen erheben ihre ehernen Stimmen.

Niemand, der mit zuckenden Lippen und nassen Augen vergeblich die Worte des Liedes der Deutschen und des Freiheitssanges Horst Wessels zu formen versuchte, brauchte sich seiner Ergriffenheit zu schämen. Mancher unter den Teilnehmern, dessen ordensgeschmückte Brust verriet, daß er in den Stürmen langer Kriegsjahre und im Freiheitskampf Adolf Hitlers seinen Mann gestanden hatte, verbarg sein tiefes inneres Miterleben in diesem Augenblick nicht.

Zugleich aber auch war das ganze deutsche Volk Zeuge der Liebe geworden, die den Führer in der alten Hansestadt umgab. Wenn auch räumlich getrennt, hat es seine Empfindungen mit denen des rheinischen Volkes heißen Herzens vereint.

Die Triumphfahrt des Zeppelin

An Bord LZ Hindenburg

Nach der sternenklaren Nacht über der Nordsee machten wir am Sonnabend vormittag mit unserem Luftschiff eine Schlechtwetterfahrt. Der Himmel ist tief verhangen und ununterbrochen rinnen die Regenbäche über die Scheiben. Der Begeisterung kann aber auch kein Landregen Abbruch tun. Wie in Oldenburg, so ist auch in Bremen, das etwa 10 Uhr erreicht wird, der Empfang überaus herzlich. Von allen Dächern und Türmen, aus allen Straßen winken Tausende und Abertausende von Volksgenossen. Wir fahren dicht unter der Wolkendecke, so daß wir gut sichtbar bleiben. Auf einem Kasernenhof ist die Truppe angetreten, der Platz vor dem Rathaus mit dem Roland ist dicht besetzt. Aus dem Lautsprecher des Luftschiffes schallt die mahnende Stimme des Sprechers:

„Das Reich ist frei! Der Führer hat sein Wort gehalten! Wir alle danken ihm morgen!"

Links unten zieht sich das gelbe Band der im Bau befindlichen Reichsautobahnstrecke Bremen—Hamburg durch das Land. Beglückt winken uns die Arbeiter zu.

Bald nach 11.30 Uhr passieren wir Osnabrück mit Kurs auf Münster. Die Luft ist so diesig, daß man kaum etwas sehen kann. Wir machen einen kleinen Anlauf und sind im Nu über der verhältnismäßig dünnen Nebelschicht, die von Zeit zu Zeit kräftige Durchblicke gewährt. Hier oben herrscht Sonnenschein, und es sieht so aus, als ob wir bald besseres Wetter erhalten.

In Bielefeld

Kurz vor Münster schiebt sich plötzlich aus einem Wolkenfetzen der „Graf Zeppelin" an uns vorbei. **Wir freuen uns über das Wiedersehen, denn wir haben den „L. Z. 127" seit Hamburg nicht mehr gesehen. Er hat seit heute morgen eine eigene Linie befahren, damit die Volksgenossen in den Städten und Dörfern, die bei gemeinsamer Fahrt nicht berührt werden können, wenigstens zum Teil entschädigt werden.** „L. Z. Hindenburg" steigt aus den Wolken heraus und läßt sich in wenigen Sekunden von 650 auf 300 Meter über Münster herab. Wir sehen zwar den Boden und die winkenden Massen näherkommen, **sonst fehlt uns jedoch jedes Gefühl dafür, daß wir „fallen", so selbstverständlich und ruhig vollzieht sich diese Bewegung.** Unser Schiff schlägt die Richtung

Bielefeld—Hannover

ein. Mit halber Kraft gleitet „L. Z. Hindenburg" unter den Klängen der deutschen Lieder langsam durch die Porta Westfalica. Nach Bielefeld sind wir bald über Minden. Ueberall der gleiche Jubel.

Ueber Hannover und Braunschweig

„L. Z. 127" traf um 13.25 Uhr bei etwas regnerischem Wetter, aber guter Sicht über Hannover ein. 20 Minuten später erschien auch „L. Z. 129". Der stellvertretende Gauleiter Schmalz sandte den Luftschiffen einen Funkspruch entgegen.

Kurz nach 14 Uhr erschienen die Luftriesen in Braunschweig und setzten nach herzlicher Begrüßung ihre Fahrt in südöstlicher Richtung fort.

Von Braunschweig fliegen die beiden Luftschiffe die Reichshauptstadt an, wo sie eine Zeitlang kreuzten und dann Potsdam ansteuerten. Von dort ging die Fahrt über Magdeburg, Halle, Leipzig und später wieder zurück zur

Nachtfahrt über Berlin

Der Berichterstatter des DNB., der an Bord des L Z 129 sich befand, schreibt über diese Fahrt: „Worte können nicht das Bild schildern, das uns diese kurze Stunde vor Augen zauberte, das Bild der Reichshauptstadt im nächtlichen Lichterglanz, **das Bild der illuminierten Geschäftshäuser und angestrahlten öffentlichen Gebäude, das Bild, das ein Dutzend Scheinwerferkegel an den Nachthimmel warfen, um bald den „Graf Zeppelin", bald unseren „Hindenburg" in ihren gleißenden Bann zu ziehen, oder das Bild der großen bengalischen Feuer, die von verschiedenen Plätzen gleich riesigen roten Fackeln aufleuchteten.** Mit Bewunderung und Ergriffenheit schauten wir das nächtliche Berlin im farbigen Festkleid der Illumination. Unvergeßlich vor allem der nochmalige Besuch im Lustgarten inmitten einer feier[illegible] beleuchteten Umgebung und der Ausklang mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied.

Der letzte Tag der Deutschlandfahrt

führte die beiden Luftschiffe in die befreite Westmark. Von Berlin führte die nächtliche Fahrt über Halle, Erfurt, Kassel und Paderborn und Hamm nach dem Westen bis nach Wesel hinauf und an die holländische Grenze. Gegen 7 Uhr traf L Z 129 über dem Ruhrgebiet wieder auf den „Grafen Zeppelin". Essen, Dortmund, Bochum, Witten und all die vielen Städte des Industriegebietes wurden besucht. Durch das Bergische Land ging es über Wuppertal-Barmen an den Rhein. Von Düsseldorf aus flogen die beiden Luftkreuzer zunächst über Krefeld, München-Gladbach-Rheydt nach Aachen, wo „Graf Zeppelin" gegen 8,30 Uhr eintraf. Eine Viertelstunde später erschien auch „Hindenburg" über der alten Kaiserstadt. Dann ging die Fahrt über Düren nach Köln, wo die beiden Schiffe gegen 9,30 Uhr eintrafen, etwa eine Viertelstunde über der Stadt kreuzten, und dann um 9,45 Uhr in



(Weltbild. K.)

Von Scheinwerfern angestrahlt, boten die silberglänzenden Luftriesen über Berlin einen phantastischen Anblick.

Richtung Bonn verschwanden. „Hindenburg" und „Graf Zeppelin" statteten dem weltberühmten Kraenchen-Brunnenbad Bad Ems einen längeren Besuch ab, um

einen alten Zeppelinveteranen zu ehren.

Es handelt sich um den in Bad Ems wohnenden alten Bordmonteur Albert Groß, der vor 37 Jahren den ersten Zeppelinaufstieg auf dem Bodensee miterlebte. Damals hatte das Luftschiff eine Besatzung von nur fünf Mann.

In Koblenz trafen sie gegen 10,40 Uhr ein und fuhren nach mehreren Schleifen über der Stadt um 10,50 Uhr die Mosel entlang. Gegen 13 Uhr war Saarbrücken erreicht. Ueber Kaiserslautern führte die Reise durch die Pfalz an den Rhein zurück, an Mainz vorbei nach Frankfurt am Main. Von hier nahm dann L Z 129 Kurs über den neuen Weltflughafen nach Karlsruhe, Stuttgart. „Graf Zeppelin" folgte in schneller Fahrt seinem großen Bruder. Stuttgart überflog „Hindenburg" gegen 16 Uhr. Um 16,10 Uhr erschien dann auch „Graf Zeppelin", überflog die Stadt in gleicher Richtung und nahm südlichen Kurs zum Heimathafen.

Glatt gelandet

Friedrichshafen, 29. März.

Am Sonntag um 17,30 Uhr ist das Luftschiff „Hindenburg" von seiner großen Deutschlandfahrt kommend, in Löwenthal glatt gelandet. Während der Landung des „Hindenburg" traf auch das Luftschiff „Graf Zeppelin" ein und kreuzte wiederholt über seinem Schwesternschiff, wobei die Menge in brausende Heilrufe ausbrach. Dr. Eckener wohnte der Landung bei.

Rund 75 Stunden ist L Z 129 ununterbrochen in der Luft gewesen, und nicht weniger als 6576 Kilometer hat es auf der Deutschlandreise zurückgelegt. Am Dienstag, 31. März, tritt das Luftschiff „Hindenburg" seine erste Südamerikafahrt nach Rio de Janeiro an.

Auch das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 18,40 Uhr auf dem Werftgelände in Friedrichshafen glatt gelandet. Das Luftschiff hat damit seine viertägige Deutschlandfahrt beendet, auf der es 7000 Kilometer zurückgelegt hat.

Das fliegende Wahllokal

Die Wahl an Bord des „Hindenburg".

An Bord des „L Z 129", 29. März.

Während wir nach Aachen fahren, werden die Vorbereitungen für den Wahlakt getroffen, denn zum ersten Male in der Geschichte der Luftfahrt wird zwischen Himmel und Erde gewählt. Um neun Uhr kreuzten wir über der alten Krönungsstadt. Kurz darauf wird der Wahlakt auf „L Z 129" eröffnet. Gewissermaßen als Auftakt bekommen wir die neueste Nummer der Bordzeitung mit dem aufrüttelnden letzten Friedensappell des Führers aus den Kölner Messehallen. Die Beisitzer werden durch Handschlag verpflichtet, die Urne einer letzten Kontrolle unterzogen. Als einer der letzten hat Kapitän Lehmann seine Stimme abgegeben. Die Auszählung nimmt nur kurze Zeit in Anspruch. 104 Wahlberechtigte, 104 Stimmen, 104 für den Führer. Niemand hat etwas anderes erwartet.

Radiotelegramm an den Führer

Die Luftschiffe „Hindenburg" und „Graf Zeppelin" haben an den Führer und Reichskanzler folgendes Radiotelegramm gesandt:

„Standort mittag Tannenbergdenkmal. Von stolzer Geschwaderfahrt über das befreite deutsche Reich gedenken Besatzungen und Fahrgäste der Luftschiffe „Hindenburg" und „Graf Zeppelin" ihres Führers in Dankbarkeit und Treue.

Lehmann, Christiansen."

Der Führer hat hierauf funktelegraphisch wie folgt geantwortet:

„Den Besatzungen und Fahrgästen der Luftschiffe „Hindenburg" und „Graf Zeppelin" danke ich für die mir vom „Standort Tannenbergdenkmal" übermittelten Grüße. Ich erwidere sie herzlich und wünsche weitere gute Fahrt.

Adolf Hitler.

Der österreichische Finanzskandal

Ein zweiter Selbstmord.

Wien, 28. März.

Im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten der Versicherungsgesellschaft Phönix hat sich ein zweiter Aufsehen erregender Selbstmord ereignet. In seiner Wohnung im 21. Wiener Gemeindebezirk tötete sich der Sektionschef im Bundeskanzleramt, Heinrich Ochsner, durch einen Schuß.

Sektionschef Ochsner leitete die für die Angelegenheiten der Privatversicherung zuständige Abteilung 12 des österreichischen Bundeskanzleramtes. Zweifellos hat ihn der Vorwurf, für die Schwierigkeiten des Phönix mitverantwortlich zu sein, in den Tod getrieben. In Wien sind überdies Gerüchte im Umlauf, die von einer Bestechungs-Affäre im Bundeskanzleramt wissen wollen.

Danach soll bei der Ueberprüfung der Geschäftsbücher der Phönix, die nach dem vor einem Monat erfolgten Selbstmord des jüdischen Generaldirektors Berliner durch den neuen Generaldirektor Reinighaus angeordnet worden war, ein Betrag von 100 000 Schilling aufgetaucht sein, der, wie es heißt, dem nunmehr freiwillig aus dem Leben geschiedenen Sektionschef Ochsner für persönliche Zwecke zur Verfügung gestellt worden war.

Flugzeug an einer Wand zerschellt

Trümmer eines vermißten amerikanischen Flugzeuges.

Ein Passagierflugzeug, das seit Mittwoch vermißt wurde und nach dem zahlreiche Rettungsmannschaften ausgesandt worden waren, ist jetzt in der Tiefe eines Kanons der Galiuroberge völlig zertrümmert aufgefunden worden. In der Nähe der Flugzeugtrümmer wurden auf dem Boden der Schlucht auch die Leichen des Flugzeugführers und dreier Fahrgäste gefunden. An der oberen Felswand des Kanons war noch die Stelle zu sehen, an der das Flugzeug, das sich offenbar im Schneesturm verirrt hatte, zerschellt war.

Fünf Millionen RM sammelte die DAF

Am 1. März 1936 hatte die Deutsche Arbeitsfront für das WHW. gesammelt. Das Gesamtergebnis dieser Sammlung war das höchste Ergebnis aller bisherigen Sammlungen überhaupt mit nicht weniger als fünf Millionen Reichsmark. Die Amtliche Deutsche Arbeitskorrespondenz bemerkt dazu, daß dieser Erfolg beweise, daß der schaffende deutsche Mensch sich in seiner Opfer- und Einsatzbereitschaft für Volk und Heimat von keinem übertreffen läßt.



Warnung für neue Mieter, die einen Keller bezogen haben.

Der neue Wehrpaß

Die Umschlagseite des vom Reichskriegsminister im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister eingeführten Wehrpasses, in dem künftig für alle



(Scherls Bilderdienst K.)

Wehrpflichtigen Angaben über den Reichsarbeitsdienst und alle wehrmäßig wichtigen Angaben eingetragen werden.

Welt und Wissen

Nr. 76 — 126. Jahrgang | Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung | Montag, 30. März 1936

Filmschauspieler aus Westfalen

Matthias Wiman erzählt

Ein Onkel des Schauspielers Mathias Wieman, Bernard Wieman, einer der vielen westfälischen Erzähler um die Wende unseres Jahrhunderts, beschreibt in seinen Kindheits-Erinnerungen „Perlen des Lebens" Heimat und Art seines Geschlechts:

„Komm, ich führe dich in eine altersgraue Stadt, aus der grünschimmernde, leichte und schwere Türme in den Himmel ragen. Da wandert die Zeit geruhsam; an Giebeln enger Straßen hängt die Erinnerung und tröstet. Verschwiegene Gartenwege führen zu leichten Hügeln, von denen schwer bewegte Menschen in ein Land sehen, das wie ein großer Garten blüht. — Da braust kein Meer, kein bunter Strom lockt in die Welt. Hundertjährig wandert ewig gleich der Gedanke an Gott und an ein selig Ende von Geschlecht zu Geschlecht. Darum sind ruhig und unbekümmert die Herzen der Menschen. Du hörst sie selten lachen; was dir dunkel und verworren dünkt, das sehen sie mit klaren, blauen Augen an. Sie erleben die Liebe tief, aber sie singen nicht von ihr und nur ein Händedruck und bange Sorge schließt alles rührend ein, was ein männlicher Sinn in Liebe umfassen kann. — Aus diesem Lande erwachte die Seele meiner Väter und wanderte unter eines der roten Dächer, die im Schutze des zierlichen Turmes einen ganz versunkenen Platz umsäumen."

In dieser altersgrauen Stadt Osnabrück und unter jenem roten Dache eines aus dem 15. Jahrhundert stammenden bäuerlichen Patrizierhauses gegenüber der Johanniskirche kam auch Mathias Wieman zur Welt. Bei dem Onkel Bernard wandelte sich die Unbekümmertheit des Herzens zum ersten Male innerhalb der Sippe in einen unruhigen Gestaltungsdrang, in die große Sehnsucht, und wenn er mit ihr nicht mehr auskommen konnte, dann machte er Verse, um ruhig zu werden oder blickte auf Reisen weit hinaus in die schillernde Welt, deren Erlebnis er dann beschrieb. Bei Mathias Wieman kommt neben den alten Wesenszügen seiner westfälischen Ahnen dieser Gestaltungsdrang erneut und in noch lebendigerer Weise zum Ausdruck.

Wenn wir uns auch gelegentlich über sein gelockertes Temperament, über seinen Humor freuen konnten, so z. B. in seinen früheren Filmen mit Anny Ondra, so ist er doch alles andere als der Typ eines unbekümmerten Komödianten. Sein westfälisches Blut gab ihm neben froher Versonnenheit auch Herbheit, Ernst und Verschlossenheit, gab ihm sein besonderes Wesen, sein besonderes Gesicht, das den nordischen Charakteren Ausdruck zu verleihen versteht und dessen Eigenart lange haften bleibt.

Ueber seinen Werdegang vom ersten Lampenfieber bis zum Film „Victoria", wo er in idealer Weise die Hamsunsche Gestalt des versonnenen, grüblerischen und naturgewachsenen Müllerssohns und späteren Dichters darstellte, erzählt Mathias Wieman selbst:

„Erst zwei Jahre Wandertruppe, mit großen Rollen und kleinster Gage; das ist eine gute Erziehung für den jungen Mimen. Nicht nur Schauspieler sein, sondern auch Mitarbeiter, Bühnenarbeiter, Souffleur, mit dem Leben, dem Volke und seinem Alltag in Berührung kommen, Menschenkenner werden! Dann fünf Jahre Bühnentätigkeit in Berlin, als Charakterspieler, beginnend mit der Figur eines mißgestalteten, in den Tod gehetzten, tragischen Narren, des Sohnes Arnold in Hauptmanns „Michael Kraemer" bis zu der jungheldischen Figur des „Prinzen von Homburg". Ab 1925 widmete ich mich dem Stummfilm, mein bekanntester damals war wohl „Königin Luise". Von meinen ersten Tonfilmen möchte ich nenen: „Das blaue Licht" mit Leni Riesenstahl und „Mensch ohne Namen" mit Werner Krauß. Die völlige Verdrängung des Stummfilmes durch den Tonfilm ist gelegentlich zu bedauern. Denn er war im Wesen näher an den Gesetzen des Ausdrucks, er entdeckte die Phasen, die auch in der Wirklichkeit stumm sind und erst zum Wort führen. Die großen Erfahrungen des Stummfilms hat der Tonfilm lange brach liegen lassen und besinnt sich erst jetzt langsam auf das Erbe. Es muß im Film mehr experimentiert werden! Ich selbst habe immer als Darsteller mich hierzu zur Verfügung gestellt, wie z. B. auch im „Schimmelreiter", der von einer ganz kleinen Gesellschaft gedreht wurde und dann den schönsten Lohn erhielt durch das Prädikat „besonders wertvoll" und durch einen geschäftlich guten Erfolg."

Augenfällig in der filmischen Betätigung Wiemans ist es, daß wir ihn kaum in Filmen finden, die von vornherein als „Nummer Sicher" auf größtmögliche Gewinnchancen hin angelegt waren und dem Krämergeist weitgehende Konzessionen machten. Sondern in jener kleineren Gruppe von Filmen steht sein Name und seine Figur, die mit künstlerischem Wollen geschaffen werden, deren Stoffe starke, menschliche Schicksale anpacken oder in problemhaften Handlungen filmisches Neuland beschreiten, wie z. B. in „Victoria" oder in seinem letzten Film „Die ewige Maske", der in internationaler Konkurrenz in Venedig eine hohe Auszeichnung erhielt und im Auslande besondere Beachtung fand.

H. S. Linde.

Warum zog Bülow das Schnupftuch?

Eine Erinnerung an Hans von Bülow

Die Geschichte habe ich von meinem Großvater. Der hat sie selbst erlebt. — Wir gingen über den großen Ohlsdorfer Friedhof zu Hamburg und auf einmal standen wir vor dem schlichten Grab Hans von Bülows, dessen Tod für das deutsche Musikleben ein so schmerzlicher Verlust war. Da fiel meinem Großvater das Erlebnis wieder ein und er erzählte es mir.

Man schrieb das Jahr 1890. Der Kaiser hatte Bismarck entlassen und ganz Deutschland stand bewegt unter diesem Eindruck.

Da kündeten die Zeitungen und Anschlagsäulen in Hamburg eines Tages ein großes Konzert unter Bülows Leitung an. „Zu Ehren Bismarcks!"

Am 1. April fand das Konzert statt. Es war der Geburtstag des eisernen Kanzlers.

Der große Saal des „Conventgarten" füllt sich am Abend bis auf den letzten Platz. Auf dem Podium steht Bismarcks Büste, lorbeerumkränzt. Das Programm verspricht die dritte Symphonie von Beethoven, die heroische. Auf beigefügten Handzetteln sind die ersten Takte der Eroika-Partitur wiedergegeben, darüber der Beethovensche Vermerk: „Zur Verherrlichung des Andenkens an einen großen Mann." (Im Original: Per festeggiare il sovvenire d'un grand 'uomo.). Diese Beethovensche Widmung hatte Bülow aus eigenem Impuls durch den Namen „Bismarck" ergänzt und dem Tonstück dadurch eine zeitgemäße Bedeutung gegeben.

Da, jäh verstummt alles und das Schweigen steht groß im Raum. Bülow — schlank und schmalschultrig — betritt das Podium. Er wendet sich der Bismarck-Büste zu, verneigt sich tief vor ihr und dann — was ist denn das? Das Parkett reckt erstaunt den Hals. Etwas Absonderliches, noch nie Dagewesenes geschieht. Bülow zieht sein Taschentuch und stäubt mit einer lässigen Gebärde seine Lackschuhe ab . . .

Was bedeutet das? — Alles ist verdutzt. Man war bei dem eigenwilligen Künstler und scharfen Satiriker ja an mancherlei Ueberraschung gewöhnt, aber diese da — ? — Dunkel tauchen im Gedächtnis die Worte des Kaisers auf — in allen Zeitungen konnte man sie lesen — wem es in seinem Reich nicht passe, der möge sich den Staub von den Pantoffeln schütteln . . . War es so gemeint?

Alles lacht. Und ein Beifall brandet auf, der wie ein Aufschrei aus Hunderten von Herzen ist . .

Wieder eine Verbeugung zu der Bismarckbüste hin — dann greift Bülow zum Taktstock. Frei und aufrecht steht er da, ohne Partitur. Staunend stellt man dies — damals — Außergewöhnliche fest. Und nun blühen die ersten Töne des Allegro und reißen die Hörer in ihren Bann.

W. Ritzel.

Billige Einstudierung

Mit einem interessanten Experiment ist dieser Tage das „Group-Theatre" in Westminster an die Oeffentlichkeit getreten: mit einer in der Auffassung völlig seiner Entstehungszeit angepaßten Aufführung des ersten englischen Komödienspiels, „Fulgens und Lukretia" von Henry Medwall. Es ist vielleicht sogar die Uraufführung dieser Komödie gewesen, denn man weiß, daß 1497 nur einige ihrer Szenen vor einer in London weilenden flämischen Gesandtschaft aufgeführt worden sind. Dieses erste Zeugnis der profanen dramatischen Dichtkunst Englands geht auf ein lateinisches Kirchenmysterium zurück, wie fast alle älteren Komödien (auch in Deutschland), dem Medwall eine recht lebendige und lustige Rüpelhandlung als Rahmenspiel hinzugefügt hat. Das einzige vollständige Exemplar des Textes wurde erst 1919 in der Bücherei des Lords Mostyn entdeckt und an den amerikanischen Sammler Huntington versteigert. Das „Group-Theatre" brachte „Fulgens und Lukretia" auf einer Art mittelalterlicher Bühne heraus, auf der auch ein Teil des Publikums Platz nahm wie zu Shakespeares Zeiten, und hatte großen Erfolg. Dabei verursachte die Aufführung sehr wenig Unkosten, benötigte man an Requisiten außer den im Fundus sowieso vorhandenen Kostümen nichts anderes als nur zwei Pfund Aepfel, die während des Spiels von den Darstellern verzehrt werden.

z.

April-Premieren

Das Staatliche Schauspielhaus in Hamburg veranstaltet Anfang April die Uraufführung des dreiaktigen Schauspiels „Scharnhorst" von Gerhard Menzel. — Das Duisburger Stadttheater bringt am 2. April die komische Oper „Standal um Grabbe" von Paul Strüver heraus. Die Inszenierung hat der Intendant Rudolf Schel übernommen, Dirigent ist Paul Drach. — In den Münchener Kammerspielen gelangt Anfang April das Volksstück „Musikantenkomödie" von Gottfried Köwel zur Uraufführung. — Am Frankfurter Künstlertheater wird Mitte April die dreiaktige Komödie „Jeder Wurf gewinnt" von Friedrich Kalbfuß uraufgeführt. Das Thalia-Theater in Hamburg bringt im April das dreiaktige Lustspiel „Warum in die Ferne schweifen" von Alf Teichs zur Uraufführung.

Herbert Böhme:

Lied der Verpflichtung

Heilig ist unser Schwur
Und unter der Standarte
Löst uns von ihm nur
Der Tod!

Verpflichtet sind wir dem Blut,
Die Ehre des Reiches wahren,
Nichts gelten uns Gefahren,
Nichts gelten Fluch und Not.

Fahne, steh auf
Pflanze dich ein,
Rufer und Rächer und Richter zu sein.
Wer sich in deinem Licht vergeht,
Wer nicht mit dir im Sturme weht,
Der stirbt wie Staub,
Den tötet die Zeit,
Wer dir treu bleibt,
Lebt in Unsterblichkeit.
Deutschland,
Ewiges Volk!

Uraufführung in Hamburg

Des Schlesiers Gerhard Menzel neues Schauspiel „Scharnhorst", das unmittelbar vor die Erhebung der Freiheitskämpfer in Breslau 1813 verlegt ist, kam im Hamburger Staatstheater zu einer eindrucksvollen, erfolgreichen Uraufführung. Von dem Tonfall, der Menzels „Tobaggan" seinerzeit besonderen Nachdruck gab, ist in diesem Drama mancher Nachklang vorhanden, vor allem in den Stellen, wo Menzel der Gegenwart Parallelen bietet. Das Pathos hat allerdings manchmal die Färbung der Filmdichtung „Mädchen Johanna", im Ganzen handelt es sich um ein beachtliches Werk. Karl Wüstenhagen als Scharnhorst hinterließ den tiefsten Eindruck.

= Uraufführung der neuen Oper Prof. Hegers in Dresden. Die Staatsoper Dresden hat die Uraufführung der neuen Oper des preußischen Staatskapellmeisters Prof. Robert Heger „Der verlorene Sohn" endgültig auf den 31. März angesetzt. Am 1. April findet die westdeutsche Erstaufführung des Werkes am Stadttheater in Dortmund statt.

= Schwedische Regierungsmittel für Sven Hedin. Die schwedische Regierung hat im Reichstag einen Gesetzentwurf für die Bewilligung eines Kredits von 50 000 Kronen zur Bearbeitung des von Sven Hedin auf seiner letzten Expedition gesammelten Materials eingebracht. In den nächsten fünf Jahren sollen jedesmal ebenfalls 50 000 Kronen dafür verwendet werden, so daß die gesamte Staatszuwendung 300 000 Kronen betragen würde. Die Akademie der Wissenschaften schätzt die Gesamtkosten dieser Arbeit auf 600 000 Kronen. Die Regierung will davon die Hälfte tragen.

= Der neue Gigli-Film. Der nächste Gigli-Film „Ave Maria" wird durch die Itala-Produktion für Syndikat-Film hergestellt werden. Der Film wird bereits Anfang Juli vorführbereit sein und soll während der Olympischen Spiele in Berlin uraufgeführt werden. Als Partner für Gigli wurden Harald Paulsen und Paul Henckels verpflichtet. Die Musik wird Alois Melichar komponieren.

= Otto Gebühr spielt wieder den Fridericus. Für die Titelrolle des Syndikat-Films „Fridericus" wurde Otto Gebühr verpflichtet.

Peter Drosts drittes Leben

Roman von Hans von Hülsen

31

Copyright by Ph. Reclam jun. Leipzig

„Manteufel!" rief sie. „Wer hat dir das gesagt?! Das ist der Puschel von Sibsauern, aber nicht meiner! Das würde nie, nie, nie, hörst du, geschehen — und doppelt nicht, seit ich dich gefunden habe! Seit du gekommen bist — gilt mir das alles nicht mehr, was du meine „Welt" nennst! — Nimm mich mit dir, bitte — bitte!" flehte sie und nahm mit einer jähen Bewegung seine Hand und bedeckte sie mit Küssen.

Er riß sie ihr fort: „Was tust du, Kind?! — Kind, Kind, nimm Vernunft an!" Und er faßte sie bei den Schultern und drückte sie in den Sessel und setzte sich selber ihr gegenüber.

„Sage mir nur einen vernünftigen Grund", hörte er sie sagen, während ihm das Blut in den Ohren siedete. „Da du von mir Vernunft verlangst . . ."

„Ich will ihn dir sagen, Liebling", antwortete er nach einem langen Schweigen. „Den einen vernünftigen Grund, der für mich alles entscheidet und auch für dich alles entscheiden muß — oder wir könnten uns nicht mehr in die Augen sehen. — Du mußt mir aber ganz ruhig zuhören, Kind, und mich nicht unterbrechen, wie grundsonderbar dir auch alles klingen mag — denn es ist sehr schwer für mich, dir das zu sagen, und ich wollte, das Schicksal hätte es mir erspart — und dir. Und wenn ich nicht wüßte, daß du ein tapferer und reiner und innerlich gerade gewachsener Mensch bist, würde ich's überhaupt nicht wagen und meine Zuflucht zu Vorwänden und Ausreden nehmen. Aber du bist es wert, daß du die Wahrheit hörst. — Sieh, Billchen, ich kann und darf dich nicht mitnehmen, um deiner und meiner Sicherheit willen. — Sieh, Kind, es gab eine unendlich lange Zeit, da kannten wir uns nicht, und ich wußte nicht einmal von dir und wußte gar nicht, daß mir eine Tochter lebte. — Ich habe dich sogar im Arme gehalten, damals in Zoppot, beim Tanzen, und nicht im entferntesten geahnt, daß du meine Tochter warst. Dann, im Sibsau, sah ich dich und . . . mußte mich damit abfinden, daß wir Vater und Tochter waren. Es war ein Wissen, das mir von außen kam, nicht aus der Tiefe meines Herzens. In meinem Herzen war ich wohl stolz auf dich, auf deine Wohlgewachsenheit, auf deine Frische, auf dein heiteres Gemüt und deinen ernsten Geist, das alles gefiel mir und machte mich stolz — aber ein eigentliches Vatergefühl dir gegenüber hatte ich nie. Und wenn ich mal so was Aehnliches fühlte, dann hab' ich mir's eingeredet, denn die Konvention schwatzt dem Menschen ja alles auf. Aber ich habe dir nie als Vater gegenübergestanden — und deine Zärtlichkeiten, dein Lächeln, dein Kuß, dein Vertrauen, deine Anhänglichkeit an mich — das alles hat mich beglückt, wie es wohl einen Vater nie beglückt hätte. So bin ich ganz von selbst, Gott weiß, warum, in eine schiefe Lage gekommen; ich war dein Vater — und konnte doch dir gegenüber nicht väterlich fühlen, sondern nur so tun. Vielleicht gibt es so etwas gar nicht wie die berühmte Stimme der „Natur" und des „Blutes", vielleicht muß man ein Kind von klein auf haben aufwachsen sehen, um ein wirkliches Vatergefühl zu haben. Aber wir, die wir uns nie gesehen hatten . . . sag mir, Liebling, wie ist es möglich, daß du mich als deinen Vater empfandest, vom ersten Augenblick an, daß du mir so entgegenkamst, wie man nur Vater oder Mutter entgegenkommt — wie ist das möglich?"

Sibylle saß reglos im Sessel. Sie hatte die Ellenbogen auf die Knie gestützt und das Gesicht in den Händen vergraben, über die das lockere Goldhaar floß.

„Sprich weiter", sagte sie leise

Er schwieg eine Weile, dann fuhr er fort: „Sieh, Kind — ich habe geglaubt, daß alle Wirrnisse meines Lebens nun zu Ende seien, als ich dich fand, als ich erfuhr, daß ich doch irgendwo Wurzel geschlagen hatte und fortlebte. Das gab mir eine Herzensruhe, die ich bisher nur ein einziges Mal gekannt hatte: in der kurzen Zeit meiner zweiten Ehe. Aber es scheint, das Schicksal will mich aus seinem Labyrinth nie entlassen! Was mir Herzensruhe und Herzensglück schien, ist mir nun wieder zum Problem geworden — zu einem Problem, an dem man sich die Finger verbrennt, wenn man es anfaßt . . . Sibylle, du schönes Menschenkind", sagte er, und die Stimme stockte ihm, „ich will nicht viel Worte machen, denn jedes würgt mich im Halse . . . ich liebe dich mit einer Liebe, die nicht sein darf, die unerhört und verboten ist, mit Recht unerhört und verboten und verrucht — und darum darf ich dich, versteh das doch, darf ich dich nicht mit mir nehmen und mit dir in Schanghai leben — du hast in deiner lieben Unschuld gesagt: ‚Wie mit Laurence leben' — aber so würde es auch werden, ich weiß es, es würde stärker sein als ich — und das Ende wäre Grauen und Tod. — Nun weißt du es", schloß er aufatmend und zerrte nervös das seidene Taschentuch aus der Brusttasche des blauen Jacketts und trocknete sich damit die Stirn.

Sibylle saß noch immer in ihrer alten Haltung da, das Gesicht in den Händen vergraben. Sie rührte sich nicht, und er wagte nicht, sie anzureden. Wie lang dehnt die Erwartung eine Sekunde! Er fühlte sein Herz heftig klopfen, krankhaft klopfen, ihm war, als täte es doppelt soviel Schläge wie sonst.

Endlich stand Sibylle auf. Wie eine Schlafwandlerin tastete sie sich mitten ins Zimmer, mit suchend ausgestreckten Händen. Dort blieb sie stehen.

„Geliebtes Mädchen!" rief Peter. „Ach, verabscheue mich nur nicht!"

Sie schüttelte sanft den Kopf.

„Ich kann nichts sagen," sprach sie, die Augen geschlossen, und ihre Stimme war tonlos geworden wie die einer Kranken. „Laß mir Zeit. Geh in dein Zimmer, bitte, und warte eine Stunde. Ich muß mit mir ins Reine kommen. In einer Stunde will ich dir sagen . . . Wenn du mich dann hier nicht findest, dann ist es entschieden, dann reise allein . . ."

Ihn fror bis ins Mark bei diesen Worten.

„Sibylle . . .?" fragte er. „Darf ich dich jetzt allein lassen?"

Ein Blick aus ihren Augen traf ihn, ein fester, warmer Blick.

„Sei unbesorgt. Aber diese eine Stunde brauche ich," sagte sie und ging in ihr Zimmer, ohne ihn noch einmal anzusehen.

Er blieb mit einem durch und durch elenden Gefühl zurück. Ihm war, als wäre er ausgebeutelt. Kraftlos hingen seine Arme herunter, alle Glieder zitterten wie abgestorben. — Was hat sie vor?, dachte er und fröstelte dabei in tiefster Seele. „Sei unbesorgt," hörte er im Geiste ihre Stimme, die so tonlos war und sonst so voll und dunkel geklungen hatte . . . „Sei unbesorgt," rief er sich zu.

Er ging in sein Schlafzimmer hinüber, machte Licht, sah im Spiegel sein verfahltes Gesicht, ließ kaltes Wasser ins Marmorbecken brausen und erfrischte Gesicht und Hände. Eine Stunde, hatte sie gesagt? — Eine Stunde, das war eine Ewigkeit! Unmöglich, hier eine Ewigkeit zu harren!" Er fühlte eine Schwäche im Magen, der Gedanke an Kognak erklärte sich.

So fuhr er im Lift die fünf Stockwerke hinab, ging mit gespielter Gleichgültigkeit in die Hotelbar, wo noch einige Gäste waren, und stürzte, an dem kupferbeschlagenen Bartisch lehnend, zwei Hennessy hinunter. — Die Zigarette zwischen den Lippen, spazierte er dann eine lange Weile auf der Terrasse umher, atmete den starken Duft, der von den Rabatten aufstieg, vermischt mit dem salzigen Hauch, der vom Meere her wehte. — Ein Blick auf die Uhr sagte ihm, daß die erste Stunde des neuen Tages fast vorüber war. — Er rauchte noch eine Zigarette und, gegen alle Gewohnheit, eine dritte. Dann faßte er sich ein Herz und sauste im Fahrstuhl nach oben.

Der kleine Salon lag im Dunkel.

„Sibylle," flüsterte er.

Alles blieb still. — Wie rasend hämmerte sein Herz, als er das Licht einschaltete.

(Fortsetzung folgt).



Unser Pedoskop sagt die Wahrheit

Das Röntgenbild erleichtert Ihnen die Auswahl **gut passender Schuhe,** besonders auch für den Kinder-Fuß. Kostenlose Durchleuchtung im Schuhhaus

Ferdinand **Degen**

Bielefeld, Niedernstraße 28

Besucht das Bielefelder Stadttheater

Mo., 30. März 20—22½ Platzmiete B 2
Der große Uraufführungs-Erfolg!
Drei kleine Fräulein
Singspiel von Theo Halton und Siegfried Schulz

Di., 31. März 20—22½ Platzmiete A I Preis II Erstaufführung I
Ein x-beliebiger Mensch
Komödie von Dietrich Eckart.

Mi., 1. April 20-23 Platm. B 1 Pr. III
Die große Olympiade - Operette 1936
Lauf ins Glück
Große Operette v. Raymond und Beyer

Do., 2. April 20—22½ Deutsche Bühne Gruppe C u. freier Verk.
Ein x-beliebiger Mensch
Komödie von Dietrich Eckart

Literarische Vereinigung

Gymnasium, Freitag, 3. April, 20¼ Uhr

Berens-Totenohl

Die preisgekrönte westfäl. Dichterin liest aus eigenen Werken

Karten zu 1.20 RM (Schüler 0.75) i. d. Buchhandlungen

Das neue, kleine

Zimmermann-Piano

der Erfolg der Leipziger Herbstmesse 1935, nur **500.—** RM. Schön im Ton und im Aeußeren. 5 Jahre Garantie.

B. Kemp, Pianofortehandlung
Bielefeld, Oberntorwall 32. 130

Morgenröcke

in großer Auswahl und preiswürdig

Buddeberg

Bekanntmachung

Das Büro des Kreisjägermeisters für den Kreis Bielefeld Stadt und Land befindet sich ab heute **Haller Weg 96,** Sprechstunden **nur Dienstags und Freitags von 8—12 Uhr und 15—17 Uhr.**

Der Kreisjägermeister-Stellvertreter
gez. Karl Meyer zu Selhausen.

HANDWERKERSCHULE BIELEFELD
(Kunstgewerbeschule) Am Sparenberg 2c

Tages- und Abendunterricht für Gehilfen und Meister
(Staatliche Abschlußprüfung)
Theoretische Vorbereitung auf die Meisterprüfung für alle Berufe

Beginn 1. April Anmeldungen ab 30. März, von 10—12½ Uhr und 16—19 Uhr • Lehrplan und Auskunft kostenlos

---

1 Minute
vom Jahnplatz liegt die

Stickerei Hübner
Goldstraße 22

Monogramme, Knopflöcher, Hohlsaum, Aufzeichnungen, Ketteln schnellstens. **Seidenwäsche** nach Maß

Diese Preise beachten

Feinste Blumenseife	4 Stück	**0.25**
Köln. Wasserseife	3 Stück	**0.25**
Fichtennadelseife	Stück	**0.10**
Blütenseife, 90 gr	Stück	**0.10**
Lanolin-Seife	Stück	**0.10**
Drewes Palmenölseife	Stück	**0.10**
Drewes Konkurrenzseife	2 Stück	**0.25**
DrewesTaintseife	3 Stück	**0.40**
Pfeilring-Seife	3 Stück	**0.40**
Steckenpferd-Seife	3 Stück	**0.69**
Goldcream-Seife 180 gr	Stück	**0.25**

Seifenhaus Drewes
Neuer Laden
Niedernstraße **13**

Bohnenstangen
(Tannen) ab Waggon und Lager.
Friedrich Rüter
Telefon 3145, Güterbahnhof Ost

Schreibmaschinen-
Noelle
Verkauf u. Vermietung: Neu u. gebraucht
In allen Preislagen Anrechnung der Mieten bei Kauf. Auch Rechenmaschinen.
Bahnhofstr. 6 Tel. 3905
Etagengeschäft im Herzen der Stadt

„Polsömme"
Marzanwoll
Wirkung überraschend!
Überall im Ausschank.

Die individuellste Gesichtspflege
auf biologischer Grundlage.
Spezialmassagen - Haarentfernung **nur Niederwall 7, II, „Natürl. Kosmetik"** Ruf 5296.

Ravenstein-Karte
von
Abessinien
1:5 Millionen.
Preis **1.00** RM

Abessinien
Eine politische Karte des Kaiserreichs und seiner Nachbarländer.
1:10 Millionen mit 2 Nebenkarten.
Ausgabe Velhagen & Klasing.
Preis **1.00** RM.
Vorrätig bei
J. D. Küster Nachf.
Buchhandlung

Für den Lehrling

Moderne Sport-Anzüge 2-teilig, mit Golfhose	RM. 33.—	27.50	**22.50**
Straßen-Anzüge mit Weste modisch im Schnitt	RM. 38.—	32.50	**26.50**
Blau Kammgarn-Anzüge flotte, 2-reihige Formen	RM. 36.50	32.50	**28.00**
Wetter-Mäntel, praktische Farben aus gummierten Stoffen	RM. 17.75	12.75	**9.50**
Gabardine-Mäntel, reine Wolle Raglan- und Slipon-Formen	RM. 39.50	32.50	**29.50**

Arbeitsjacken, blau	2.90 2.45	2.05
Arbeitshosen, blau	2.80 2.45	2.05
Schutzmäntel, farbig	5.20 4.20	3.70
Schutzmäntel, weiß	6.30 5.40	4.60
Malerjacken, Nessel	2.40	1.90
Malerhosen, Nessel	2.55	2.10
Malermäntel, Nessel	2.65	2.40
Konditor- und Koch-Jacken	4.50	3.60

Hosen jeder Art finden Sie bei uns!

Leffers
BIELEFELD BAHNHOFSTR.

Konzert-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Verkäufe

Transport-Fahrrad, gebr., billig abzugeben. **Schulz,** Rohrteichstr. 72.

Herren-Fahrrad, sehr gut erhalten, billig abzugeb. **Schulz,** Rohrteichstr 72.

Bettstelle mit Matratze Küchenschrank, Tisch, Kommode, Vertiko, gebraucht, billig zu verkaufen. **Goldstr. 5,** Max Langendorf.

An- u. Verkauf v. gebrauchten Möbeln.

Schulbücher

für sämtliche Bielefelder Schulen

in den neuesten Auflagen vorrätig bei

J. D. Küster Nachf.
Niedernstraße 23/25

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der «Westfälischen Zeitung» anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.

Westfälische Zeitung.

Halbtags-Mädchen gesucht. Fröbelstr. 92, parterre, rechts. g

Hausgehilfin, in allen Hausarbeiten bewandert, welche auch bürgerlich kochen kann, zum 1. April gesucht. Hindenburgstr. 20 part.

Stellen-Gesuche

Kaufmännische Lehrstelle sucht 15-jähriger Junge. Ang. unter R 3347 an die Westfäl. Zeitung. 30

Büfettfräulein von auswärts, 23 Jahre, selbständig, sucht sofort oder zum 15. 4. Stellung. Angebote unter B 3529 an die Westfälische Ztg.

Vermietungen

Zimmer möbliert, für Herrn frei. (Dauermieter). Stekerwall 11. 1. Etage. g

Zimmer, gut möbliertes, mit Zentralheizung, fließ. Wasser, Bad, Telefon zu vermieten Blanck. Viktoriastraße 34. 3

Zimmer, freundlich möbliert, frei. Arndtstraße 38, ptr. r.

Freundliches Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu vermieten. Schloßhofstr. 4, II., r. t

Zimmer, möbliert, eventl. mit voller Pension, zu vermieten. Friedenstr. 13.

Zimmer 2 Betten, gut möbliert, frei. Hermannstr. 22.

Zimmer, Mk. 3.50, möbliert, frei. Wörthstr. 6.

Zimmer für 2 berufstätige junge Leute frei. Brette Str. 37

Zimmer, freundlich möbliert, zu vermieten. Märkische Straße 24, parterre. c

Zimmer, freundlich möbliert, zu vermieten. Horst-Wessel-Straße 70 II. c

Zimmer mit voller Pension, in gutem Hause, frei. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

Kontor- und Lagerraum sofort vermietbar. Zimmerstraße 15.

Bodenkammer, leere, zu vermieten. Ed.-Windthorststraße 13

Miet-Gesuche

Zwei leere Räume, separat, sofort gesucht. Angeb. unter E 3559 an die Westf. Ztg. t

Wer gibt sofort an alleinstehende ältere Dame 1—2 kleine leere Räume ab? Westen bevorzugt. Eil-Angebote u. F 3564 an die Westf. Zeitg. g

Dame sucht Anfang Detmolder Straße od. sonst Stadtnähe kleine Wohnung. Angebote mit Preisangabe unter C 3542 an die Westf. Ztg. t

Zimmer, möbliertes, mit oder ohne Pension, von jungem Kaufmann zum 1. April gesucht. Angebote unter Z 3458 an die Westf. Zeitg. t

Suche 3 Räume sofort zu mieten. Angebote unter A 3497 an die Westfälische Zeitung. z

---

Eine einzigartige Gelegenheit

die traditionelle Verbundenheit mit der Bevölkerung Ostwestfalens zu betonen, bietet jedem Unternehmen die

FESTAUSGABE DER WESTFÄLISCHEN ZEITUNG

die am **kommenden Sonnabend, dem 4. April,** anläßlich des 125jährigen Bestehens der WZ erscheint.

Anzeigen frühzeitig erbeten.

Wohnung, 3 Räume und Küche, Bad u. Zubehör, von jungem Ehepaar sofort oder später gesucht. Angebote mit Preisangabe unter F 240 an die Westfäl. Ztg.

Ehepaar, junges, sucht 2—3-Zimmer-Wohnung bis 50.— Angebote unt. D 3544 an die Westf. Ztg. t

Zimmer möbliert, möglichst separat oder ungestört, zum 1. April gesucht. Räbe Kaffee Mai. Angebote mit Preis unter H G 4697 an die Westfälische Zeitung. t

Verkäufe

Dauerbrenner, zwei Buderusöfen, wie neu, wegen Umzug billig abzugeben. Wertherstr. Nr. 99, part. 24684

Harmonika, gebrauchte, 120/41, billig zu verkaufen. Junkermann, Niedernstr. 17, II.

3/16 PS Hanomag-Cabriolet, in bester Verfassung billig verkäuflich. Besichtigung ab 2 Uhr. Turnerstr. 52, I. l.

Opelwagen 8/40, steuerfrei, Sechszylinder, viertürige Limousine, 6-fach bereift, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Angeb. unter K 3332 an die Westfälische Zeitung. t

Schulbücher für Bosse- und Falk-Schule, 4. und 3. Klasse, abzugeben. Jöllenbecker Straße 144. 3

Zwillingswagen billig zu verkaufen. Althoffstraße 20, part. rechts. 24669

Kauf-Gesuche

Auto 4 Sitzer, steuerfrei, gegen Kassa zu kaufen gesucht. Angeb. unter H F 3563 an die Westf. Zeitung.

Motorradrad zu kaufen gesucht. Heid, Stapenhorststraße 74.

Verschiedenes

Beiladung zum Ruhrgebiet — Köln, für 2. April gesucht. Da Rückfahrt billigste Berechnung. Angebote unt. H C 4661 an die Westfälische Zeitung. f

Halskette verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Loebellstraße 2.

Tapezierer für eilige Wohnungsrenovierung ab 1. April gesucht. Preisangebote unter H B 4661 an die Westfälische Zeitg. g

Zimmer, gut möbliert, z. 1. April zu vermieten. Meinderstraße 6, 2. Etg. links.

Dritte Beilage
Nr. 76 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Montag, 30. März 1936

2:2 Deutschland und England gleichwertig

Der Hockeykampf um die Führung in Europa endet unentschieden — Glänzendes Spiel der Deutschen Ausgleich 5 Minuten vor Schluß

Am Sonnabend nachmittag kam auf dem Kricket-Ground in Edge Baston der 8. Hockeyländerkampf zwischen Deutschland und England zum Austrag, der dem deutschen Hockeysport einen neuen großen internationalen Erfolg brachte. Es gelang der deutschen Vertretung ein 2:2 zu erreichen, nachdem England bei der Pause noch mit 2:1 geführt hatte. Vier Minuten vor Beendigung des Spiels gelang es dem Rechtsaußen Huffmann (Etuf Essen) unter großem Beifall der Zuschauer den Ausgleich herzustellen. Das Spiel ging bei herrlichem Sonnenschein vor sich und hatte einen großen Besuch aufzuweisen. Die deutsche Mannschaft lieferte einen ganz hervorragenden Kampf und hatte das Unentschieden durchaus verdient.

Im Grüngelände der Zweimillionenstadt Birmingham liegt der Warwick Shire Cricket-Ground, ein ideales Hockeygelände, billardglatt, aber leicht federnd. Die beiden Vertretungen formierten sich in der vorgesehenen Besetzung.

In den ersten zehn Minuten arbeitete der deutsche Sturm in voller Harmonie. Es gab sofort zwei Strafecken für Deutschland, von denen die zweite der englische Torwart durch Fußtritt noch eben aus der Ecke herausholte. Weiß war es dann, der den deutschen Angriff nach einigen etwas schwerfälligen Minuten organisierte. In Zusammenarbeit mit Huffmann kam er mit geschickten Dribblings in den Schußkreis und spielte den Essener vorbildlich frei. Huffmann flankte genau zurück und

Weiß konnte mit halbhohem Schuß unhaltbar aus wenigen Metern einschießen. Nach zehn Minuten 1:0 für Deutschland!

Etwas später drückt Evans einen harten Strafeckenschuß von Weiß am Pfosten vorbei. Dann aber ließ der deutsche Sturm merklich nach und seine Nervosität übertrug sich auch für einige Zeit auf unsere Läuferreihe. Man spielte reichlich eng, stand oft falsch und kam im Abspiel gegen die glänzend deckenden Engländer meist zu spät. Die Engländer waren entschieden ruhiger und energischer. Nach 21 Minuten fiel der

verdiente Ausgleich,

als Whitlock einen kurzen Paß im Schußkreis aufnahm und mit Schlenzball das Unentschieden erzielte. Ein Tor, das wenig später für England fiel, konnte wegen Körperball von Penn nicht gegeben werden. Warnholtz mußte sich verschiedentlich noch schnell werfen bezw. aus dem Tor laufen, um weitere Treffer der Engländer zu verhindern. In der 27. Minute jedoch wurde Schmalix von Milford überrannt und dessen Paß konnte Whitlock mit größter Sicherheit unhaltbar einsenden.

England führte 2:1.

Bis zur Pause veränderte sich das Bild kaum, obwohl die Engländer meistens von den deutschen Läufern abgefangen werden und diese wiederum auf den deutschen Sturm drücken, der jedoch nicht in Schwung kommt.

In der zweiten Hälfte bessert sich unsere Stürmerarbeit, doch kamen zunächst die Engländer noch mehrfach gefährlich durch und einmal mußte Warnholtz dem gefährlichen Whitlock den Ball vom Schläger kicken. Das war aber die einzige große Chance der Engländer in der zweiten Halbzeit, denn von

nun an arbeiteten die deutsche Verteidigung und Läuferreihe ausgezeichnet zusammen und sie beherrschten das Spielfeld so souverän, daß sich der Kampf fast dauernd im Mittelfeld bzw. in der englischen Hälfte abspielte.

In der 30. Minute ging Huffmann fast von der Mittellinie allein durch, ließ den Ball nicht mehr vom Stock und aus wenigen Metern schoß er unhaltbar ein. Diese Leistung fand einen anhaltenden Beifall des Publikums, dessen betonte Sportlichkeit man nur loben kann.

Holland B — Westdeutschland 1:1 (0:1).

Die deutsche Mannschaft



(Schirner, K.)

Karfreitag fällt die Entscheidung!

VfB Bielefeld am 3. April zum Entscheidungskampf in Beckum

Die Entscheidung um die ostwestfälische Bezirksmeisterschaft fällt nach den neuesten amtlichen Festsetzungen bereits am Karfreitag, und zwar muß an diesem Tage der bisherige Ostwestfalenmeister VfB. Bielefeld in Beckum gegen die auf eigenem Platze noch unbezwungene dortige SpVg. antreten. Schiedsrichter ist Wittenius-Hattingen. Gewinnen die VfB.er in Beckum, sind sie zum 3. Male Ostwestfalenmeister. Schon heute steht fest, daß es eine wahre Völkerwanderung von Bielefeld nach Beckum geben wird.

Am zweiten Ostertag spielt der DSC. Arminia auf eigenem Platze gegen Borussia Lippstadt; das Spiel hat nur noch Bedeutung für die Meisterschaft, wenn die VfB.er in Beckum unterliegen sollten.

Siegt der VfB. in Beckum und wird er damit Ostwestfalenmeister, hat er am 19. April sein erstes Endspiel um die Meisterschaft aller westfälischen Bezirke und um den Aufstieg zur Gauliga zu bestreiten, und zwar in Siegen gegen den Südwestfalenmeister Sportfreunde oder BC 07 Siegen.

Schwedens Fechter in Front

Länderkampf und schwedischer Sieg

In Anwesenheit des schwedischen Gesandten und des Reichssportführers von Tschammer und Osten und einer großen Fechtsportgemeinde, hauptsächlich aus Kreisen der Wehrmacht, der SA und SS, kam am Sonnabend im Berliner Studentenhaus der Fechtländerkampf Deutschland gegen Schweden zum Austrag. Ebenso wie wir sahen die Schweden in dieser Begegnung eine wichtige Vorprobe zu den Olympischen Spielen. Daher kam es auch wohl, daß die ersten Kämpfe sehr zögernd und allzu vorsichtig durchgeführt wurden. Nach den ersten Begegnungen wurden die Gefechte aber schneller und temperamentvoller.

Nach der Hälfte der Gefechte lag Deutschland noch mit 9½:8½ Punkten in Front, aber gegen Schluß kamen die Schweden immer mehr auf. Der Sieg stand eine Zeitlang auf des Messers Schneide, und erst nach dem leider starken Versagen unseres Meisters Hödicke stand der Sieg der Schweden fest. Auch Rosenbauer, Meister von 1931 und 1932, enttäuschte sehr. Dafür war Oblt. Lerdon in überragender Form; er gewann alle Kämpfe mit Ausnahme seiner Begegnung mit Almgren, belegte in der Einzelwertung aber vor diesem den ersten Platz. Im Gesamtergebnis holten sich die Gäste mit 20½:15½ Punkten den Sieg.

Einzelwertung:

1. Lerdon 5 Siege, 8 erhaltene Treffer; 2. Almgren-Schweden und Dyrssen-Schweden 4 Siege, 9 erhaltene Treffer; 3. Granfelt-Schweden und Thofelt-Schweden 4:11; 4. Schröder-Deutschland 4:13; 5. Cervell-Schweden 3:13; 6. Röthig-Deutschland 3:14; 7. Uggla-Schweden und Geiwitz-Deutschland 2:13; 8. Rosenbauer-Deutschland 1:17; 2. Hödicke-Deutschland 0:18.

Pferdesport

Rennen in Strausberg

1. Rennen: 1. Lobenswert 61/15 (H. Wilkons), 2. Wolke 13, 3. Komm voran —.
2. Rennen: 1. Maat 35/14 (H. Madow), 2. Wendelgard 12, 3. Passatwind —.
3. Rennen: 1. Treuer Husar (48/18 (Lt. W. Kaupert), 2. Lebensweg 21, 3. + Sicambria —, 3. + Fräulein —.
4. Rennen: 1. Lapsus 28/19 (L. Mügge), 2. Gilt 26, 3. Seylitz Kürassier —.
5. Rennen: 1. Mahadöh 16/22 (O. v. Mitzlaff), 2. Gemma 15, 3. Erwin von Steinbach —.
6. Rennen: 1. Burus 21/12 (A. Dechow), 2. Liebervater 17, 3. Regierungsrat 12.
7. Rennen: 1. Ala 62/15 (Frhr. von Sternfeldt), 2. Walküre 24, 3. Harmonie 12, 4. Humor 1/
Doppelwette: Lapsus-Burus 60:10.

Deutsche Fußball-Meisterschaft

Das Fachamt Fußball im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen hat die Ansetzungen der Vorrundenspiele um die deutsche Meisterschaft im Olympiajahre vorgenommen. Die in vier Gruppen zu je vier Mannschaften aufgeteilten 16 Gaumeister tragen in der Zeit vom 5. April bis zum 17. Mai, also an sechs Spieltagen, eine Doppelrunde nach Punktwertung aus. Die vier Gruppenbesten treten am 24. Mai in den beiden Spielen der Vorschlußrunde gegeneinander an. Während die unterlegenen Mannschaften ausscheiden, wird zwischen den beiden Siegern am 14. Juni das Endspiel veranstaltet.

Die Spielleitung in den einzelnen Gruppen wurde folgenden Gruppensportworten übertragen: Gruppe I: Wolz (Berlin); Gruppe II: Rave (Hamburg); Gruppe III: Dr. Haggenmiller (Nürnberg); Gruppe IV: Knehe (Duisburg).

Die amtlichen Ansetzungen:

für den 5. April:

Gruppe I: in Gelsenkirchen (Glückauf-Kampfbahn): FC Schalke 04 — Berliner SV 92 (Schiedsrichter: Ehlenbeck-Hilden); in Chemnitz (PSV-Platz): Polizei SV Chemnitz — Hindenburg Allenstein (Wronna-Oppeln).

Gruppe II: in Hamburg (Viktoria-Platz): TSV Eimsbüttel — Vorwärts Rasensport Gleiwitz (Pötting-Bielefeld); in Bremen (im Weser-Stadion): Werder Bremen — Viktoria Stolp (Fink-Frankfurt a. M.).

Gruppe III: in Nürnberg (Stadion): 1. FC Nürnberg — Stuttgarter Kickers (Ketterer-Hanau); in Worms (Wormatia-Platz): Wormatia Worms gegen 1. SV Jena (Keller-Karlsruhe).

Gruppe IV: in Duisburg (Stadion): Fortuna Düsseldorf — FC Hanau 93 (Forst-Köln): in Karlsruhe (Phönix-Platz): SV Waldhof Mannheim — Kölner CfR. (Weingärtner-Frankfurt/M.).

Anerkennung eines Bielefelder Schiedsrichters

Hermann Pötting leitet ein Endspiel um die Deutsche Meisterschaft.

Der Deutsche Fußball-Bund hat den Bielefelder Schiedsrichter Herm. Pötting (Arminia) mit der Leitung eines Endspiels um die Deutsche Fußball-Meisterschaft beauftragt, und zwar leitet er den Kampf in Hamburg zwischen dem Nordmarkmeister, ETV. Eimsbüttel und dem schlesischen Meister Rasensport Gleiwitz am 5. April.

*

Die Berufung Hermann Pöttings ist eine behördliche Anerkennung für die Bielefelder Pfeifergilde, die sich eines hohen Ansehens erfreut.

Bundes-Pokal-Wiederholungsspiel

Die neuerliche Austragung des Entspieles um den Bundespokal ist vom Fachamt Fußball nunmehr für den 24. Mai nach Dresden angesetzt worden. Das erste Endtreffen zwischen den Auswahlmannschaften der Gaue Südwest und Sachsen endete vor wenigen Wochen in Frankfurt trotz zweimal verlängerter Spielzeit bekanntlich 2:2-Unentschieden.

Boxen

Wer boxt in Bielefeld?

Fliegengewicht: Friedrich - Spremberg — Strahl-Danzig, Rieder-Magdeburg gegen Mertens-Köln, Preißnitz-Breslau gegen Scheid-Duisburg;

Federgewicht: Miner-Breslau gegen Kastl-Landshut, Bialas-Hannover — Gaunitz-Leipzig, Büttner-Breslau — Rustemeier-Köln;

Weltergewicht: Mutsch-Trier gegen Weise-Chemnitz, Campe-Wünsdorf — Knoth-Düsseldorf, Nadomski-Schalke — Waibl-Augsburg;

Halbschwergewicht: Pietsch-Leipzig gegen Kaufmann-Magdeburg, Rosenkranz-Barmen gegen Brunkow-Berlin.

Kartenvorverkauf: Sportamt NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Marktstraße (Reinhold-Muchow-Haus), Sporthaus Berke, Niedernstraße und Sportzentrale Wellerdiek, Wilhelmstraße.

Holland-Elf in Bestform

Den letzten großen Länderspielsiegen hat Hollands Fußball-Nationalmannschaft einen weiteren eindeutigen Erfolg angereiht. Im Olympischen Stadion zu Amsterdam wurde am Sonntag die belgische Ländermannschaft vor 40 000 Zuschauern mit 8:0 (4:0) nicht nur geschlagen, sondern einfach deklassiert. Wiederum war es die von Bakhuys so famos geführte Angriffsreihe, die den Hauptanteil an diesem selbst in dieser Höhe verdienten Siege hatte. Wenn auch Belgien ohne den in Prag lebenden Mittelstürmer Braine spielte, so hat dies nicht viel auf sich, da die Elf auch mit Braine an einer klaren Niederlage kaum vorbeigekommen wäre.

Schon die erste Spielminute brachte Holland den Führungstreffer, den der Rechtsaußen Wels erzielte. Die Belgier zeigten nun eine Viertelstunde lang ein gutes Kombinationsspiel und brachten die reichlich unsichere holländische Verteidigung auch mehrfach in Bedrängnis, aber der Ausgleich wollte nicht gelingen. Als die Holländer in der 26. Minute den Vorsprung durch den Halblinken Smit auf 2:0 erhöhen konnten und bereits eine Minute später Mittelstürmer Bakhuys eine Vorlage von Wels zum 3:0 ausgewertet hatte, war für den belgischen Gast nicht mehr viel zu erhoffen. Sechs Minuten vor dem Wechsel fiel nach schönem Alleingang von Bakhuys der vierte Treffer.

Die zweite Hälfte gehörte ganz den Holländern, die allerdings erst in der 24. Minute durch Kopfball des Linksaußens van Nellen zu einem weiteren Torerfolg kamen. Bakhuys machte in der 30. Minute das halbe Dutzend voll. Kurz darauf mußten die Belgier den vorletzten Torwart Christiaens durch Badjou ersetzen, der noch zwei Tore des Halbrechten Drok und des Linksaußens van Nellen hinnehmen mußte.

Sunderland 6:0 geschlagen

In der englischen Fußball-Meisterschaft ging es am Samstag hoch her. In der ersten Liga erlitten sämtliche Spitzenmannschaften Punktverluste. Die Ueberraschung des Tages bildete die schwere Abfuhr, die sich der Spitzenreiter Sunderland in Middlesbrough mit 0:6 holte. Der Tabellenführer zehrt jedoch noch von seinem großen Punktvorrat, der vielleicht für die noch ausstehenden sieben Meisterschaftsspiele vorhalten wird. Derby County konnte die gute Gelegenheit, näher an Sunderland heranzukommen, nicht ausnützen, denn gegen Liverpool wurde ein mageres 2:2-Unentschieden erzielt. Auch Huddersfield Town ließ sich die Chance nehmen, denn trotz Platzvorteil wurde gegen Westbromwich Albion mit 2:3 verloren. Arsenal, der Pokalfavorit, mußte sich bei den Wolverhampton Wanderers mit einem 2:2 zufriedengeben. Bemerkenswert war der 2:1-Erfolg von Aston Villa über Birmingham, der der Villa-Mannschaft vielleicht die Rettung vor dem Abstieg bringt.

Regimentstag

des ehem. Reserve-Infanterie-Regt. 17 (II 87).

In Köln findet am 30. und 31. Mai (Pfingsten) das „Große Treffen" aller Kameraden des ehemaligen Reserve-Infanterie-Regiments 17 (II 87) statt. Am Sonnabend, dem 30. Mai, 20 Uhr, ist ein Begrüßungsabend. Pfingstsonntag, den 31. Mai, 10,45 Uhr, wird eine große Heldengedenkfeier am Reichsehrenmal der Feldartillerie durchgeführt mit Begrüßung der neuen Wehrmacht im Rheinland, die durch hohe Offiziere vertreten sein wird. Anschließend ist ein Festzug durch die historisch schönsten Teile der Stadt. Eine Abendfahrt auf dem Rhein zur Besichtigung der Dom- und Rheinuferbeleuchtung beendet den Tag. Jeder trägt sich in das „Goldene Buch" der Kameradschaft ein. Anschriften, Anforderung des Festschreibens und evtl. Zuwendungen sind zu richten an Franz Völker, Köln, Kaiser-Wilhelm-Ring 4, Tel. 218 528.

bei Vorauszahlung auf 25 Prozent Aufschlag
nzeigen sind in der annt erfolgreich.

Motorfahrrad zu kaufen gesucht. Heid, Stapenhorststraße 74.

Verschiedenes

Beiladung zum Ruhrgebiet — Köln, für 2. April gesucht. Da Rückfahrt billigste Berechnung. Angebote unt. H C 4661 an die Westfälische Zeitung. f

Halskette verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Loebellstraße 2.

Tapezierer für einige Wohnungsrenovierung ab 1. April gesucht. Preisangebot unter H B 4661 an die Westfälische Zeitg.

Zimmer, gut möbliert, z. 1. April zu vermieten. Meinderstraße 6, 2. Etg. links.

Wer wird Olympiakämpfer?

Vorentscheidungen in Bielefeld Deutsche Boxmeisterschaften

5 Tage Boxmeisterschaften in Westdeutschland — Sind Deutschlands Boxer gut gerüstet?

Vom 31. März bis zum 5. April werden die diesjährigen deutschen Amateur-Boxmeisterschaften ausgetragen, denen insofern eine besondere Bedeutung zukommt, als diese Kämpfe die Zusammensetzung der „letzten" Olympia-Kernmannschaft bestimmen werden. Deutschland hat in den letzten Jahren im Boxsport ungeheure Fortschritte gemacht. Es ist im Amateurlager zweifellos die führende Nation Europas, und wenn es auch in Los Angeles nicht zu einer Goldmedaille reichte, so hinterließen die Deutschen mit zwei Silbermedaillen und einer Bronze-Medaille den denkbar besten Eindruck.

Das Fachamt Boxen ist in diesem Jahre von der bisherigen Austragungslinie der Meisterschaften abgewichen und hat durch die Verlegung in den Westen die Möglichkeit gefunden, die verschiedenen Runden in verschiedenen Städten auszutragen, ohne daß dadurch die Teilnehmer besonders abgehetzt werden

Eine unheimliche Organisationsarbeit war zu leisten, um eine gerechte Ordnung in diesen großen Reigen von Vor- und Zwischenrundenkämpfen zu bringen. 128 Boxer waren auf die verschiedenen Vorrundenkämpfe zu verteilen, wobei zunächst einmal berücksichtigt werden mußte, daß die Besucher der Kämpfe in Bielefeld, Hamm, Münster, Duisburg, Gelsenkirchen und Hagen auch „ihre Leute" zu sehen bekamen. Dank der unermüdlichen Arbeit des westfälischen Gaufachamtsführers Adler, ist alles vorbereitet. Unsere Amateure werden sich nicht zu beschweren haben. Für Unterkunft und Verpflegung ist in allen Städten bestens gesorgt. Jeder wird genügend Ruhe haben, um sich auf seinen nächsten Kampf vorbereiten zu können. Eine Hetzjagd durch die Runden und von Stadt zu Stadt ist vermieden. Diese Meisterschaftstage bilden zweifellos einen Höhepunkt in der Geschichte des deutschen Amateurboxsportes und sie dürften in ihrer Art auf der ganzen Welt unerreicht sein.

Auf die Vorrunden werden Zwischenrunden in Bochum, Wuppertal-Elberfeld, Düsseldorf und Essen folgen. Die Vorschlußrunde wird in zwei Teilen in der Kölner Rheinlandhalle am Samstag ausgetragen und am Sonntag steigt in der Dortmunder Westfalenhalle die Schlußrunde, bei der auch noch der dritte und vierte Sieger ermittelt wird. Alle Tage wird es also Vorkämpfe geben und

der Westen wird völlig im Zeichen der Amateurboxer stehen.

Die Paarungen der Vorrunde sind schon bekannt. Jedem Kampfort wurden vier Gewichtsklassen zugeteilt, so daß auch der Vorrundenbesucher kein einseitiges Bild mitnehmen wird.

Bei der Klasse unserer Amateurboxer, der Wichtigkeit der Kämpfe und dem Siegeswillen eines jeden Teilnehmers wird es ohne Zweifel guten Sport in allen Runden geben. Zwischen den Seilen wird um jeden Punkt erbittert gekämpft werden müssen und selbst die größten Favoriten werden feststellen, daß ihnen ihre Gegner nichts schenken. So soll es auch sein. Die Meisterschaftskämpfe sollen in noch besonderem Maße die männliche Härte des Boxkampfes betonen. Darüber hinaus sind sie ja für jeden ein Prüfstein, ob er wert ist, ins olympische Gefecht geschickt zu werden. Wer in dieser Woche beweist, daß er mit letztem Einsatz kämpfen kann, der wird es auch im August in Berlin tun.

Es ist schwierig und fast unmöglich, in dieser Vorschau sich mit dem Ausgang der Kämpfe zu beschäftigen. Gewiß, in jeder Klasse stehen ein großer und ein kleiner Favorit. Die kann man zählen, die Außenseiter aber nicht. Es ist also größte Vorsicht geboten.

Im Fliegengewicht

— die Vorrunde hierzu steigt in Bielefeld — sprechen alle Anzeichen für den Hamburger Graaf, aber Priesnitz (Breslau), Brosazi (Hannover), Sandhoff (Dortmund), Kaiser (Gladbeck), Schlöpke (Köln) wollen ebenfalls beachtet werden. Vergessen wir auch nicht Kaiser (Aachen), Scheid (Duisburg) zu nennen.

Im Bantamgewicht

liegt die Entscheidung zwischen Färber (Augsburg), dem Titelverteidiger Rappsilber (Frankfurt), Stasch (Kassel), Wilke (Hannover), Mitsprechen können Westhoff (Elberfeld), Birnich (Köln).

Die Kämpfe im Federgewicht — auch hier steigt die Vorrunde in Bielefeld — können sich leicht wieder zu einem rein Breslauer Duell Miner—Büttnerll zuspitzen. Hier werden aber die Berliner Arens und Völker, der Aachener Ostlender, der alte Rustemeyer (Köln), Schmitz (Dortmund) und Burger (Münster) sicherlich Störenfried spielen.

Wie es im Leichtgewicht ausgehen wird, weiß der Himmel! Hier stehen mit Jakubowski dem Titelverteidiger Schmedes, der kürzlich dem Bochumer unterlag, Dixkes (Hamm) und Fluß (Köln) überragende Könner im Ring, die auf Tod und Leben kämpfen werden. Herchenbach (Elberfeld) hat ebenfalls eine Chance, nach vorn zu kommen.

Aehnlich steht es mit den Aussichten im Weltergewicht, wo wir die Vorrunde ebenfalls in Bielefeld haben und wo sich in Murach und Radomski zwei Klubkameraden treffen, die sich an Können und Kampfgeist nicht nachstehen. Campe (Berlin), Knoth (Düsseldorf), Mutsch (Trier), Neu (Köln) können aber den Schalkern gefährlich werden.

Im Mittelgewicht müssen der Titelverteidiger Stein (Bonn), Blum (Altena), dessen Bezwinger Pries (Wanne-Eickel), Held (Stuttgrt), Hornemann (Berlin), Schmittinger (Würzburg), Baumgarten (Hamburg), Renard (Duisburg) beachtet werden.

Im Halbschwergewicht, dessen Vorrunde ebenfalls nach Bielefeld angesetzt ist, ist die Lage bei schwacher Besetzung noch verworrener. Fells (Viersen), Pietsch (Leipzig) Moser (München) Jost (Frankfurt) können sich den Titel sichern.

Hochinteressante Kämpfe wird das Schwergewicht bringen. wenn man auch damit rechnen muß, daß die Entscheidung zwischen Meister Runge (Elberfeld) und Schnarre (Recklinghausen) liegen wird. Immerhin hat diese Gewichtsklasse eine ausgezeichnete Besetzung und Leis (Kaiserslautern), Fischer (Nürnberg), Kleinholdermann (Homberg) sind ganz gefährliche Außenseiter.

In allen Kämpfen ist der Westen stark vertreten. Der Gau Westfalen durfte allein 16 Teilnehmer nennen. An zweiter Stelle steht der Gau Niederrhein mit 13 Kämpfern, während der Gau Mittelrhein zehn Boxer in die Kämpfe schickt. In allen Jahren haben unsere westfälischen Amateure gut bei den Meisterschaften abgeschnitten und sich die meisten Titel geholt. Es ist zu erwarten, daß auch im Olympiajahr die westfälische Führung bestehen bleibt.

Wir hören ...

... daß Eintracht Frankfurt am Ostersonntag in Düsseldorf gegen Turu in stärkster Besetzung ein Freundschaftsspiel austrägt. — Am Karfreitag weilt Turu bei Rhenania Würselen zu Gast.

*

... daß am 31. Mai und 1. Juni in Warschau ein Leichtathletik-Dreistädtekampf Berlin—Warschau—Posen ausgetragen wird. Alle drei Städte werden mit ihren besten Mannschaften antreten.

*

... daß an den Ostertagen eine saarländische Fußball-Auswahlmannschaft, die aus Spielern von Borussia Neunkirchen, Saar 05, FV Saarbrücken und Sportfreunde 05 zusammengesetzt ist, in Ostpreußen drei Spiele austragen wird. Die Gäste spielen in Allenstein gegen eine Stadtelf, in Königsberg gegen Prussia-Samland und in Marienburg.

*

... daß die Möglichkeit besteht, daß für den Turnländerkampf gegen Italien am 5. Mai in Mailand eine Sonderfahrt ab Leipzig eingerichtet wird. Die Fahrt soll vom 30. April bis 10. Mai dauern und in Bozen, Mailand und Meran unterbrochen werden. Die Kosten sollen sich voraussichtlich einschließlich Unterkunft und volle Verpflegung auf 120 Mark belaufen.

Der Schuldträger

Roman von
E. H. Wilhelm Meyer (Bielefeld)

Copyright by Dom-Verlag (Berlin SW 61).

Dreiunddreißigstes Kapitel

Wasserviolen

Die Mutter hatte nicht gedacht, daß Ernst den Winter überleben werde. Schon vor Weihnachten hatte er sich legen müssen. Aus der kalten Kammer hatte der trockene Husten das Haus gefüllt. Als der Frost einsetzte und die Eisblumen sich über die kleinen Fensterscheiben breiteten, hatte man vergeblich dem immer Fröstelnden heiße Steine an die mageren Beine gelegt. Schließlich war das Bett in der engen Wohnstube nicht zu weit vom Ofen aufgeschlagen worden, und dort lag das junge Menschenkind mit scharf abgegrenzten roten Flecken auf den schmalen Wangen.

Die Mutter hatte längst keine Tränen mehr für die Leiden ihres Jüngsten, in ihrer Kammer aber hatte sie oft zu Gott gebetet:

„Wenn du ihn zu dir nehmen willst, so gib ihm einen leichten Tod."

Da schien der Juni alle Befürchtungen über den Haufen zu werfen. Der Kranke hatte sich eines Tages im Bett aufgerichtet und nach draußen verlangt. Man hatte ihm den Gefallen getan, wenn auch mit innerem Widerstreben, denn einem Todgeweihten darf man keine Bitte abschlagen. Und da war das Wunder geschehen: in den ersten Tagen hatte er nur im Großvaterstuhle gesessen, dann aber war er am Arme der Mutter oder des Ohm durch den Garten geschritten, und schließlich hatte er auch diese Stütze nicht mehr nötig. Nur die Rosen auf den Wangen wichen nicht und nicht der Fieberglanz in den Augen.

Ein sonnendurchfluteter Tag neigte sich seinem Ende zu. Die Luft war ein wenig schwül, die Mücken tanzten dicht über dem Wasser, das mußte ein Abend so recht nach dem Herzen des Anglers werden. Der Ohm hatte das Gerät und den Köder zum Fischen klargemacht und wollte zur Weser aufbrechen. Der Kranke hatte still neben ihm gesessen und bat jetzt:

„Nimm mich mal wieder mit zum Angeln, ich fühle mich heute so stark."

Der Alte schüttelte den Kopf, der Junge aber bettelte weiter, bis sich der Ohm erweichen ließ, eine weitere Rute fertig machte, und nun schritten sie längs der Kerkenkuhle durch das lange Gras.

Die weißen Pusteblumen des Löwenzahnes wirbelten unter ihren Schritten in die Luft, und die gelben Blüten des Hahnenfußes, die sich wie ein goldener Schimmer über den ganzen Anger legten, schlugen ihnen gegen die Kniee. Darauf achtete der Kranke aber nicht, seine Augen suchten im Teiche die hohen Stengel der Wasserviole, die sich kerzengerade aus dem Wasser erheben und eine stolze Krone von rotweißen Blumen tragen, dergleichen Krone keine andere Pflanze hervorbringt.

Der Ohm war, ehe der Kranke sich dessen versah, in die Kerkenkuhle hinausgewatet und kam mit einem Strauß meterlanger Stengel zurück, die er ihm in die Hand drückte. Und beide wurden dabei rot, als hätten sie etwas Unerlaubtes getan. Denn die Leute hätten sicher gelacht, wenn sie gesehen haben würden, wie der Alte wegen der Blumen ins Wasser gestiegen war, und wie der Junge sich über sie freute.

An der Weser hinter dem Weidendickicht lag der flache Kahn. Der Ohm hatte die Jacke ausgezogen und sie sorgfältig zusammengelegt und dem Neffen untergeschoben, der vorn im hochgezogenen Bug des Bootes saß, das der Alte mit der Bootsstange langsam gegen die mäßige Strömung voranstieß.

Ueber dem Wasser lag die Stille des sinkenden Tages. Die Hunde in den Dörfern schwiegen, die Kühe hatten die Weide verlassen, nur fern in der Marsch ratterte der letzte Wagen hinter den müden Pferden heimwärts. Und die Sonne goß all ihr Gold über den Fluß. In die Glut hinein trieb der Kahn zum andern Ufer. Nur einige Handbreit ragte sein Bord über dem Glaste, und riesengroß stand der Alte vor dem im Abendrot flammenden Himmel, Charon, der Totenfährmann einer fernen Zeit, der den Jüngling über den Strom des Vergessens ins Jenseits lenkte Der aber hatte sich nach hinten gelehnt, hatte die Arme unter dem Kopfe verschränkt und schaute alles Leides vergessen selig in den Glanz des Himmels.

Da war eine Bucht mit tiefem Wasser, in der der Barsch und der Hecht stand und gegen Abend der Aal auf Nahrungssuche ging. Ein schmaler Streifen Graswuchs gab bequemen Ansitz für den Angler, dahinter standen Weidengebüsch und Rohr in dichter Wand: kein besserer Platz für die Fischweid. Der Alte hatte sich auf einem Steine niedergehockt, den Dreibein hatte er dem Jungen gegeben, ihm auch die Teerjacke gegen die kommende Kühle übergehängt. Nun saßen sie schweigend da und schauten der Spule zu, die unbewegt über dem Wasser stand.

Mit dem Anbeißen stand es schlecht. Die Fische hatten einen Tag gehabt, an dem ihnen reiche Nahrung vom Himmel gefallen war. Zu Tausenden und Abertausenden waren die Eintagsfliegen dem Uferdickicht entstiegen, hatten im wirbelnden Liebesfluge die Luft bis hoch hinauf gefüllt und waren dann ermattet ins Wasser getaumelt. Leben und Tod ineinander verschlungen, in wenigen Stunden ein ganzes Dasein zusammengedrängt, den Fischen aber, die nichts von der Allgewalt der ewig zeugenden Natur wußten, ein willkommener Fraß.

Die Angler hatten den Verdruß davon; die Sonne war schon eine Weile hinter den Höhen im Westen verschwunden, noch hatte keiner einen Anbiß; die letzten Turmschwalben, die sich schreiend um die Nachzügler der Eintagsfliegen bemüht hatten, waren bereits verschwunden, noch immer kein Anbiß; die Dämmerung breitete sich über die Landschaft, aus den Wiesen rief geheimnisvoll der Wachtelkönig, der Vogel, den noch niemand sah, da — endlich — einige stoßende Wellenringe rund um die Spule des Jungen, und schon straffte sich die Schnur. und es bedurfte der ganzen Kunst des schnell herangesprungenen Ohms, um den zweipfündigen Barsch aufs Trockene zu schwingen.

Da schnellte sich der schwarz- und grünbebänderte Fisch immer wieder wild vom Boden empor und suchte in sein Element zurückzugelangen und sperrte die stachlige Rückenflosse, daß sie im letzten Lichte leuchtete. Doch schon hatte ihn der Ohm gepackt und löste die Angel, die sich nur leicht im Unterkiefer verfangen hatte, und legte dem Kranken den Fang in die Hände. Der wäre in seinen gesunden Jahren darüber stolz gewesen, jetzt aber sah er nur die ängstlich hervorquellenden Augen des Tieres und das Auf und Ab des Mundes und der Kiemen, die vergeblich nach Luft rangen. Da faßte ihn ein tiefes Mitleid, und er warf den Fisch zurück ins Wasser. Dort schoß das Tier wie benommen ein-, zweimal an der Oberfläche im Kreise herum und tauchte dann steil hinab in die schwarze schützende Tiefe.

Sie saßen wieder auf ihrem Platze, der Kranke hatte die Angel nicht mehr ausgeworfen. Von der abendlichen Kühle lief ein Fröstein über seinen Rücken und ein krampfartiger Husten setzte ein, der ihn auf dem Stuhl schwanken ließ, so daß der Ohm ihm den Kopf halten mußte wie in den Kinderjahren beim Keuchhusten. Als die Lungen sich beruhigt hatten, stieß der Junge ruckweise hervor:

„Ohm Otto, ob Nachbars Konrad, der dasselbe gehabt hat wie ich, wohl tüchtig hat leiden müssen, als es mit ihm zu Ende ging?"

Der Alte erschrak, denn der Konrad hatte einen ganzen Tag und eine ganze Nacht zum Sterben gebraucht.

„Ach nein, das ist nicht so schlimm gewesen, daran mußt du gar nicht denken, wo du doch wieder gesund wirst."

„Ohm Otto, ich werde doch nicht wieder gesund, ich will auch wohl sterben, aber nicht so wie der Konrad. Ich habe es wohl gehört, wie seine Mutter mit meiner Mutter darüber gesprochen hat. Sie glaubte, ich schliefe. Er hat von einem Morgen bis zum anderen mit dem Tode gekämpft, hat immer aus dem Bett gewollt, daß sie ihn festhalten mußten! Ohm Otto, ich bin im Kriege nicht bange gewesen, wenn wir im Feuer gestanden haben und wenn es zum Angriff ging, aber Ohm, ich habe so furchtbare Angst, daß es mir so geht wie dem Konrad, das halte ich nicht aus, da mache ich vorher Schluß."

Ein schweres Weinen würgte sich empor. Der dürftige Körper zitterte in den Armen des Alten, der längst neben ihm kniete.

„Du mußt nicht böse sein, Ohm. Sieh, ich habe mir das in den Wochen, da ich wieder auf war, überlegt. Weißt du, als ich damals in Rußland von der Brücke in die Beresina gedrängt war und zwischen den Eisschollen unterging, da habe ich nur einen Augenblick mich erschrocken, und dann war es mir, als wenn ich im warmen Bett läge. Und ihr alle, und das Dorf und die Häuser, ihr wart wie im Traume bei mir, bis ich nichts mehr empfand. Ohm Otto, wenn der russische Fluß mich so aufgenommen hat, dann wird mir die Weser ebenso freundlich helfen, wo ich sie doch so lieb habe wie einen von euch.

Du, Ohm, ich will das heute machen. Ich weiß nicht, ob ich noch einmal an den Fluß komme. Wenn wir nachher dahinten über den tiefen Stellen sind, dann lasse ich mich über Bord fallen, und du sagst zu Mutter, daß ich versehentlich hineingestürzt bin, als ich mich auf der Bank umgedreht hätte. Und wenn sie mich finden, dann sollt ihr mir ein ehrliches Begräbnis neben dem Vater und dem Bruder geben. Der liebe Gott aber wird mir wohl vergeben, was ich in meiner Not getan habe."

Sie saßen im Boote. Der Alte lenkte es mit dem Handruder durch die dunkle Nacht. Der Junge saß ihm gegenüber auf schmalem Brett. Er hatte die Wasserviolen in der Hand.

„Die nehme ich mit, als Andenken an den liebsten Ohm, den einer haben kann."

Der Kahn näherte sich den tiefen Stellen. Der Kranke hatte sich an den Alten herangeschoben, er legte ihm die Hände auf die Schulter und suchte in der Dunkelheit in seinen Augen zu lesen.

„Ohm, du bist der beste Mensch auf der Welt!"

Und dann faßte er den grauen Kopf und küßte den Ohm mitten auf den Mund.

Der Alte war in die Knie gegangen, er hatte ihn an den Ellenbogen gefaßt. Nun hielt er ihn mit ausgestreckten Armen von sich und sah ihm einen Augenblick wie zum Abschied in das Gesicht. Dann hob er den leichten Körper an, schwenkte ihn über Bord und tauchte ihn ins Wasser, so tief er reichen konnte. Der Kranke hatte verwundert gerufen:

„Ohm, was machst du?

Dann hatte ihm das Wasser den Mund verschlossen. Ein paar Luftblasen stiegen auf und platzten, kaum daß die Sterne sich darin spiegelten. Vom Dorfe her scholl fernes Hundegebell. Ein Stern fiel vom Himmel und erlosch im Dunst der Erde. Und der Alte murmelte:

„Nein, das sollst du nicht. Diese Sünde kann keiner wieder gut machen. Nur Gott, der das Leben gibt, kann es wieder nehmen, und ein verdammter Mensch wie ich."

Das Boot glitt langsam dem Dorfe zu. Der Körper hing leblos im Wasser; da hob er ihn hoch und legte ihn auf die Planken. Dann nahm er das Ruder und steuerte den Kahn an seinen Liegeplatz und machte ihn fest. Und nun schritt er mit dem Toten durch die Wiesen, daß ihm der Tau das Schuhwerk durchnäßte. In der Kerkenkuhle sangen die Frösche ihr ewiges Lied, als gäbe es kein Sterben. Die Straßen waren verlassen und die Fenster dunkel. Nur im Hause der Schwester brannte noch die Oellampe und wartete mit der Mutter auf die Heimkehr des Sohnes.

Sie hatte schon schelten wollen, daß der Bruder den Kranken so lange in der Nachtluft hatte sitzen lassen. Jetzt starb ihr das Wort im Munde, als er den Körper in den nassen Kleidern auf die Bank legte. Sie hatte um die Erlösung gebetet, jetzt brach sie vor dem Toten in die Knie und stammelte Worte der Liebkosung, die sie dem Jüngsten nur in den Jahren gegeben hatte, als sie ihn auf dem Arme trug. Der aber lag mit einem glücklichen Lächeln auf der Bank und hielt in der Hand den Strauß von Wasserviolen.

Die Notnachbarn waren bald geweckt, die den Toten anzukleiden und aufzubahren und bei ihm zu wachen hatten. Sie glaubten gern, daß er durch eine unvorsichtige Bewegung über Bord gefallen und dabei einen Herzschlag bekommen habe. Denn als der Ohm ihn vor dem Versinken noch eben gefaßt hatte, hatte der Atem schon stillgestanden.

Die Totenwache brauchten die Nachbarn nicht zu halten. Der Ohm saß allein beim Schein der Kerze, die das blasse Gesicht ganz durchsichtig erscheinen ließ. Er hielt die Hand des Jungen gefaßt, und als von Osten her die erste Helligkeit in die Kammer drang, da löschte er das Licht und ging leise aus dem Hause, damit der Tote und zugleich die Schwester in ihrem Schlafe nicht gestört wurden.

In seiner Kammer sank der Alte in kurzen Schlaf; als die Kühe am Tempel vorbei zum Anger getrieben wurden, sprang er auf. Denn nun hatte er alles für die standesgemäße Beerdigung zu besorgen, beim Totengräber, beim Pastor, beim Kaufmann. Beim Kantor bestellte er ein Geläut von zweistündiger Dauer, wie es nur die ganz großen Bauern sich leisteten.

Das Wichtigste aber, den Sarg, arbeitete er selbst in der Werkstatt. Der Hobel sang, und die Säge kreischte, der Hammer klang, und Brett fügte sich an Brett und Brettchen zu einer Lade, wie sie seit langem nicht zum Kirchhofe getragen worden war. Und nicht die schwarze Farbe nahm er zum Anstrich, sondern ein Silberweiß, wie er es in der Fremde gesehen hatte.

Gegen Abend wanderte er längs der Teiche und holte neue Wasserviolen, die er dem Toten in die gefalteten Hände legte, als er mit Beginn der Dunkelheit die Wache wiederum antrat. Und die Leute sagten:

„Wie muß er den Ernst liebgehabt haben!"

Dem Leichenzuge folgte das ganze Dorf. Sie hatten den fröhlichen Jungen, der in den Jahren der Krankheit niemals verdrossen gewesen war, alle gern gehabt. Der Pastor hatte am Sarge ergreifende Worte gesprochen, daß die Frauen rotverweinte Augen hatten. Mit der Mutter schritt hinter dem Sarge barhäuptig der Ohm und trug einen Arm voll Wasserviolen, die er seit Sonnenaufgang aus allen Teichen zusammengeholt hatte. Sein Blick ging in die Weite, und wer mit ihm gesprochen, der hatte bald gemerkt, daß seine Gedanken schweifen gingen.

Nun war der Sarg hinabgesenkt, der Pastor hatte den Segen gesprochen, die Leute hatten dem Toten ein kurzes Gebet nachgeschickt. Nur der Ohm hatte abseits gestanden, bis sich die anderen verlaufen hatten. Jetzt beugte er sich über die Gruft und streute die Violen eine nach der anderen über seinen Liebling. Dann ging er nach Hause und schloß die Tür hinter sich, und wer des Abends am Tempel vorbeikam, der hörte schon von weitem die Flöte klagen.

(Fortsetzung folgt.)